

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

**I S L A M**

und

**H O M O S E X U A L I T Ä T**

gemäß dem Qur'ân und den authentischen *Hadîten*  
(الاحاديث الصحيحة)

(Kurzversion)

Amin K. Waltter

دار الاسلام و الكرامة = *dâru`l-islâm wa`l-karâma*  
**.Wir sind Muslime. Und wir leben hier**

Herausgeber und Verfasser:  
Klaus\_waltter@yahoo.de  
11/2019

Vorbemerkungen.....	4
Eine kurze Einführung.....	5
Der Qur'ân.....	7
Wie sieht der Qur'ân sexuelle Partnerschaften?.....	8
Vorab die Fakten und das Ergebnis der Untersuchung in Kurzform:.....	9
Zusammenfassung:.....	9
Worauf beruht die homosexualitätsfeindliche Argumentation der traditionellen Lehre?.....	9
Was aber sagen diese Verse tatsächlich aus?.....	9
Die Verse von Lot und seinem Volk.....	10
Wann lebte Lot?.....	10
Lot und Abraham.....	11
Lot und sein Volk.....	11
Lot kämpfte gegen etwas Abstoßendes, das es bis dahin noch nicht unter Menschen gab. Daraufhin drohte das Volk ihm mit Vertreibung.....	12
Die Gesandten.....	14
Die Gesandten sind zuerst bei Abraham.....	14
Die Gesandten kommen zu Lot.....	14
Das Verhalten des Volkes nach Ankunft der Gesandten.....	15
Die Vernichtung des Volkes.....	19
Lots Geschichte im Vergleich zu der anderer Gesandter.....	20
Zusammenfassung.....	21
Die Verse über Lot und sein Volk und der Sodom-Mythos.....	22
Der Einfluß der <i>mawâlî</i> , konvertierte Christen und Juden, auf die Muslime.....	24
Beispiele von Überlieferungen durch <i>mawâlî</i> .....	25
Die Verse über Lot und sein Volk ohne Berücksichtigung des Sodom-Mythos.....	26
Worum geht es im Tadel von Lot seinem Volk gegenüber?.....	27
Die <i>Hadîte</i> .....	27
Vorab einfache Regeln zum Erkennen erfundener, gefälschter <i>Hadîte</i> .....	27
Authentische <i>Hadîte</i> : Die <i>muhannaṭûn</i> .....	28
Nicht-authentische <i>Hadîte</i> .....	30
Verdächtige Überlieferer:.....	31
Wann und wo finden wir Aussagen über eine Bestrafung von Homosexualität?.....	34
Bezeichnungen für Homosexuelle und Homosexualität.....	36
Damit verwandte Begriffe.....	39
<i>muhannaṭ</i> .....	39
<i>rajula</i> .....	39
weibliche Homosexualität: Überlieferungen.....	39
<i>al muhannaṭûna mina `r-rijâl wa `l-mutarajjilât mina `n-nisâ`</i> .....	40
Überlieferungen mit durchaus positiven Aussagen.....	41
Ein kritische Beurteilung aus <i>ad-dâraquTnîs</i> (306 - 385 h.) <i>sunan</i> .....	42
<i>ijmâ`</i> - (Konsensus, Übereinstimmung).....	44
Wir und der Islam.....	45
Was können wir tun?.....	48
Ein Nachwort aus dem Qur'ân.....	50
Literaturverzeichnis.....	53
Internet-Adressen.....	55

## Vorbemerkungen

Nachfolgend wird für arabische Texte die folgende Umschrift verwendet:

Ein arabischer Buchstabe wird durch ein Zeichen wiedergegeben. Dabei werden die "emphatischen" Konsonanten durch Großbuchstaben dargestellt:

ح	. <i>Hâ'</i>	= H
ص	. <i>Sâd</i>	= S
ض	. <i>Dâd</i>	= D
ط	. <i>Tâ'</i>	= T
ظ	. <i>Zâ'</i>	= Z

Die langen Vokale werden folgendermaßen geschrieben: *â, î, û*.

Weitere Abweichungen:

ج	. <i>jîm</i>	= j (dsch)
خ	. <i>hâ'</i>	= <u>h</u> (ch)
ش	. <i>sîn</i>	= <u>s</u> (sch)
غ	. <i>gain</i>	= g (gh)

Das vollständige Alphabet:

	Name	Umschrift	Hinweise zur Aussprache
ا	<i>alif</i>	- ' ( <i>â</i> ) -	
ب	<i>bâ'</i>	- b -	
ت	<i>tâ'</i>	- t -	
ث	<i>tâ'</i>	- <u>t</u> -	stimmloses "th" wie im englischen Wort "thing"
ج	<i>jîm</i>	- j -	wie "j" im englischen Wort "jam"
ح	<i>Hâ'</i>	- H -	scharfes, hinten in der Kehle gesprochenes h
خ	<i>hâ'</i>	- <u>h</u> -	wie "ch" im Wort "Bach"
د	<i>dâl</i>	- d -	
ذ	<i>dâl</i>	- <u>d</u> -	stimmhaftes "th" wie im englischen Wort "this"
ر	<i>râ'</i>	- r -	wie das deutsche Zungenspitzen-"r"
ز	<i>zây</i>	- z -	stimmhaftes "s" im deutschen Wort "Sieg"
س	<i>sîn</i>	- s -	stimmloses "s" wie im deutschen Wort "Hass"
ش	<i>sîn</i>	- <u>s</u> -	wie das deutsche "sch"
ص	<i>Sâd</i>	- S -	dumpfes (emphatisches) stimmloses "s"
ض	<i>Dâd</i>	- D -	dumpfes (emphatisches) "d"
ط	<i>Tâ'</i>	- T -	dumpfes (emphatisches) "t"
ظ	<i>Zâ'</i>	- Z -	dumpfes (emphatisches) "z"
ع	<i>°ain</i>	- ° -	gepresster, ganz hinten in der Kehle gesprochener Reibelaut
غ	<i>gain</i>	- g -	nicht rollendes Gaumen-"r"
ف	<i>fâ'</i>	- f -	
ق	<i>qâf</i>	q	hinten am Gaumensegel gesprochenes "k"
ك	<i>kâf</i>	k	
ل	<i>lâm</i>	l	
م	<i>mîm</i>	m	
ن	<i>nûn</i>	n	
ه	<i>hâ'</i>	h	wie das deutsche "h"
و	<i>waw</i>	w (u)	wie "w" im englischen Wort "word"
ي	<i>yâ'</i>	y (i,a)	wie "j" im deutschen Wort "jetzt"
ء	<i>hamza</i>	'	wie in beenden

Der Buchstabe "alif" mit überschriebenem (*waSla*) wird durch ein "" wiedergegeben. Arabische Texte in Umschrift werden *kursiv* geschrieben.

## Eine kurze Einführung

Im Namen Allahs, des Allerbarbers, des Barmherzigen beginnt diese Arbeit. Denn zu Ihm nehmen wir unsere Zuflucht, und in Seinem Namen beginnen wir. Und ich bitte Ihn, mir beizustehen, diese Aufgabe angemessen zu bewältigen und mich dabei nicht irregehen zu lassen, so dass sie zum Nutzen für den Islam und für die Muslime werden kann.

Das hier behandelte Thema ist für viele Muslime weiterhin ein sehr heikles Thema. Sie sind mehrheitlich der festen Meinung, dass Homosexualität und alle homosexuellen Handlungen *Harâm* (verboten) im Islam seien.

Der Autor ist überzeugter Muslim und schwul. Er gab sich nicht mit den traditionellen Antworten zufrieden und untersuchte eingehend die Quellen des Islams, um die Position des Islams herauszufinden.

Der Qur'ân wurde von Allah mit der Wahrheit offenbart. Und es ist in der Hand eines jeden Menschen, sich an dessen Wortlaut zu halten und diese Wahrheit anzunehmen und nicht davon abweichenden Vorstellungen zu folgen (39: 41):

إِنَّا أَنْزَلْنَا عَلَيْكَ الْكِتَابَ بِالْحَقِّ ۖ فَمَنِ اهْتَدَىٰ ۖ فَتَنْفُسِهِ ۖ وَمَنْ ضَلَّ فَإِنَّمَا يَضِلُّ عَلَيْهَا ۖ وَمَا أَنْتَ عَلَيْهِمْ بِوَكِيلٍ

„Wahrlich, Wir haben dir [Muhammad] das Buch mit der Wahrheit hinabgesandt für die Menschen.  
Wer sich rechtleiten lässt, der [tut es] für sich; und wer irregeht, der geht irre zu seinem Schaden.  
Und du [Muhammad] bist nicht Wächter über sie.“

Einleitend soll kurz festgehalten werden, was hier unter Islam zu verstehen ist, nämlich die Summe dessen, was seine Quellen, der Qur'ân und die authentische Sunna, aussagen, nicht mehr und nicht weniger.

Alles was darüber hinausgeht und von Muslimen vertreten wird, selbst wenn es von einer erdrückenden Mehrheit behauptet wird, ist im eigentlichen Sinn nicht mehr Islam, sondern etwas, das man am ehesten als Muslimtum bezeichnen kann. Das trifft ganz allgemein auf alle Entwicklungen zu, die nach dem Tode des Propheten (S.) entstanden, seien es Sufitum, Rechtsschulen, und damit auch auf deren Aussagen zu homosexueller Lebensweise, sunnitische bzw. schiitische Religionsverständnis usw.

Die Begründer solcher Schulen, Denktraditionen usw. waren ja ganz normale Muslime, keine ‚Heiligen‘, konnten sich nicht auf Offenbarung stützen – sie konnten irren oder recht haben, so wie jeder andere Mensch.

Wenn wir immer wieder bei allen Fragen und Problemstellungen zu den beiden genannten Quellen des Islams zurückkehren, erhalten wir seine ursprüngliche Form und vermeiden es, ihn allmählich umzuwandeln, so wie es mit Jesus und seiner Botschaft geschehen ist, die in der heutigen Form eine Entwicklung von Menschen ist, die nach ihm lebten und die ihre eigenen Ideen über ihn zu seiner Lehre machten.

Und wenn es bereits Entwicklungen in dieser Richtung gab – soweit es den Islam betrifft -, können wir wieder zu den Ursprüngen zurückkehren.

In Diskussionen mit Muslimen kann man immer wieder die Erfahrung machen, dass sie ein Verbot von Homosexualität als einen festen Bestandteil des Islams ansehen, der kaum einmal in Frage gestellt wird. Zu demselben Ergebnis kommt man gewöhnlich auch, wenn man von Muslimen verfasste religiöse Literatur daraufhin untersucht.

Sie glauben zu wissen, was für Verhältnisse in Lots Volk herrschten, obwohl sie sich dabei weder auf den Text des Qur'ans, noch auf betraubare Überlieferungen oder gar historische Fakten stützen können – sie glauben fest an etwas, das man ihnen vermittelt hat, aber sie hinterfragen und prüfen es nicht.

Unter Muslimen gab und gibt es ebenso Homosexuelle wie unter anderen Menschen, zum Teil mit eigenen Subkulturen von langer Tradition. In der Regel ist aber Homosexualität in muslimischen Gesellschaften ein Tabu, wenn auch jeweils von unterschiedlicher Intensität, sogar in solchen Ländern, in denen sie nicht

strafbar ist. Das Tabu wird auf den Islam zurückgeführt. Ob seine authentischen Quellen tatsächlich hierfür herangezogen werden können oder ob der Islam wie in vielen anderen Fragen nur wieder Vorwand und missbrauchtes Mittel ist, soll der Ansatzpunkt für die folgenden Seiten sein.

Als Grund für die herkömmliche Auffassung werden Qur'ân-Verse und bestimmte *Hadîte* angeführt, die als Beleg dafür gehalten werden.

Diese Arbeit soll nicht mehr als ein Versuch sein, diese Textstellen und die Gültigkeit der aus ihnen abgeleiteten Schlussfolgerungen zu überprüfen. Gleichzeitig sollen auf den folgenden Seiten auf der Grundlage des Qur'âns, dessen Wortlaut allein die Basis für eine islamische Antwort sein kann, der Rahmen und die Möglichkeiten für homosexuelle Partnerschaften untersucht werden.

Diese Arbeit ist eine verkürzte Zusammenfassung von meinem dreiteiligen Buch: Amin K. Waltter, Islam und Homosexualität im Qur'ân und der *Hadît*-Literatur.

Als schrittweise Hinführung auf das Thema und als Ausgangsbasis für weitere Untersuchungen ist zunächst ein Überblick über allgemeine Grundlagen des Islams vorgesehen, soweit sie für den damit zusammenhängenden Fragenkreis wichtig sind, und über Untersuchungen zur Sodom-Erzählung in der Bibel und zum Wandel der Interpretation im Laufe der Geschichte. Das geschieht soweit wie nur möglich anhand von Zitaten - zum Teil in der Wiedergabe lexikalischen Wissens -, die der besseren Lesbarkeit wegen fest in den Text einbezogen wurden.

Die Wiederholung dessen, was zu den Grundlagen des Islams gehört, soll auch dazu beitragen, den Blick zu schärfen für das, was wirklich in den Quellen des Islams zu finden und als authentisch zu bewerten ist.

Eigene Interpretationen wurden nur dann angestrebt, wenn die vorhandene Literatur nicht am Wortlaut des Qur'âns und im Rahmen der angeführten Grundlagen bleibt, sondern auf Mythen oder Spekulationen ausweicht.

Manche Materialien werden hier sehr ausführlich zitiert - zum Teil mit Ansätzen und in der eigenen Diskussion nicht aufgenommenen argumentativen Möglichkeiten -, um Hinweise und Anregungen zu weiterer Auseinandersetzung mit dem Thema zu geben. Denn das, was in der Vergangenheit durch Tabuisierung verschüttet und zugedeckt worden ist, kann kaum in einer einzigen Arbeit wieder freigelegt werden.

Das Überwuchertsein des religiösen Denkens mit bestimmten Interpretationen, nicht angezweifelten Annahmen, Spekulationen, Tabus u.a. machten und machen vielfach immer noch eine sachliche Auseinandersetzung mit anderen Muslimen über viele Themen fast unmöglich. Das wird auch bei den zitierten muslimischen Autoren immer dann unübersehbar, wenn sie die von ihnen verkündeten Grundsätze nicht mehr als gültig ansehen, sobald sie sie auf Homosexualität anwenden könnten.

Im Laufe der Untersuchung wird sich zeigen, in welchem Ausmaß die Muslime schon sehr früh unter bestimmten - außerislamischen - Einflüssen die weitgefassten Aussagen des Qur'âns einschränkten, sich damit der in ihm liegenden interpretativen Möglichkeiten begaben und diese zum Teil sogar in deren Gegenteil verkehrten. Das betrifft in Grundzügen auch den Bereich der Sexualität und lässt sich ebenfalls in einer Reihe anderer Fragen aufzeigen.

In vielen Dingen übernahmen sie das Erbe der Christen und Juden. Wo der Qur'ân nur andeutungsweise berichtet, ergänzten sie es manchmal kritiklos um überkommene Mythen und Erzählungen, ohne sie akribisch gegen den Text des Qur'âns zu prüfen. Und sie taten es wohl in guter Absicht, überzeugt von der Richtigkeit ihrer Vorgehensweise. Denn die Muslime der Frühzeit ihrer Geschichte waren ja mehrheitlich Christen oder Juden gewesen, bevor sie zum Islam übertraten, mit einem definierten Welt- und Menschenbild, mit festen Überzeugungen, die sie in das neue Bekenntnis mitnahmen.

Unsere Überzeugung als Muslime jedoch, dass sowohl der Qur'ân, das Wort Gottes, als auch die Schöpfung auf den einen Urheber zurückgehen, lässt es nicht zu, uns auf Ansichten vergangener Jahrhunderte zu beschränken und beim Lesen des Qur'âns verfügbare Erkenntnisse des jeweiligen wissenschaftlichen Standes außer acht zu lassen.

Für jeden Menschen ist Sexualität ein wichtiger Bestandteil seines Lebens, die ihn in seinem ganzen Wesen beeinflusst, seine Empfindungen, seine Gedanken und seine Vorstellungswelt beherrscht, sein Triebverhalten bestimmt - ein untrennbarer, von Gott so gewollter Teil seiner Persönlichkeitsstruktur. Hierzu gehört auch Homosexualität als ein Teilaspekt des breiten Spektrums menschlicher Sexualität.

Für den Muslim, der mit Homosexualität konfrontiert wird, ist die Antwort des Qur'âns darauf entscheidend und von *Hadîten*, soweit nicht Zweifel daran bestehen, dass sie auf den Propheten Muhammad (Allah segne ihn und gewähre ihm Frieden) zurückgehen.

Was man nie vergessen sollte: Wie bereits erwähnt, die heutigen Muslime sind die Erben der Ideen und Vorstellungen aus dem Judentum und dem frühen Christentum, da ja die Mehrheit der Muslime in der Frühzeit konvertierte Juden und Christen waren. Diese neuen Muslime waren zuvor ganz normale Menschen, aber auch ehemalige Rabbis, Priester, Bischöfe, Mönche, Asketen, Gemeindeleiter usw., die mit dem Übertritt zum Islam zwar ihre Ämter und die bisherigen Einkünfte verloren, aber nicht automatisch ihre alten, vertrauten Vorstellungen ablegten über Recht, Unrecht, biblische Personen, Erzählungen und Interpretationen, sondern sie mit in ihre neue Religion einbrachten und weitervermittelten. Das blieb nicht ohne Auswirkungen auf die Auslegung des Qur'an und auf die Bildung von Überlieferungen in Form von *Hadîten*.

Unsere Aufgabe ist es, herauszufinden, welche davon sich mit den islamischen Quellen in Einklang befinden.

Unter Homosexuellen werden hier Personen verstanden, die sich sexuell von Menschen angezogen fühlen und in ihnen die ihnen gemäßen Partner sehen, die dasselbe Geschlecht wie sie selbst haben. Bestimmte Verhaltensausprägungen spielen auf den folgenden Seiten nur insofern eine Rolle, wie sie vom verwendeten Material her in die Diskussion gebracht werden.

Wo im Text von Homosexuellen die Rede ist, sind Männer und Frauen gemeint, soweit der Zusammenhang dies nicht ausdrücklich ausschließt.

Der Verfasser dieser Arbeit ist weder Fachmann für islamische Theologie, *Hadît*-Wissenschaften o.ä., sondern einfach ein Muslim, der auf Basis von Aussagen muslimischer und nicht-muslimischer Wissenschaftler und den bisher vorliegenden historischen Kenntnissen den Wortlaut des Qur'âns auf die Stimmigkeit der traditionellen Auslegung überprüfte. Alle Schlussfolgerungen sind daher kritisch zu lesen, weil jedem Menschen trotz allem Bemühen Fehler unterlaufen können.

Die Lehren des Islams findet man nur im Qur'ân, der Offenbarung Allahs, und in den authentischen *Hadîten*, den echten Worten des Propheten (S). Alles andere ist mehr oder weniger Muslimtum, das, was Muslime denken, glauben, fürwahrhalten.

Es werden detailliert die Belege im Qur'ân angeführt. Sie widersprechen unübersehbar der traditionellen Sicht.

Und es wird gezeigt, woher die traditionelle Vorstellung von den Muslimen übernommen wurde.

Diese Information besteht aus mehreren Teilen:

## Der Qur'ân

Was Islam ist, hat Allah in klaren Worten im Qur'ân offenbart (5:3):

الْيَوْمَ أَكْمَلْتُ لَكُمْ دِينَكُمْ وَأَتْمَمْتُ عَلَيْكُمْ نِعْمَتِي وَرَضِيْتُ لَكُمُ الْإِسْلَامَ دِينًا

„... Heute habe Ich eure Religion (arab.: *dîn*) für euch vollendet und Meine Gnade an euch erfüllt und euch den Islam zum Bekenntnis (arab.: *dîn*) erwählt. ...“

Mit anderen Worten: An jenem Tag hat Allah im Qur'ân den Islam vollendet und für uns zum Bekenntnis erwählt, und Er gab dieser Lehre den Namen Islam. Er hat ihn vollendet, d.h. alle späteren Ergänzungen in

den verschiedenen Lehrtraditionen sind nicht Teil der offenbarten Lehre.

ومن يبتغ غير الإسلام ديناً فلن يقبل منه وهو في الآخرة من الخاسرين

„Und wer eine andere Glaubenslehre sucht als den Islam (so wie Allah ihn offenbart hat): nimmer soll sie von ihm angenommen werden, und im zukünftigen Leben soll er unter den Verlierenden sein“ (3:85).

Und im Qur'ân hat Allah den Propheten (S.) zu einem schönen Vorbild für uns erklärt (33:21):

قد كان لكم في رسول الله أسوة حسنة لمن كان يرجو الله واليوم الآخر وذكر الله كثيراً

„Wahrlich, ihr habt an dem Propheten Allahs ein schönes Vorbild für jeden, der auf Allah und den letzten Tag hofft und Allahs häufig gedenkt.“

Nur aus den Quellen des Islams können wir wissen, was Teil der islamischen Lehre ist.

Es sind in erster Linie der Qur'ân, in dem Allah Sich uns und Seine Gebote offenbart, und es sind daneben die authentischen *Hadîth*, الأحاديث الصحيحة, Berichte über das, was der Prophet Muhammad (S.) nachprüfbar tatsächlich gesagt oder getan hat.

Sie sind für uns entscheidend mit Blick auf den Tag der Auferstehung (يوم القيامة), an dem wir Rechenschaft über unser Leben ablegen werden.

Der Islam ist gemäß seinen Quellen eine Religion, die die Menschen so akzeptiert, wie Allah sie hat entstehen lassen, erschaffen hat.

Allah erschuf den Menschen in der besten Form (95: 4):

لَقَدْ خَلَقْنَا الْإِنْسَانَ فِي أَحْسَنِ تَقْوِيمٍ

„Wahrlich, Wir haben den Menschen in der besten Form erschaffen“

In (49:13) sagt Allah, wonach Er die Menschen beurteilen wird:

إِنَّ أَكْرَمَكُمْ عِنْدَ اللَّهِ أَنْتَأَمُّوا إِلَى اللَّهِ عَلِيمٌ خَبِيرٌ

"Wahrlich, der Angesehenste von euch vor Allah ist der Gottesfürchtigste unter euch. Siehe, Allah ist allwissend, allkundig."

Allah hat alle Menschen erschaffen, und zwar in „der besten Form“ (95:4), dazu zählen auch alle männlichen und weiblichen Homosexuellen mit ihrer besonderen (فطرة) *fiTra* - Disposition, Natur. Und Er erschafft die Menschen auf diese Weise immer wieder:

فَلَنْ تَجِدَ لِسُنَّتِ اللَّهِ تَبْدِيلًا وَلَنْ تَجِدَ لِسُنَّتِ اللَّهِ تَحْوِيلًا

„In Allahs Vorgehensweise wirst Du nie eine Änderung finden; und in Allahs Vorgehensweise wirst Du nie einen Wechsel finden“ (35:43).

Mit anderen Worten: Ein Teil der Menschen hatte und hat einen auf das gleiche Geschlecht gerichteten Geschlechtstrieb, von Allah so geschaffen und gewollt.

## Wie sieht der Qur'ân sexuelle Partnerschaften?

Im Qur'ân (30:21), einem zentralen Vers zu dieser Frage, setzt Allah alle zwischenmenschlichen Partnerschaften auf eine und dieselbe Stufe:

وَمِنْ آيَاتِهِ أَنْ خَلَقَ لَكُمْ مِنْ أَنْفُسِكُمْ أَزْوَاجًا لِتَسْكُنُوا إِلَيْهَا وَجَعَلَ بَيْنَكُمْ مَوَدَّةً وَرَحْمَةً إِنَّ فِي ذَلِكَ لَآيَاتٍ لِقَوْمٍ يَتَفَكَّرُونَ

„Unter Seinen Zeichen ist dies, dass Er (männliche bzw. weibliche) Partner (ازواج) für euch (Männer und Frauen) aus euch selber erschuf, auf dass ihr (Männer und Frauen) Frieden bei ihnen findet, und Er hat Liebe und Zärtlichkeit zwischen euch gesetzt. Hierin sind wahrlich Zeichen für ein Volk, das nachdenkt.“

Im Qur'ân (30:21) beschreibt Allah folglich alle sexuellen Partnerschaften als gleichwertige, wünschenswerte Verbindungen, wenn man nicht willkürlich einfache Regeln und Möglichkeiten der arabischen Sprache missachtet.



Der verwendete Plural أَزْوَاجٌ (*azwâj*) – Partner, Gatten, Gattinnen ist der Plural sowohl von زوج (*zauj*, m. – Teil eines Paares, Paar, Partner, Partnerin ...) und زوجة (*zauja*, f. – Partnerin, Gattin, ..), er ist somit geschlechtsneutral. Ebenso spricht Allah hier zu allen Menschen, unabhängig von ihrem Geschlecht, da das Arabische die männliche Form verwendet, wenn Frauen **und** Männer angesprochen werden.

Der Ausdruck إِلَيْهَا – *ilay-hâ* – (hier wiedergegeben mit: bei ihnen) ist ein Femininum Singular und bezieht sich auf das vorstehende Wort أَزْوَاجًا - *azwâjan* – (Partner, Partnerinnen), ein arabisches Wort in gebrochener Pluralform. Dazu Carl Brockelmann, Arabische Grammatik, S. 94 f.: „...Auch die sog. (= so genannten) gebrochene Plurale ... sind eigentlich bloß Kollektivformen. Die Sprache betrachtet sie als Singulare generis feminini und konstruiert sie demgemäß ...“.

Somit sind auch alle Regeln für einen نكاح (*nikâH* = Ehe (-vertrag) bzw. زواج (*zawâj* = Ehe, Partnerschaft) für alle gültig. Denn er macht die Menschen erst zu Partnern (ازواج , *azwâj*). Zumal es nirgendwo im Qur'ân ein Heiratsverbot gibt zwischen Menschen desselben Geschlechts. Folglich sind unter einem نكاح (*nikâH*) homosexuelle Verbindungen ebenso legal wie heterosexuelle. الحمد لله.

Jeder Homosexuelle, Muslima oder Muslim, sollte von daher die von Allah so gewollte sexuelle Disposition dankbar akzeptieren.

## Vorab die Fakten und das Ergebnis der Untersuchung in Kurzform:

Bis hierher beurteilt der Qur'ân alle zwischenmenschlichen sexuellen Partnerschaften als gleichwertig und gleichberechtigt.

Eine Ehe zwischen zwei Personen des gleichen Geschlechts wird im Qur'ân **nicht** untersagt.

Der Islam ist somit die einzige (mono-)theistische Lehre, die Homosexuelle und ihre Partnerschaften voll akzeptiert,

الحمد لله

Im Qur'ân untersagt Allah, etwas zu verbieten, was Er nicht verboten hat (6: 144):

فَمَنْ أَظْلَمُ مِمَّنِ افْتَرَىٰ عَلَى اللَّهِ كَذِبًا

„Wer ist ungerechter als der, welcher eine Lüge wider Allah ersinnt?“

## Zusammenfassung:

Islam ist allein die offenbarte Lehre im Qur'ân, spätere Ergänzungen (Verbote, Gebote) durch Menschen gehören nicht dazu.

## Worauf beruht die homosexualitätsfeindliche Argumentation der traditionellen Lehre?

Die traditionelle Argumentation führt als Beleg für ein Verbot von Homosexualität die Verse über Lot und sein Volk an.

## Was aber sagen diese Verse tatsächlich aus?

Kein Wort im Qur'ân deutet an, dass die Passagen von Lot und seinem Volk im sexuellen Sinne zu verstehen seien. Ganz im Gegenteil.

Es gibt 4 Passagen (7:80, 81; 26:165, 166; 27:54, 55; 29:28, 29), in denen Lot sein Volk tadelt, die alle mit denselben Worten eingeleitet werden.

“wa lû Tan id qâla li-qaumi-hi (و لوطا اذ قال لقومه)”

„und (gedenke) Lots, als er zu seinem Volk (allen Männern und Frauen) sprach“,

Der Leser wird in allen diesen Fällen besonders darauf hingewiesen, dass Lot alle Männer und Frauen seines Volkes, seiner Leute, in seinen Tadel einschliesst

Ob Lots Worte in seinem Tadel (7:81, 27:56) „Kommt ihr zu den Männern anstatt/und nicht zu den Frauen bei einem Begehren (شهوة)“ eine sexuelle Bedeutung haben, kann man sehr leicht durch Anwendung einfacher Logik prüfen: Sein Tadel richtet sich an القوم (*al-qaum*), alle Männern und Frauen seines Volkes. Wenn seine Worte auf beide Gruppen im sexuellen Sinne anwendbar sind, können sie eine sexuelle Bedeutung haben, wenn nicht, müssen wir diese Bedeutung vermeiden.

Angewendet auf die Frauen: Glaubt wirklich jemand, dass das beabsichtigte Ergebnis seines Tadels “kommt ihr zu den Männern anstatt zu/neben den Frauen” ist, dass Lot wollte, dass die Frauen sich lesbisch verhalten? Warum sollte er das tun?

In den beiden vorgenannten Versen wird das Wort شهوة (*sahwa*) verwendet, das in den meisten Qurân-Übersetzungen als sexuelles Begehren (z.B. „Sinnenlust“) verstanden und übersetzt wird.

Das Wort *sahwa* kommt indes einschließlich der Verbformen an weiteren 11 Stellen im Qur’an vor:

- *sahawât* (pl.): 3:14, 4:27 und 19:59

- als Verbum (VIII. Stamm): 16:57, 21:102, 34:54, 41:31, 43:71, 52:22, 56:21, 77:42

An allen diesen Stellen hat es ganz klar keinen sexuellen Bezug. Dieser entstand und verstärkte sich erst durch die traditionelle Qurân-Interpretation der Verse von Lot und seinem Volk.

Es gibt keine historisch verlässlichen Zeugnisse über Lot und sein Volk und das, was in ihrer Stadt geschah. Es gibt nur eine Erwähnung im Alten Testament der Bibel, wo ein einziges Wort in einem der Bücher Mose zu einer verbreiteten Fehlinterpretation führte (die Quelle für bestimmte *mawâli*- (موالي)-Überlieferungen).

## Die Verse von Lot und seinem Volk

Über den Propheten Lot sagte der Qur’an (6:86):

وإسماعيل واليسع ويونس ولوطا وكلا فضلنا على العالمين

„Und (Wir leiteten) Ismael und Elisa und Jonas und Lot; sie alle zeichneten Wir aus unter den Völkern.“

## Wann lebte Lot?

Die Antwort auf diese Frage hilft bei der Prüfung, ob es vor Lot bereits Homosexualität nachweislich gab. Denn in der traditionellen Interpretation wird anderes behauptet. Direkt auf Lot bezogene Angaben enthielten die befragten Nachschlagewerke nicht, dafür jedoch Zeitangaben über seinen Zeitgenossen und Verwandten Abraham.

Das Herder-Bücherei Lexikon, Band 1, Spalte 3:

"Abraham, Stammvater der Israeliten und Araber, aus Ur in Chaldäa; kam um 1800 v. Chr. nach Kanaan; bei Hebron begraben."

rororo lexikon, Duden-Lexikon, Taschenbuchausgabe, Seite 15:

"Abraham, erster der drei at. [= alttestamentlichen] Erzväter, zog zwischen dem 19. und 17. Jh. v. Chr. aus Haran oder Ur nach Kanaan."

Syed Muzaffar-ud-Din Nadvi, A Geographical History of the Qur’an, Seite 53:

"Ungefähr um 2000 v. Chr. bauten hier Abraham und sein Sohn Ismael zusammen im Namen Gottes einen Altar, der Ka'ba genannt wurde."

Nach Reclams Bibellexikon, Seite 310, ist Lot (arabisch: *lûT*) der "Brudersohn Abrahams, der mit ihm nach Kanaan zieht, sich in Sodom niederlässt und dem Gericht über die Stadt entkommt."

Nach dem Qur'ân ist er zudem ein Gesandter Gottes (26:162) unter dem Volk, bei dem er lebt.

Der folgende Abschnitt soll alle wichtigen Aspekte der Geschichte von Lot und seinem Volk zusammenfassen, so wie der Qur'ân sie schildert. Das kann dabei helfen, die Umstände besser zu verstehen, unter denen Lot lebte.

Um einen vollständigen Überblick darüber zu erhalten, sind die einzelnen Teile, die an verschiedenen Stellen des Qur'âns zu finden sind - teils verkürzt, teils ausführlicher -, die einander ergänzen bzw. Wiederholungen darstellen und zum Teil in einander verschachtelt berichtet werden, thematisch zu sichten und zusammenzufassen.

Hierbei ergeben sich 4 Hauptthemen:

- Lot und Abraham
- Lot und das Volk
- Die Gesandten
- Die Vernichtung des Volkes
- Lots Geschichte im Vergleich zu der anderer Gesandter

Sie lassen sich wiederum weiter unterteilen.

Im Folgenden werden die Verse, die sich auf die Geschichte Lots beziehen, in der angegebenen thematischen Aufteilung wiedergegeben, erforderliche Erklärungen und Zusammenfassungen werden jeweils eingeschoben.

## Lot und Abraham

Abraham wurde von einem Anschlag seines Volkes gegen sein Leben errettet und ging mit Lot, der mit ihm auswanderte, in das Land, das Allah segnete.

(21:70, 71):

- . Sie [das Volk] wollten eine List gegen ihn [Abraham] anwenden. Doch Wir machten sie zu den größten Verlierern.
- . Und Wir erretteten ihn und Lot in das Land, das Wir für die Menschen in aller Welt [wörtlich: für alle Welten] segneten.

(29:26):

- . Und Lot glaubte ihm [Abraham], und er sagte: "Ich werde zu meinem Herrn auswandern [wörtlich: *hijra* machen]. Er ist der Mächtige, der Weise."

Demnach wirkte Lot unter Menschen, zu denen er als Fremder kam, nachdem er seine Heimat verlassen hatte.

Mit Bailey, einem anglikanischen Autor, muss man annehmen, dass Lot sich als Fremder in der Stadt, in der er sich danach niederließ und über die der Qur'ân berichtet, nur mit eingeschränkten Rechten leben durfte.

## Lot und sein Volk

**Lot empfing von Gott Weisheit und Wissen:**

(21:74, 75):

- . Und Lot gaben Wir Weisheit [*Hukm*] und Wissen [*ilm*], und Wir erretteten ihn aus der Stadt [*al-qarya*], die

Schlechtigkeiten [*ḥabâ'it*] beging. Sie waren ein böses Volk [*qaum*], Frevler [*fâsiqîn*].  
 . Und Wir ließen ihn in Unsere Barmherzigkeit eingehen; denn er war einer der Rechtschaffenen.

**Lot war Gesandter Allahs, und Lot rief das Volk zu gottesfürchtigem Leben auf und betonte, dass er für sein Wirken keine Entlohnung erwarte.**

Lot bezeichnet sich als *rasûl amîn*, als einen zuverlässigen Gesandten, als jemanden, der zuverlässig, vertrauenswürdig und ehrlich ist, laut E.W. Lane auch *faithful*, d.h. wahrheits- und wortgetreu und glaubwürdig. Mit anderen Worten: Er wird niemanden einer Tat beschuldigen, die dieser nicht begangen hat.

(26:160-164):

. Und Lots Volk [*qaum lût*] zieh die Gesandten der Lüge,  
 . Da ihr Bruder Lot zu ihnen sprach: "Wollt ihr nicht gottesfürchtig sein?  
 . Denn ich bin euch ein zuverlässiger Gesandter.  
 . So fürchtet Allah und gehorcht mir.  
 . Und ich verlange von euch keinen Lohn dafür [, dass ich euch die Offenbarung übermittle]. Mein Lohn ist allein beim Herrn der Welten."

**Lot kämpfte gegen etwas Abstoßendes, das es bis dahin noch nicht unter Menschen gab. Daraufhin drohte das Volk ihm mit Vertreibung.**

(7:80, 81):

. Und [Wir entsandten] Lot, da er zu seinem Volk sprach: "Wollt ihr etwas Abstoßendes begehen, worin keiner in aller Welt euch vorangegangen ist.  
 . Ihr kommt zu Männern bei einem Begehren, nicht [auch] zu den Frauen. Nein, ihr seid ein das Maß überschreitendes Volk [*qaum musrifûn*]."

(26:165, 167):

. Kommt ihr unter allen Geschöpfen zu Männern,  
 . Und lasst unbeachtet, was euch euer Herr an euren Partnern erschaffen hat? Nein, ihr seid ein übertretendes Volk [*qaum 'âdûn*]."

(27:54, 55):

. Und [Wir entsandten Lot], da er zu seinem Volk sprach: "Wollt ihr etwas Abstossendes begehen, während ihr seht?  
 . Kommt ihr denn zu Männern bei einem Begehren, nicht [auch] zu Frauen? Nein, ihr seid ein unwissendes Volk [*qaum tajhalûn*]."

(29:28-30):

. Und [Wir entsandten] Lot, da er zu seinem Volk sprach: "Ihr begeht etwas Abstoßendes, worin keiner in aller Welt euch vorangegangen ist.  
 . Kommt ihr denn zu Männern und zerschneidet den Weg? Und in eurer Versammlung [*nâdî-kum*] begeht ihr Verwerfliches [*munkar*]?" Doch die Antwort seines Volkes war nur, dass sie sprachen: "Bring uns Allahs Strafe, wenn du die Wahrheit sagst."  
 . Er sprach: "Mein Herr, hilf mir gegen das Volk, das Unheil anrichtet [*mufsidîn*]."

Über das Wort - *nâdî* - Versammlung - schreibt G. Lüling, Über den Ur-Qur'ân, Seite 63:

"[...] der Stamm *ndw* [hat] ganz allgemein eine außergewöhnlich hehre, im profanen wie auch im religiösen Bereich erhabene Bedeutung. Während der IV. und V. Stamm fast ausschließlich eine profane Erhabenheit umschreibt ('edel, großmütig sein, sich freigiebig zeigen'), zeigt besonders der Sprachgebrauch des Qur'âns selbst, aber auch die alte arabische Poesie, dass die Stämme I und III ihren bevorzugten Platz in der religiösen Terminologie haben, als die Verben, die in Sonderheit für den feierlichen Aufruf zur Besinnung, zum Glauben stehen, auch für die Anrufung Gottes (z. B. 11,42; 21,83 und oft) [...]."

Unter der 'Versammlung' ist daher wenigstens eine Ratsversammlung, wenn nicht sogar eine religiöse Versammlung kultischen Inhalts zu verstehen.

Die Worte 'ihr ... zerschneidet den Weg' können bedeuten, dass die Angesprochenen den Weg, d.h. die Verbindung nach außen, zu anderen Menschen außerhalb der Stadt unterbrechen; darauf weist auch, dass die Leute Lot daran erinnern, dass sie ihm den Kontakt zu anderen Menschen untersagt haben (s. 15:70). Sie können aber auch aussagen, dass das Volk den Handels- und Reiseweg, der an der Stadt vorbeiführt und den es auch später noch gibt (s. 15:76), unterbrochen haben.

Zu dem Ausdruck 'ihr ... zerschneidet den Weg' schreibt Muhammad Ali, The Holy Qur'ân, Seite 766:

"[...] *qaT<sup>c</sup>u`s-sabîl* ist nach Kf [*kassâf* von *abû'l-qâsim maHmûd ibn ʿumar az-zamahsarî*] 'die Arbeit von Räubern, die Menschen töten und sich deren Eigentum aneignen'. JB [*jâmiʿu'l-bayan fî tafsîri'l-qur'ân* von *muʿînu'd-dîn ibn Sâfiyu'd-dîn*] fügt nach den Wörtern *taqtaʿûna`s-sabîl* als Erklärung hinzu: 'Denn sie ermordeten gewöhnlich die Vorbeikommenden und beraubten sie ihres Eigentums'. Andere Kommentatoren geben ähnliche Erklärungen."

Welche Art von Verwerflichem die Leute in ihren Versammlungen begehen, wird im Qur'ân nicht weiter ausgeführt, außer dass Lot dafür die Strafe Gottes angekündigt hat. Der Vorwurf kann sich einerseits auf die gemeinsame Vorbereitung und Planung ihrer schlechten Taten (z. B. Wegelagererei) und ihres Übereinkommens, das Gastrecht für Fremde nicht anzuerkennen, beziehen. Wenn man 'Versammlung' andererseits im kultischen Sinne verstehen will, so kann sich der Vorwurf auf ein frevelhaftes Ritual beziehen, das sich nicht auf den Glauben an den einen Gott gründet.

(7:82)

. Und die Antwort seines Volkes war nur, dass sie [die einen zu den anderen] sagten: "Treibt sie hinaus aus eurer Stadt [*qarya*]. Denn sie sind Leute [*unâs*], die sich rein halten."

(27:56)

. Doch die Antwort seines Volkes war nur, dass sie [die einen zu den anderen] sagten: "Treibt Lots Anhänger [*âl lûT*] hinaus aus eurer Stadt [*qarya*]. Denn sie sind Leute [*unâs*], die sich rein halten."

Die Antwort der Leute ist recht ungewöhnlich. Sie sagen: "Treibt sie aus eurer (nicht aber: treiben wir sie aus unserer) Stadt". Daraus kann man nur schließen, dass Unruhe entstanden ist und es starke Interessen gibt, Lot und seine Anhänger auszuweisen. Einige befürworten zwar eine solche Aktion, wollen die Verantwortung dafür aber nicht übernehmen, solange formale Handhaben gegen ihn fehlen. Sie fordern daher andere auf, dies zu übernehmen.

Seine Anhänger werden von ihnen als Leute beschrieben, die sich rein halten wollen. Das ist sicher spöttisch gemeint, wenn auch offensichtlich unter Verwendung eines Ausdruck, den Lot und seine Anhänger selbst verwenden; denn die Menschen in der Stadt verstehen ihr Tun sicher nicht als unrein.

Worauf sich der Ausdruck 'sich rein halten' neben der allgemeinen Bedeutung 'sich einer untersagten Sache enthalten' beziehen kann, wird ersichtlich, wenn man dessen Gebrauch in der frühen Zeit des Alten Testaments berücksichtigt. Unter dem Stichwort 'rein und unrein' heißt es u. a. in Reclams Bibellexikon, Seite 424 f.:

"In frühen alttest. Texten bezieht sich 'r.' [= rein] und 'u.' [= unrein] auf Hygiene- und Speisevorschriften (Richt 13, 4; 2 Sam 11,4). Bei den Profeten sind 'r.' und 'u.' umfassende religiöse-sittliche Kategorien. Unrein macht vor allem der Kult fremder Götter (Hos 5, 3; 6, 10; oft bei Ezechiel, z.B. Ez 20, 7)."

Der Zusammenhang der beiden Verse, in denen der Ausdruck 'sich rein halten' vorkommt, zeigt, dass es hier nicht um Hygiene- und Speisevorschriften geht, sondern darum, dass sich Lot und seine Anhänger nicht am Tun der anderen Leute beteiligen. Man könnte daher auch davon ausgehen, dass damit der Kult fremder Götter gemeint ist, von dem sie sich fernhalten, wie die Fruchtbarkeitsreligionen jener Zeit in Kanaan.

(26:167-169)

. Sie sprachen: "Wenn du nicht ablässt, Lot, so wirst du zu den Vertriebenen gehören."

. Er sprach: "Gewiss verabscheue ich euer Tun."

. Mein Herr, rette mich und die Meinen [*ahl*] vor dem, was sie tun."

Bis zu diesem Zeitpunkt haben die Bewohner der Stadt Lot offensichtlich gewähren lassen. Um sich für die Zukunft eine formale Handhabe gegen ihn zu verschaffen, greifen sie zu der Forderung, seine Aktivitäten

einzustellen, und kündigen ihm für den Fall der Zuwiderhandlung die Vertreibung an. Damit machen sie ihm deutlich, dass sein Aufenthalt als Fremder nur unter einschränkenden Bedingungen geduldet wird.

## Die Gesandten

### Die Gesandten sind zuerst bei Abraham

(15:57)

. [Abraham] sprach: "Was ist euer Auftrag, ihr Gesandten?"

(51:31)

. [Abraham] sprach: "Was ist euer Auftrag, ihr Gesandten?"

(51:32-34)

. Sie sprachen: "Wir sind entsandt zu einem sündigen [*mujrimîn*] Volk,  
 . Auf dass wir Steine aus Ton auf sie niedersenden,  
 . Bezeichnet von deinem Herrn für die, die das Maß überschreiten."

(15:58-60)

. Sie sprachen: "Wir sind entsandt zu einem sündigen Volk,  
 . Lots Anhänger [*âl lûT*] ausgenommen; sie alle sollen wir erretten,  
 . Bis auf seine Frau. Wir bestimmten es. Sie gehört zu denen, die zurückbleiben."

(29:31)

. Und da unsere Gesandten Abraham die frohe Botschaft [von der Geburt eines Sohnes] brachten, sprachen sie: "Wir werden die Bewohner dieser Stadt [*ahl hâdîhî'l-qarya*] vernichten; denn ihre Bewohner [*ahl*] sind Missetäter [*Zâlimîn*]."

(11:74-76)

. Und als die Furcht von Abraham gewichen war und die frohe Botschaft zu ihm kam, da stritt er mit Uns über Lots Volk.  
 . Denn Abraham war milde, mitleidig und weichherzig.  
 . "O Abraham, steh ab davon. Denn der Befehl deines Herrn ist schon ergangen, und über sie kommt eine unabwendbare Strafe."

(29:32)

. [Abraham] sprach: "Doch Lot ist dort." Sie sprachen: "Wir wissen sehr wohl, wer dort ist. Wir werden ihn und die Seinen [*ahl*] sicherlich retten bis auf seine Frau, die zu denen gehört, die zurückbleiben."

### Die Gesandten kommen zu Lot

(15:61, 62)

. Und als die Gesandten zu Lots Anhängern [*âl lûT*] kamen,  
 . Da sprach [Lot]: "Ihr seid Leute, die man [in unserer gefährdeten Lage besser] verleugnet [*qaum munkarûn*]."

M. Hamidullah übersetzt, Seite 242: "[...] des gens insolites [...]" - ungewöhnliche Leute; Max Henning, Seite 248, sagt: "[...] fremde Leute." Die Antwort der Gesandten aber ist: "Nein, im Gegenteil, [...] und unterstützt diese Wiedergabe nicht: Die Gesandten sind Lot ja fremd und - wenn sie, wie allgemein angenommen wird - Engel sind - ungewöhnliche Leute.

Rudi Parets Wiedergabe, Seite 184: "[...] verdächtige Leute", trifft von der Antwort der Gesandten her eher zu ("Wir sind mit der Wahrheit gekommen"). Denn verdächtig sind sie in zweifacher Hinsicht:

- Aus Sicht der Bewohner der Stadt, weil sie sich an Lot, einen Fremden, wenden und seine Gäste sind
- Aus Lots Sicht, weil er äußerst vorsichtig sein muss und ihre Gegenwart seine Lage weiter

verschärfen kann. Denn jeder Kontakt zu Fremden ist ihm untersagt (s. 15:70).

Die hier gewählte Übersetzung berücksichtigt eher die Wortbedeutung und die Antwort der Gesandten: "Nein, im Gegenteil [verleugne uns nicht ...]", und sie betonen, dass sie mit der Wahrheit gekommen sind und um ihn und die Seinen zu retten.

Nach H. Wehr, Seite 1313, bedeutet *ankara*: "Nicht kennen wollen (*hu j-n*), nicht wissen wollen (*hâ* von e-r S.); nicht anerkennen, in Abrede stellen, leugnen; verleugnen (*hâ* etw.) [...] verwerfen, missbilligen [...]"

(15:63-65)

. Sie sprachen: "Nein, im Gegenteil. Wir sind zu dir gekommen mit dem, woran sie zweifelten.  
 . Wir sind zu dir gekommen mit der Wahrheit; und gewiss, wir sind wahrhaftig.  
 . So mache dich auf mit den Deinen [*ahl*] in einem Teil der Nacht und folge ihnen [als letzter]. Und niemand von euch wende sich um, sondern geht, wohin euch geboten wird."

(11:77)

. Und als die Gesandten zu Lot kamen, war er ihretwegen besorgt und fühlte sich um ihretwegen hilflos und sprach: "Das ist ein schlimmer Tag."

(29:33, 34)

. Und als Unsere Gesandten zu Lot kamen, war er ihretwegen besorgt und fühlte sich um ihretwegen hilflos. Sie sprachen: "Fürchte dich nicht. Denn wir sind hier, um dich und die Deinen [*ahl*] zu retten bis auf deine Frau, die zu denen gehört, die zurückbleiben.  
 . Denn wir werden über die Bewohner dieser Stadt [*ahlu hâdihî'l-qarya*] ein Strafgericht vom Himmel niedergehen lassen, weil sie sündigten [*yafsuqûna*]."

### Das Verhalten des Volkes nach Ankunft der Gesandten

(54:37)

. Und sie suchten, ihn von seinen Gästen abwendig zu machen. Da blendeten Wir ihre Augen [und sprachen]: "Kostet nun Meine Strafe und Meine Warnung."

Die Aussage des Qur'âns, dass die Leute Lot von seinen Gästen abwendig zu machen suchten, und die Betonung Lots, dass die Gesandten seine Gäste sind (15:68), vor denen sie ihn nicht beschämen sollen, stellt ganz klar, worum es dem Volk geht: Es will Lot dazu bringen, seinen Gästen das Gastrecht zu entziehen, und es will ihm damit 'Schande antun' (15:68) und ihn 'in Schmach stürzen' (15:69). Damit tritt es ein in jener Zeit fundamentales Recht des Fremden - besonders in Gebieten mit unsicheren Wegen und feindseligen Gruppierungen - mit den Füßen und folgt blind nur seinen gegen Lot gerichteten Absichten. Ebenso verweist die Stelle (11:79) auf das Gastrecht. Aus diesem Grunde betont auch Muhammad Ali, The Holy Qur'ân, im Zusammenhang mit (15:69) dies auf S. 515:

„[...] Lot war ein Fremder unter den Sodomitern und, wie der Vers zeigt, war es ihm vom Volk verboten worden, Fremde als Gäste aufzunehmen oder ihnen Schutz zu geben.“

Unter dem Stichwort 'Gastfreundschaft' führt Reclams Bibellexikon, Seite 154 f., über das Gastrecht in der Zeit des Alten Testaments Folgendes an:

"[...] Der Reisende war in der Antike vielfach auf die G. [Gastfreundschaft] angewiesen, die ihm unentgeltlich Unterkunft und Verpflegung bot. Sie zu verweigern galt als Schande [...], sie zu verletzen als Frevel [...]"

(15:67-72)

. Und die Bewohner der Stadt [*ahlu'l-madîna*] kamen frohlockend.

Offensichtlich, weil sie glauben, Lot selbst habe ihnen einen Anlass geliefert, ihre Absichten ihm gegenüber zu verwirklichen.

. Er sprach: "Das sind meine Gäste; so tut mir nicht Schande an.

. Und fürchtet Allah und stürzt mich nicht in Schmach."

. Sie sprachen: "Haben wir dir nicht ein Verbot hinsichtlich anderer Menschen [wörtlich: der Welten, d.h. außerhalb der Stadt] auferlegt?"

Auch hier wird wieder deutlich, dass die Absicht der Leute in dem hier geschilderten Fall sich in erster Linie gegen Lot richtet, von denen dieser daher für sich Schmach und Schande befürchtet, und die Anwesenheit der Fremden in seinem Haus lediglich ein wohlfeiler Anlass dazu ist. Die Leute erinnern Lot daran, dass eine der Auflagen, unter denen ihm und seinen Anhängern der Aufenthalt in der Stadt zugestanden worden ist, darin bestehe, dass er zu anderen Menschen von außerhalb der Stadt keine Kontakte haben darf. Dadurch, dass Lot die Gesandten aufgenommen und ihnen das ihnen zustehende Gastrecht gewährt hat, hat er dagegen verstoßen und befürchtet Böses ("Das ist ein schlimmer Tag", 11:78, ein Tag, der schlimme Folgen haben wird). Aber auch angesichts seiner bedrängten Lage bleibt er rechtschaffen und verstößt nicht gegen ein in der damaligen Zeit für Reisende lebenswichtiges Grundrecht, das Gastrecht. Er kann und will sich nicht dem ungesetzlichen Verhalten der anderen anschließen, sondern hat den Gesandten mutig Schutz und Obdach gewährt, um sie vor den Leuten, denen das Gastrecht nichts bedeutet, die es mit Füßen treten und Reisende wohl auch ausrauben (29:29), zu schützen.

(15: 71, 72)

. Er sprach: "Dies sind meine Töchter [nehmt sie als Garanten für mein und meiner Gäste Wohlverhalten], wenn ihr etwas tun wollt."  
 . Bei deinem Leben, in ihrer Trunkenheit irren sie hin und her.

(11: 78, 79)

. Und sein Volk kam zornbebend zu ihm gelaufen; und schon zuvor hatten sie Böses verübt. Er sprach: „O mein Volk dies hier sind meine Töchter; sie sind reiner für euch. So fürchtet Allah und bringt nicht Schande über mich in Gegenwart meiner Gäste. Ist denn kein vernünftiger Mann unter euch?“  
 . Sie antworteten: „Du weißt recht wohl, dass wir kein Anrecht auf deine Töchter haben, und du weißt auch, was wir wünschen.“

Zu diesen Versen sagt Muhammad Ali, The Holy Qur'ân, Seite 453:

"Lot, so zeigt es sich in 1 Mose 19, 9 war in der Stadt ein Fremder: 'Ist da einer als Fremdling hierhergekommen und will schon den Richter spielen', und da die Gesandten [ebenfalls] Fremde waren, wollten die Stadtbewohner ihm nicht erlauben, sie zu beherbergen. Lot bot seine Töchter als Geiseln an, damit es ihm erlaubt würde, seine Gäste bei sich zu behalten; denn nach (15:70) besaß er nicht die Genehmigung, irgendeinen Fremden in sein Haus kommen zu lassen: 'Haben wir dir nicht ein Verbot hinsichtlich anderer Menschen auferlegt?', d. h. ihnen Schutz zu gewähren. Das kann von der ständigen Gefahr von Stammeskämpfen herrühren. [...]."

Die Aussage, dass Lot auf seine Töchter verweist, verstehen viele Kommentatoren als Argument für ihre Vermutung, dass das Volk (die Männer und Frauen) die Gesandten zur Befriedigung ihrer sexuellen Absichten von Lot fordert. Sie gehen davon aus, dass die Gesandten Engel in der Gestalt von Männern sind. Manche sagen, dass sie junge Männer, andere, dass sie gutaussehende junge Männer seien (z. B. Yusuf Ali, The Holy Quran, Band 1, Seite 649 zu 15:67; *ibn katir*, Band 2, Seite 451 zu 11:69-73, Seite 453 zu 11:77-79, Seite 554 zu 15:61-64; Muhammad Asad, Seite 327 zu 11:77, S. 389 zu 15:67). Diese Annahme ist frühestens bei dem jüdischen Schriftsteller Josephus (37 oder 38 - nach 100 n. Chr.) nachweisbar, der damit einer Tendenz folgt, die außerhalb der Schriften des Alten Testaments, des rabbinischen Schrifttums und damit außerhalb der vorherrschenden religiösen Tradition des Judentums liegt und deren Ursprung nicht bekannt ist. Sie hat sich über die christliche Tradition bis zu den Muslimen erhalten.

Der Qur'ân sagt nicht ausdrücklich, dass die Gesandten Engel sind. Doch schließen die klassischen Kommentatoren es aus dem Wort 'Gesandte', das auch für Engel verwendet wird (s. Muhammad Asad, Seite 325). Und nur unter dieser Voraussetzung sind die Verse (51:32-34) verständlich.

Über das Aussehen oder das Alter der Gesandten gibt es im Qur'ân keinen Hinweis. Jede dahingehende Äußerung lässt sich nicht aus ihm ableiten und ist reine Spekulation.

Es ist kaum vorstellbar, dass Lot seine Töchter den Leuten überantworten würde, damit sie sie missbrauchten (ebenso wenig wie man es sich in Bezug auf den Propheten Muhammad (S.) und seine Tochter oder einen der anderen Propheten vorstellen kann). Nach dem Wortlaut des Alten Testaments, das von 'seinen Schwiegersöhnen, die seine Töchter heiraten wollten' (1 Mose 19, 14) spricht, hat Lot sie diesen schon versprochen.



Ebenso ist die Annahme, dass das Volk die Gesandten für sexuelle Ausschweifungen fordert, nicht aus dem Wortlaut des Qur'âns zu belegen. Zudem ist es unverständlich, warum die Leute nicht auch die anderen Männer unter Lots Anhängern, zumal die jungen und gutaussehenden, oder gar Lot selbst begehren, wenn sie tatsächlich so hemmungslos auf gleichgeschlechtliche Befriedigung den Gesandten gegenüber versessen waren. Weiterhin bleibt unverständlich, welchen Grund ein Teil des Volkes, nämlich die Frauen (*qaum* = Volk, d.h. die Männer und Frauen des Volkes), gehabt haben soll, sich diesem Ansinnen anzuschließen; dem Wortlaut nach gehören sie zum Volk.

Lots Verweis auf seine Töchter wird damit erklärt, dass

1 - Lot sie dem Volk zur Heirat anbietet, um die Leute von ihrem sexuellen Ansinnen gegenüber den Gästen abzuhalten

2 - Lot damit bedeuten will, dass Frauen die für das Volk angemessenen Geschlechtspartner seien.

Die erste Annahme würde zu keinem befriedigendem Ergebnis führen, weil nur wenige Männer (entsprechend der Zahl der Töchter) eine Ehe eingehen könnten. Vor allem aber verweist die Antwort der Leute (11:79) diese Ansicht in den Bereich der Spekulation; sie sagen: "Du weißt doch, dass wir kein Recht [= *mâ la-nâ fî banâti-ka min Haqq*, nicht: sexuelles Interesse] auf deine Töchter haben, und du weißt auch, was wir wollen."

Hans Wehr gibt für das Wort *Haqq* in Verbindung mit der Präposition *fî* auf Seite 276 die folgenden Bedeutungen an: "Recht, Anrecht, Anspruch, Rechtsanspruch (*fî* auf)."

Soweit Lots Töchter unverheiratet sind, haben die Leute grundsätzlich ein Recht darauf, sie zu ehelichen. Nur in dem Fall, dass diese bereits verheiratet sind, haben sie es nicht und gibt ihre Antwort einen Sinn. Doch muss wohl ausgeschlossen werden, dass Lot ihnen seine verheirateten oder verlobten Töchter zur Ehe anbietet, weil er damit gegen Gebote Gottes verstoßen würde und seiner Aufgabe, die Menschen auf den rechten Weg zu führen, nicht gerecht werden würde.

Wir wissen nichts Näheres über die sozialen Verhältnisse und die Auswirkungen des Gastrechts zur Zeit Lots. Doch könnte man aus den Versen schließen, dass die Leute nach ihrem Rechtsverständnis Lots Töchter nicht ehelichen konnten, weil Lot bei ihnen das Gastrecht in Anspruch nahm und er und seine Anhänger damit nicht die vollen Bürgerrechte besaßen, was gegebenenfalls einen solchen Kontrakt ausschließen würde, oder dass die Leute einer anderen Religionsgemeinschaft angehörten als die von Lot vertretene, was eine eheliche Verbindung unter Umständen ebenfalls nicht zulassen würde.

Einige Kommentatoren (Hinweise gibt es dazu bei Muhammad Asad, Seite 327 zu 11:78; Muhammad Ali, Seite 453, u. a.) beziehen den Ausdruck 'Töchter' auf die Frauen im Volk, da Lot als Gesandter im übertragenen Sinne deren Vater sei. Auch dadurch wird die Antwort des Volkes nicht verständlicher: Denn die Männer in ihm haben ein Recht - sicherlich auch nach Ansicht Lots -, Frauen zu ehelichen.

Muhammad Ali zu dieser Frage, Seite 453 f., zu 11:77:

"[...] Eine andere Ansicht ist, dass Lot seine Töchter zur Heirat anbot, da er dadurch kein Fremder mehr unter ihnen sein würde, sondern einer von ihnen. Einige Kommentatoren haben vorgeschlagen, dass Lot nicht auf seine eigenen Töchter verwies, sondern auf die Frauen des Stammes, weil ein Prophet von den Frauen seines Stammes als von seinen Töchtern sprechen würde (Rz [= *at-tafsîru`l-kabîr* von *fahru`d-dîn râzî*], JB [= *jâmi`u`l-bayân fî tafsîri`l-qur`ân* von *mu`înu`d-dîn ibn Sâfiyu`d-dîn*]), und in diesem Falle nur auf die natürliche Beziehung von Mann und Frau verwiesen hätte. Die Antwort seines Volkes scheint sich jedoch auf seine Töchter zu beziehen."

Ganz generell spricht gegen die Annahme, dass das Volk gegenüber Lots Gästen sexuelle Absichten hege, der Wortlaut des Qur'âns, der eine solche Aussage nicht macht. Damit entfällt auch die zweite oben angeführte Annahme. Zudem ist die Antwort der Gesandten an Lot (11:81): "Sie sollen dich [= Lot] nicht erreichen [mit ihren bösen Absichten]", d. h. das Volk verfolgt gegenüber Lot bestimmte Absichten, nicht aber gegenüber den Gesandten. Wenn Lot vertrieben wird, kann er als Folge allerdings das Gastrecht gegenüber seinen Besuchern nicht ausüben. Deshalb fühlt er sich ihretwegen besorgt und hilflos (11:77).

Die naheliegendste Erklärung auf Grund des Wortlautes des Qur'âns ist sicherlich, dass Lot versucht, sein

Wohlverhalten und das seiner Gäste mit dieser Geste zu bekräftigen und das Recht der Fremden auf Gastfreundschaft zu betonen, und er dabei an die Einsicht vernünftiger Menschen appelliert (11:78). Außerdem betont er mit dem Hinweis auf seine Töchter die Gleichwertigkeit von Frauen und Männern auch als Garanten.

Denn, wenn die Leute sagen, dass sie auf die Töchter Lots keinen Rechtsanspruch haben, als Lot sie ihnen als Austausch für die Sicherheit seiner Gäste anbietet, bedeutet das auch, dass die Frauen in ihren Augen nicht rechtsfähig sind, nicht als Garanten akzeptiert werden können, Frauen bei ihnen rechtlos, wenigstens von minderem Rechtsstatus sind.

Mit anderen Worten: Dass das Volk die Töchter nicht als Garanten akzeptiert, kann von daher nur bedeuten, dass der Status der Frauen in dem sozialen Verbund der Stadt außergewöhnlich gering ist. Mit ihnen kann Lot daher ihrem Rechtsanspruch auf Garanten oder Geiseln nicht genügen. Für diese Deutung spricht auch, dass die Leute bei Verfolgung ihrer materiellen Bestrebungen (= 'Begehren') sie unbeachtet lassen und diese Geschäfte nur von Männern abwickeln lassen, obwohl Gott sie für sie als Gefährten und Partner erschaffen hat (26:165, 166).

Es ist auch eine andere Erklärung möglich: Lot ist nur unter eingeschränkten Rechten ein Aufenthalt in der Stadt zugestanden worden. So ist es ihm untersagt, Kontakt mit Fremden außerhalb der Stadt aufzunehmen (15:70). Für die Bewohner der Stadt bedeutet das offensichtlich, dass er Fremden gegenüber auch nicht das Gastrecht ausüben darf. Aus ihrer Sicht kann er daher seine Zuwiderhandlung nicht dadurch folgenlos für sich machen, dass er auf seine Töchter als Garanten verweist, und sie lehnen es ab, auf seinen Vorschlag einzugehen, weil sie unter diesem Aspekt keinen Rechtsanspruch auf sie für sich ableiten können und wollen.

(11:78-80)

. Und sein Volk kam zu ihm gelaufen; und schon zuvor hatten sie böse Taten [*sayyi'ât*] verübt. Er sprach: "Mein Volk, dies sind meine Töchter; sie sind reiner für euch. So fürchtet Allah und bringt mich nicht hinsichtlich meiner Gäste in Schande. Ist denn kein vernünftiger Mann unter euch?"

Das Volk kommt - wie schon früher - in böser Absicht zu ihm. Um seinen Gästen das Gastrecht zu sichern, bietet er seine Töchter als Garanten für das Wohlverhalten seiner Gäste mit der Begründung an, sie seien reiner als das Vorhaben, das den Fremden zustehende Gastrecht zu verletzen.

. Sie sprachen: "Du weißt doch, dass wir kein Recht [*Haqq*] auf deine Töchter haben, und du weißt, was wir wollen."

Schon einmal haben sie ihm angedroht, ihn zu vertreiben, wenn er nicht von dem ablässt, was sie ihm untersagt haben.

. Er sprach: "Hätte ich doch die Macht euch gegenüber, oder könnte ich mich nach einer starken Stütze wenden!"

Lot ist sich seiner gefährdeten Lage bewusst, als sein Versuch misslingt, die Leute zu besänftigen und die Einhaltung des Gastrechts für die Gesandten sicherzustellen. Selbst der Verweis auf seine Kinder, seine Töchter, und der Appell an vernünftige Männer im Volk führen zu nichts. In ihrer Blindheit wollen sie nicht auf Lots Angebot eingehen. Sie erinnern ihn daran, dass auch er wisse, was sie eigentlich von ihm wollen.

Lot seinerseits weiß um seine schwache Position. Seine Äußerung: "Hätte ich doch die Macht euch gegenüber, oder könnte ich mich nach einer starken Stütze wenden!" zeigt seine Hilflosigkeit ganz deutlich und führt den Leuten noch einmal vor Augen, dass er alleinsteht und daher der Auflage nachgekommen ist, von sich aus keine Kontakte zu Menschen außerhalb der Stadt aufzunehmen. Denn Unterstützung für sich und seine Mission kann er - wie die Situation sich darstellt - nicht in der Stadt finden, sondern nur außerhalb.

(51:35-37)

. Und Wir ließen die Gläubigen, die dort waren, fortgehen,

. Allein, Wir fanden dort nur ein Haus von Muslimen,

. Und Wir hinterließen darin ein Zeichen für jene, die die qualvolle Strafe fürchten.

Lot und seine Anhänger, die Gläubigen bzw. Muslime, lebten in einem Haus zusammen. Vielleicht geschah

es, weil die anderen sie dazu veranlassten und sie besser unter Kontrolle behalten wollten, sie gleichsam ghettoisieren wollten, vielleicht weil die Anhänger Lots selbst nur diesen Weg sahen, um einander besser zu beschützen und sich von dem Tun der anderen fernzuhalten. Und es zeigt, dass sie nur wenige Leute waren.

(11:81)

. Sie sprachen: "Lot, wir sind Gesandte deines Herrn. Sie sollen dich nicht erreichen [mit ihren bösen Absichten]. So mache dich auf mit den Deinen [ah/] in einem Teil der Nacht, und niemand von euch wende sich um als deine Frau. Denn, was jene dort treffen wird, das wird sie [ebenfalls] treffen. Siehe, der Morgen ist ihre festgesetzte Frist. Ist der Morgen nicht nahe?"

Um Lot vor weiteren Bedrängnissen durch die Bewohner zu bewahren und ihn und die Seinen vor der Vernichtung zu retten, sollen sie die Stadt verlassen.

(15:65)

So mache dich auf mit den Deinen [ah/] in einem Teil der Nacht und folge ihnen [als letzter]. Und niemand von euch wende sich um, sondern geht, wohin euch geboten wird.

### Die Vernichtung des Volkes

(15:66)

. Und Wir verkündeten ihm diesen Ratschluss, dass die Wurzel jener abgeschnitten werden sollte am Morgen.

(37:133-136)

. Und Lot war gewiss ein Gesandter,  
 . Da Wir ihn und die Seinen [ah/] alle erretteten  
 . Bis auf eine alte Frau unter denen, die zurückblieben.  
 . Dann vernichteten Wir die anderen.

(26:170-172)

. So erretteten Wir ihn und die Seinen [ah/] alle  
 . Bis auf eine alte Frau unter denen, die zurückblieben.  
 . Dann vernichteten Wir die anderen.

(7:83, 84)

. So erretteten Wir ihn und die Seinen [ah/] bis auf seine Frau; sie gehörte zu denen, die zurückblieben.  
 . Und Wir ließen einen gewaltigen Regen über sie niedergehen. Nun sieh, wie das Ende der Sünder war!

(27:57, 58)

. So erretteten Wir ihn und die Seinen [ah/] bis auf seine Frau; sie ließen Wir unter denen, die zurückblieben.  
 . Und Wir ließen Regen über sie niedergehen; und schlimm war der Regen den Gewarnten.

Alle Anhänger Lots folgen der Aufforderung, die Stadt zu verlassen. Nur seine Frau/eine alte Frau bleibt mit den anderen zurück. Die Erwähnung dieser Frau und die Tatsache, dass Frauen zu dem Volk gehören, zeigt zudem, dass der Grund für die Bestrafung des Volkes nicht in irgendwelchen homosexuellen Aktivitäten der Männer zu suchen ist, sondern in anderen Taten, denen sich diese Frau auch verbunden fühlt, so dass sie nicht mit Lot geht.

(54:33-36)

. Das Volk Lots erklärte die Warnungen als Lüge.  
 . Da sandten Wir einen Sandsturm über sie außer über die Anhänger Lots [â/ lûT], die Wir im Morgengrauen erretteten  
 . Als eine Gnade von Uns. So belohnen Wir den, der dankbar ist.  
 . Und er hatte sie vor Unserer Strafe gewarnt, sie aber bezweifelten die Warnungen.

(11:82, 83)

. Als Unser Befehl eintraf, da kehrten Wir in dieser [Stadt] das Oberste zuunterst [ja<sup>c</sup>al-nâ °âliya-hâ sâfila-hâ] und ließen auf sie Steine aus Ton niederregnen Schicht auf Schicht.

. Gezeichnet [für sie] bei deinem Herrn. Und das ist nicht fern von den Frevlern [*Zālimîn*].

(15:73, 74)

. Da erfasste sie der Schrei bei Sonnenaufgang,

. Und Wir kehrten das Oberste zuunterst [*ja<sup>ʿ</sup>al-nâ ʿāliya-hâ sâfila-hâ*] und ließen auf sie Steine aus Ton niederregnen.

(54:38, 39)

. Und in der Morgenfrühe ereilte sie eine dauernde Strafe.

. "So kostet Meine Strafe und Meine Warnung."

(29:35)

. Und Wir haben davon ein klares Zeichen zurückgelassen für Leute, die verstehen.

Über die religiösen Verhältnisse in der Stadt wird wenig mitgeteilt. Jedoch zwei Verse im Anschluss an die Geschichte Lots in Sura 27 sind aufschlussreich:

(27:59, 60)

. Sprich [Muhammad]: "Aller Preis gebührt Allah, und Frieden sei über jenen seiner Diener, die Er auserwählt hat. Ist Allah besser oder die Götter, die sie [Ihm] an die Seite stellen?"

. Wer hat denn Himmel und Erde erschaffen, und wer sendet Wasser für euch vom Himmel nieder, durch das Wir prachtvolle Gärten sprießen lassen? Ihr vermögt nicht, ihre Bäume sprießen zu lassen. Gibt es einen Gott neben Allah? Nein, sondern sie sind ein Volk, das [Ihm Götter] gleichsetzt [oder: das (vom rechten Weg) abweicht]."

Wenn man diese Verse in enger Verbindung zu der Geschichte Lots liest, weisen sie darauf hin, dass das Volk Götzendienst ausübte oder wenigstens von ihm im religiösen Leben stark beeinflusst war.

Die Tatsache, dass der Qur'ân die Anhänger Lots als Gläubige und Muslime bezeichnet (51:35, 36), nicht aber das übrige Volk, weist in die gleiche Richtung.

### **Lots Geschichte im Vergleich zu der anderer Gesandter**

Die Zerstörung der Stadt, in der Lot eine Zeitlang lebte, war in der Menschheitsgeschichte kein einmaliges Geschehen und muss nicht die Folge irgendwelcher sexueller Missetaten gewesen sein wie andere Berichte im Qur'ân zeigen. Andere Städte und Völker wurden nach dem Qur'ân ebenfalls und aus anderen Gründen vernichtet und die Propheten und ihre Anhänger zuvor gerettet. In der 7. Sura, in der auch über Lot und sein Volk berichtet wird, heißt es z. B. über

- Noah und sein Volk (7:64):

. Doch sie leugneten ihn, dann erretteten Wir ihn und die bei ihm waren in der Arche, und ließen jene ertrinken, die Unsere Zeichen verwarfen. Sie waren gewiss ein blindes Volk.

- *hûd* und das Volk *ʿâd* (7:72):

. Sodann erretteten Wir ihn und die mit ihm waren durch Unsere Barmherzigkeit, und Wir schnitten den letzten Zweig derer ab, die Unsere Zeichen leugneten und nicht Gläubige waren.

- *SâliH* und das Volk *tamûd* (7:76, 78):

. Da sprachen die Hoffärtigen: "Wir glauben nicht an das, woran ihr glaubt."

. Dann erfasste sie das Erdbeben, und am Morgen lagen sie in ihren Wohnungen auf dem Boden hingestreckt.

- *suʿaib* in *madyân* (7:91, 92):

. Dann erfasste sie das Erdbeben, und am Morgen lagen sie in ihren Wohnungen hingestreckt.

. Jene, die *suʿaib* der Lüge beschuldigt hatten, wurden, als hätten sie nie darin gewohnt - sie waren die Verlorenen.

Dann heißt es über diese Städte:

(7:94-98)

- . Nie sandten Wir einen Propheten in eine Stadt, ohne dass Wir ihre Bewohner mit Not und Drangsal heimsuchten, auf dass sie sich demütigen mögen.
- . Darauf verwandelten Wir den üblen Zustand in einen guten, bis sie anwuchsen und sprachen: "Auch unsere Väter erfuhren Leid und Freude." Dann erfassten Wir sie unversehens, ohne dass sie es merkten.
- . Hätte aber das Volk der Städte geglaubt und wären sie rechtschaffen gewesen, so hätten Wir ihnen ganz gewiss vom Himmel und von der Erde Segnungen eröffnet. Doch sie bezeichneten [die Gesandten] als Lügner; so erfassten Wir sie um dessentwillen, was sie sich erwarben.
- . Sind die Bewohner der Städte sicher, dass Unsere Strafe nicht über sie kommt zur Nachtzeit, während sie schlafen?
- . Oder sind die Bewohner der Städte sicher, dass Unsere Strafe nicht über sie kommt zur Mittagszeit, während sie beim Spiel sind?

(7:101, 102)

- . Dies sind die Städte, deren Kunde Wir dir gegeben haben. Ihre Gesandten waren zu ihnen gekommen mit deutlichen Zeichen. Allein sie mochten nicht an das glauben, was sie zuvor als Lüge bezeichnet hatten. Also versiegelte Allah die Herzen der Ungläubigen.
- . Und bei den meisten von ihnen fanden Wir kein Worthalten, sondern fanden die meisten von ihnen als Frevler [*fâsiqîn*].

Ähnliches finden wir in der 11. Sura. Abschließend heißt:

(11:100-102)

- . Das ist von der Kunde der [bestraften] Städte, die Wir dir erzählen. Manche von ihnen stehen noch aufrecht da, und [manche] sind niedergemäht worden.
- . Nicht Wir taten ihnen Unrecht, sondern sie taten sich selber Unrecht an; und ihre Götter, die sie statt/neben Allah anriefen, nützten ihnen ganz und gar nichts, als deines Herrn Befehl eintraf; sie mehrten nur ihr Verderben.
- . Also ist der Griff deines Herrn, wenn Er die Städte erfasst, weil sie freveln [*Zâlima*]. Wahrlich, Sein Griff ist schmerzhaft und streng.

### Zusammenfassung

Eine Reihe von Fragen, die der Bericht des Qur'ân aufwirft, müssen unbeantwortet bleiben. Es ist u.a. nicht klar,

- warum Lot sich von Abraham trennt und gerade in diese Stadt geht,
- warum er der 'Bruder' (26:161) seines Volkes genannt wird, obwohl er ein Fremder unter ihnen ist
- was mit ihm und seinen Anhängern nach der Vernichtung der Stadt und ihrer Bewohner geschieht.

Das Volk bzw. die Leute, bei denen Lot und seine wenigen Anhänger leben, sind die Bewohner einer Stadt, die im Qur'ân ungenannt bleibt und unter der man sich eine Art Stadtstaat mit einer Ratsversammlung vorzustellen hat.

Der religiöse Hintergrund dieser Menschen wird aus den Aussagen Lots nicht deutlich. Lots Betonung, dass er für sich keinen Lohn - außer bei Allah - erwarte, lässt die Annahme zu, dass er dort bezahlte, für den sakralen Bereich zuständige Leute vorfindet. Darüber hinaus weisen die Verse im Anschluss an seine Geschichte auf eine Form des Götzendienstes.

Im Unterschied zum Alten Testament, das nur von den Männern spricht, verwendet der Qur'ân zur Bezeichnung von Lots Volk das Wort *qaum*, das im Zusammenhang mit Propheten jeweils die Männer und Frauen eines Volkes umfasst. Damit wird einer einseitig homosexuellen Interpretation der Geschichte von Lot weiterer Boden zu entzogen (es hat aber nicht verhindern können, dass Muslime sich des alten Interpretationsmusters bedienen). Auch wird dadurch der eigentliche Grund für Lots Verweis auf seine Töchter deutlicher hervorgehoben: Er bietet sie als gleichwertige Garanten für seine Gäste an.

Lot erklärt sich den Leuten als zuverlässigen Gesandten Gottes und ruft sie zur *taqwa*, Gottesfurcht, Rechtschaffenheit, auf und zum Gehorsam sich gegenüber. Er wendet sich gegen etwas Abstoßendes, das vor diesen Leuten noch niemand begangen habe, und er tadelt, dass sie alle bei einem 'Begehren' zu den Männern kommen, nicht jedoch zu den Frauen. Außerdem sollen sie Vorüberziehende, d.h. Reisende überfallen und ausrauben, statt ihnen das Gastrecht zu gewähren. Verwerfliches begehen sie auch in ihren

Versammlungen, indem sie dort Aktionen beschließen, die den damals akzeptierten Grundrechten zuwiderlaufen. Sie sind ein unwissendes, übertretendes, jedes Maß überschreitendes und Unheil anrichtendes Volk.

Lot wird von den Stadtbewohnern zum Lügner erklärt, was seine Mission betrifft. Er und seine Anhänger werden als 'Leute, die sich reinhalten' wollen, bezeichnet. Das ist sicherlich spöttisch gemeint, gibt andererseits wohl auch das Selbstverständnis von Lot und den Seinen - den Muslimen bzw. Gläubigen - wieder und verdeutlicht, dass sie sich von den anderen in bestimmten Bereichen fernhalten.

Die Bewohner der Stadt bilden offenbar eine Gemeinschaft, die nicht tolerieren kann, dass es Widerstand gegen bestimmte Aspekte ihrer Lebensform gibt, so dass Lot mit seinen Anhängern nur die Möglichkeit bleibt, in einem Haus zusammenzuleben, wenn sie sich davon fernhalten wollen. Zur Aufrechterhaltung ihrer besonderen sozialen und/oder kultischen Verhältnisse beschuldigen die Leute Lot der Lüge.

Lots Wirken offenbart die unduldsame Haltung der Bevölkerung und führt dazu, dass die Leute einander anstacheln, ihn aus der Stadt zu vertreiben. Niemand will zunächst dafür die Verantwortung übernehmen, da der Anlass anscheinend nicht ausreichend für eine solche Maßnahme ist. Doch wird ihm - wohl um für die Zukunft nicht ohne formale Handhabe ihm gegenüber zu sein - jede weitere Aktivität unter Androhung der Vertreibung untersagt. Außerdem darf er keinen Kontakt zu Außenstehenden aufnehmen. Damit soll offensichtlich verhindert werden, dass er Unterstützung und Schutz außerhalb der Stadt sucht.

Als Folge dieser Maßnahmen macht sich jeder Fremde verdächtig, der sich an ihn wendet oder gar als Gast zu ihm kommt. Diese Situation legt Lot äußerste Umsicht und Vorsicht im Umgang mit Fremden auf; denn jeder Besucher kann seine Lage unhaltbar machen.

Er befindet sich in einer schier ausweglosen Lage: Verhält er sich ruhig entsprechend den Auflagen der Stadt, so wird er seiner Aufgabe als Gesandter Gottes nicht gerecht, die Menschen zum rechten Weg aufzurufen. Setzt er hingegen seine Arbeit offen fort, so gefährdet er seine Sicherheit und die seiner Anhänger; und wird er infolgedessen vertrieben, so kann er ebenfalls seine Aufgabe bei diesen Menschen nicht mehr erfüllen.

Unter diesen schwierigen Gegebenheiten kommen die Gesandten zu ihm. Er kann und will ihnen das ihnen zustehende Gastrecht nicht vorenthalten und nimmt sie auf. Ihm sind die Folgen bewusst, sagt dies auch seinen Gästen und erklärt ihnen seine Hilflosigkeit in dieser gefährdeten Lage.

Froh über diesen 'Verstoß' gegen ihre Auflagen kommen die Bewohner der Stadt zu ihm geeilt und wollen ihre Absichten ihm gegenüber verwirklichen. Zunächst suchen sie ihn zu veranlassen, sich von seinen Gästen abzuwenden und ihnen das Gastrecht zu entziehen, und wollen ihn auf diese Weise bloßstellen und in Schande stürzen. Denn gibt Lot nach, so setzt er sich vor seinen Gästen ins Unrecht, straft vor allen Leuten seinen Anspruch Lügen, ein zuverlässiger, vertrauenswürdiger Gesandter zu sein, und bestätigt damit den Vorwurf, ein Lügner gegenüber seiner Mission zu sein. Weigert er sich, muss er mit den angekündigten Gegenmaßnahmen rechnen. In dieser ausweglosen Situation versucht er, die Leute zum Einlenken zu bewegen, zumindestens die vernünftigen unter ihnen, verweist auf seine Töchter und bietet sie als Garanten für sein und seiner Gäste Wohlverhalten an. Doch die Leute sind blind und trunken angesichts dieser günstigen Gelegenheit, sich seiner zu entledigen. Sie sehen nur die formalen Aspekte von Lots Verstoß, nicht aber die Unrechtmäßigkeit ihres eigenen Verhaltens. Sie lehnen folglich seinen Vorschlag ab und verweisen darauf, dass sie keinen Anlass sehen, aus seinem Verstoß gegen ihr Verbot ein Recht auf seine Töchter abzuleiten.

Die Gesandten hingegen versichern Lot, dass die Bewohner der Stadt ihn mit ihren Absichten nicht erreichen werden, sondern er sich zuvor von sich aus mit den Seinen aus der Stadt entfernen soll. Dann wird sie mit allen verbliebenen Bewohnern vernichtet.

## **Die Verse über Lot und sein Volk und der Sodom-Mythos**

Unter dem Sodom-Mythos wird hier die unter Christen und Muslimen gängige Vermutung verstanden, dass Lot bei einem Volk lebte, in dem die Männer durchweg homosexuell gewesen seien, eine Annahme, die unter Berücksichtigung von Evolution und Biologie absurd ist. Diese Situation könnte daher nur durch ein „Wunder“ entstanden sein, ein Begriff, den der Qur'ân nicht kennt. Und ein „Wunder“ könnte ja nur von Allah

veranlasst worden sein, und damit wären die Männer für ihr Verhalten nicht verantwortlich.

Wie ist es möglich, dass - wie die Sodom-Mythos-Anhänger annehmen - der männliche Teil der Bevölkerung homosexuell gewesen sei? Homosexualität ist nach allem, was wir wissen, keine Krankheit, die vielleicht durch Viren, Pilze, Bakterien oder andere Erreger übertragen werden könnte. Die Antwort darauf ist für Muslime, die der traditionellen Interpretation folgen, besonders schwierig: Sie gehen gemäß ihrer Qur'ân-Interpretationen davon aus, dass es zuvor keine Homosexualität gegeben habe. Wie entstand diese Homosexualität? Über veränderte Erbeigenschaften bei einem Individuum, vielleicht sogar dominante? Es würde selbst dann eine Unzahl Generationen dauern, bis sie sich durchgesetzt hätte, zumal zudem homosexuelle Männer andere Männer als Geschlechtspartner vorziehen, so dass eine Weitergabe dieser Eigenschaft sehr spärlich sein würde. Und woher kamen die Frauen, von denen der Qur'ân spricht? Und wie konnte die Bevölkerung eine Stadt füllen - sie müsste eigentlich allmählich ausgestorben sein? Und Homosexualität müsste zudem mit der Vernichtung dieser Stadt beendet sein.

Über die Lage oder Überreste der Stadt Sodom gibt es keine wissenschaftlichen Erkenntnisse. Im Archäologisches Bibel-Lexikon, Hrsg. Avraham Negev, S. 412, heißt es dazu:

„Die Versuche S. [= Sodom] zu lokalisieren, blieben bislang ohne Erfolg. Es wurde am Süd- oder Nordende des Toten Meeres vermutet und sogar auf seinem Boden. Der Name „S.“ hat sich in dem arabischen Gebel Usdum, einem Bergrücken aus Salz nahe dem Südwestufer des Toten Meeres erhalten.“

Mit anderen Worten: Wir wissen nichts über die Stadt, und da selbst ihre Lage unbekannt ist, gibt es auch keine Schrift- oder sonstigen Funde, die über das soziale Leben Auskunft geben könnten. Was über sie und ihre Bewohner später erzählt wurde, ist damit nichts als bloße Spekulation.

Die älteste Bezugnahme auf Lot und seine Stadt ist im Alten Testament der Bibel zu finden. Im Neuen Testament spricht Jesus nur von der fehlenden Rücksichtnahme auf das Gastrecht dort (Matthäus 10, 11 - 15, Matthäus 11, 23 - 24, Lukas 10, 10 - 12).

Die Vorstellung, dass die Bevölkerung in Lots Stadt homosexuelle Wünsche an Lots Besucher richtete, erwies sich als eine sehr phantasievolle, aber falsche Interpretation eines einzigen Wortes in nur einem Vers im 1. Buch Mose (1 Mose 19, 5, = Gen. xix. 5, siehe Derrick Sherwin Bailey, *Homosexuality and Western Christian Tradition*, 1955, auf Seite 1 - 8). Bailey (1910 - 1984) war ein Anglikanischer Theologe mit überzeugenden und klaren linguistischen und kontextuellen Argumenten. Er erwähnt auch, dass alle Bezugnahmen auf Lots Stadt in den anderen Büchern des Alten Testaments nie von einem sexuellen Fehlverhalten der Menschen in Lots Stadt sprechen.

In der englisch-sprachigen Wikipedia heißt es u.a. über Bailey:

„... Anerkannt als führender Experte der Kirche für Sexualethik, ...

halfen Baileys Schriften der Church of England, auf die theologische Frage der Homosexualität, auf die Homosexuellen selbst sowie auf die Gesetze Englands zu reagieren. Diese Periode von 1954 bis 1955 im Moral Welfare Council lieferte wichtige konzeptionelle Leitlinien für spätere Diskussionen über Homosexualität, nicht nur in der Church of England, sondern im gesamten Christentum“.

Zu diesem Vers sagt Derrick Sherwin Bailey, *Homosexuality and the Western Christian Tradition*, S. 2:

„Der Vers, der bisher oft als Hinweis auf homosexuelles Ansinnen verstanden wurde, ist 1 Mose, 5: 5 Sie riefen Lot und sagten: 'Wo sind die Männer, die heute abend zu dir gekommen sind? Bringe sie zu uns heraus, damit wir sie erkennen!'

Weiter sagt Derrick Sherwin Bailey, *Homosexuality and the Western Christian Tradition*:

"Die herkömmliche Auffassung von der Sünde Sodoms [...] rührt von der Tatsache her, dass das Wort, das hier mit 'erkennen' (*yâdha*) übersetzt ist, 'geschlechtlich verkehren' bedeuten kann. Ist das in diesem Passus gemeint?"

Er beantwortet diese Frage folgendermaßen:

"Das Verb [hebräische Wort] *yâdha*' kommt sehr häufig im Alten Testament vor [in der Fußnote: Nach F. Brown, S. R. Driver und C. A. Briggs, *A Hebrew and English Lexikon of the Old Testament* (Oxford, 1952),

943 mal], doch mit Ausnahme dieses Textes und seiner unzweifelhaften Ableitung in Richter 19, 22 wird es nur zehnmal (ohne Einschränkung) gebraucht, um Geschlechtsverkehr zu bezeichnen [in der Fußnote: 1 Mose 4, 1, 17, 25; 19, 8; 24, 16; 38, 26; Richter 11, 39; 19, 25; 1 Samuel 1, 19; 1 Könige 1, 4.]. In Verbindung mit *mishkâbh*, das in diesem Zusammenhang den Vorgang des Liegens bezeichnet, kommt *yâdha'* an fünf weiteren Stellen vor [in der Fußnote: 4 Mose 31, 17, 18, 35; Richter 21, 11 [...], 12 [...]]. Auf der anderen Seite findet man *shâkhabh* (von dem *mishkâbh* herkommt) etwa fünfzigmal in der Bedeutung 'liegen' im geschlechtlichen Sinne. Während *yâdha'* sich immer auf heterosexuellen Geschlechtsverkehr bezieht (wenn man zunächst die kontroversen Stellen 1 Mose 19, 5 und Richter 19, 22 außer Betracht lässt), wird *shâkhabh* überdies sowohl für homosexuellen Geschlechtsverkehr als auch den mit Tieren verwendet zusätzlich zu dem zwischen Mann und Frau.

So findet man *yâdha'* also nur ausnahmsweise im geschlechtlichen Sinne gebraucht [...].

Linguistische Betrachtungen allein unterstützen daher [... die Ansicht], dass es hier nichts weiter als 'kennenlernen' bedeuten kann. Warum wurde dann aber eine anscheinend vernünftige Forderung auf so heftige Art und Weise vorgebracht? Was für eine Schlechtigkeit war es, die Lot erwartete und von der er die Sodomiter abbringen wollte? [...] Unsere Unkenntnis der lokalen Gegebenheiten und sozialen Verhältnisse lässt uns keine andere Möglichkeit als die Motive zu erraten, die dem Verhalten der Sodomiter zugrunde liegen; da aber *yâdha'* meistens 'kennenlernen' bedeutet, kann die Forderung, die Besucher, die Lot bewirtete, 'zu erkennen', gut einen ernsthaften Bruch der Regeln des Gastrechts [wörtlich: hospitality = Gastfreundschaft] eingeschlossen haben. [...]"

### **Spricht der Text des Qur'âns für oder gegen den Sodom-Mythos?**

In keinem Vers über Lot und sein Volk wird gesagt, dass das sexuelle Interesse der Männer im Volk homosexuell ist oder sich auf Lots Gäste richtet. Jedoch ergänzen die muslimischen Anhänger des Sodom-Mythos beim Lesen einiger Verse des Qur'âns diese entsprechende Vorstellungen ziemlich willkürlich..

Im Gegenteil, an allen vier Stellen, in denen Lot sein Volk tadelt, stehen als Einleitung zum Zitat von Lot dieselben Worten:

“*wa lûTan id qâla li-qaumi-hi (و لوطا إذ قال لقومه)*”

„und (gedenke) Lots, als er zu seinem Volk (allen Männern und Frauen) sprach“,

Es wird in diesem Vers unübersehbar gesagt, dass Lot zu „seinem Volk“ sprach, den Männern und Frauen unter ihnen. Somit werden beide Gruppen mit denselben Worten Lots getadelt werden. Welchen Sinn macht der Vorwurf, dass die Frauen zu den Männern kommen und nicht zu den Frauen? Sollen sie statt zu den Männern zu den Frauen kommen? Hieraus wird deutlich, dass hier kein sexuelles Verhalten gemeint sein kann. Denn das wichtigste Prinzip bei der Interpretation des Qur'âns ist, dass die Bedeutung aus dem Qur'ân heraus gesucht werden sollte und niemals eine Passage so interpretiert werden sollte, dass sie im Widerspruch zu anderen steht

### **Der Einfluß der *mawâlî*, konvertierte Christen und Juden, auf die Muslime**

In der Literatur finden wir einige eindrucksvolle Beschreibungen über deren zahlreichen Aktivitäten in der Frühzeit der muslimischen Geschichte.

Alfred von Kremer, Kulturgeschichte des Orients, Band 2, Seite 158 f.:

"Die Klienten [= *mawâlî*] verstanden es in der That, die Araber zu überholen, denn sie waren die ersten, welche die gelehrten Studien pflegten und sich hiedurch ein immer zunehmendes Ansehen errangen. Sie aktivierten mit besonderer Vorliebe die theologischen und juristischen Studien und vermittelten den Import fremder Ideen in den Islam. So kam durch jüdische Proselyten die so sehr an den Talmud erinnernde Gewohnheit des Commentirens des heiligen Buches, die Vorliebe für die Tradition und deren Sammlung, der spitzfindige in Kleinigkeiten so gerne sich breit machende und wichtig thuende Ton der Schulmeisterei in die arabische Literatur."

Samuel Rosenblatt, Rabbinic Legends in Hadîth, The Moslem World 35 (1945), Seite 237-252, schreibt u.a. auf Seite 251, 252:

"Seit langem ist bekannt, wie kräftig die Entwicklung hebräischer Philologie unter den Juden im Mittelalter durch das Vorbild arabischer Grammatiker stimuliert wurde, und wie tief die muslimische Theologie und



Philosophie das jüdische Denken jener Periode beeinflusste. Dass der Prozeß, der weit davon entfernt war, einseitig zu sein, wechselseitig war, dass der Mohammedanismus vom Judentum wenigstens ebenso viel erhielt wie er ihm gab - und wir sprechen hier nicht vom biblischen Judentum, sondern in erster Linie von seiner rabbinischen Erweiterung jenes unermeßlichen Überbaus von Gesetz und Legende, der auf den hebräischen Schriften beruhte, der in der Literatur des Talmud [religionsgesetzliches Sammelwerk] und Midrasch [erbauliche Auslegungen alttest. Bücher durch jüdische Schriftgelehrte vom 2. bis 6. Jh. n. Chr.] eingeschlossen ist. [...] Einiges wenigstens hat eine deutliche christliche Färbung und muß in den Gesichtskreis der Muslime durch die Schriften des Klerus der Syrischen Kirche gekommen sein, der es seinerseits von den Juden übernahm. Es bleibt jedoch genug, das man nur als das Ergebnis persönlichen Kontakts mit Juden erklären kann, von denen es während des neunten und zehnten Jahrhunderts der üblichen Zeitrechnung, dem goldenen Zeitalter der arabischen Kultur, eine breite, fest gegründete und gut informierte arabisch sprechende Gemeinschaft im Zentrum der mohammedanische Zivilisation gab, nämlich im Irak und insbesondere in seiner Hauptstadt, dem Sitz des Kalifats Bagdad, wo man leicht von den maßgeblichen Vertretern und Interpreten des Judentums die erforderlichen Informationen über seine Überlieferungen erhalten konnte. [...] Die mohammedanischen Legenden über biblische Gestalten können daher nicht als das Resultat eines unabhängigen Studiums des Alten Testaments seitens der Muslime entstanden sein, sondern sie müssen körperlich von rabbinischer Überlieferung übernommen worden sein. Dass die Autorität der Juden im Hinblick auf diese Überlieferungen den Muslimen uneingeschränkt akzeptabel war, wird ausdrücklich in fast allen Werken mohammedanischen Hadīths festgestellt [In der Fußnote: Buchari 60, 50; Ahmad ibn Hanbal II, S. 159, 202, 474, 502, und III, S. 13, 46, und IV, S. 437, 444 [...]], und dass jüdische Gelehrte zu diesem Zweck konsultiert wurden, wird durch Tabari und andere bezeugt. [...]."

The Jewish Encyclopedia, Band VI, Seite 656, unter dem Stichwort 'Islam':

"[...] Von Anfang an waren Juden, die in den Schriften bewandert waren ('*Habr*' [Pl. '*aHbâr*'] = hebräisch 'Haber'), von großer Bedeutung, für solche Details zu sorgen; [...]."

Diese *aHbâr* nehmen eine wichtige Position auch als Quelle für Informationen in Bezug auf den Islam ein. Es soll hier genügen, auf die vielen Lehren in den ersten beiden Jahrhunderten hinzuweisen, die unter den Namen *ka<sup>c</sup>b al-aHbâr* (st. 654) und WAHB IBN MUNABBIH (st. circa 731) aufgezeichnet sind. An erster Stelle verdankt der Islam diesen Quellen seine Ausarbeitung biblischer Legenden; viele dieser Ausarbeitungen sind in den kanonischen *Hadīf*-Werken enthalten. [...].

Der Islam entlieh im Laufe seiner Entwicklung auch eine große Zahl gesetzlicher Vorschriften aus der jüdischen Halacha [religionsgesetzliche Vorschriften für Lebenswandel, Kultus und Ritus]. Die Bedeutung, die der '*niyya*' (= 'intentio') beigelegt wird bei der Ausübung der gesetzlichen Vorschriften, ruft auf den ersten Blick die Erinnerung an die rabbinische Lehre über 'kawwanah' wach, auch wenn nicht alle Einzelheiten übereinstimmen. Die mohammedanischen Vorschriften, die das Schlachten betreffen, jene, die sich auf die persönlichen Qualifikationen des 'Sohet' (arabisch: '*DâbiH*') beziehen, ebenso wie jene in Bezug auf die Einzelheiten des Schlachtens, zeigen klar den Einfluß der jüdischen Halacha, wie ein Blick in Gesetzbücher selbst beweist [...]."

G.H.A. Juynboll, The Authenticity of the Tradition Literature, Discussions in Modern Egypt, Seite 14:

"[...] Die *isrâ'iliyyât*, d.h. Traditionen, in denen jüdischer Einfluß erkennbar ist. Der allgemeine orthodoxe Standpunkt ist, so lange wie die *isnâde* als gesund erklärt werden, dass Muhammad diese Äußerungen getan haben muss. Stets wird an diesem Punkt die Toleranz des Islams gegenüber den anderen monotheistischen Religionen betont. Andererseits haben Gelehrte, die den *Hadīf* einer erneuten Kritik unterziehen wollen, darauf hingewiesen, dass die zwei wichtigsten Übermittler von *isrâ'iliyyât*, *ka<sup>c</sup>b al-aHbâr* und *wahb b. munabbih*, auf subversive Weise versuchten, den Islam zu unterminieren, indem sie jüdische Elemente in seine Glaubensanschauungen einführten."

### Beispiele von Überlieferungen durch *mawâlî*

Es gibt eine Reihe von Überlieferungen, die nicht auf den Propheten (S) zurückgeführt werden und in deren *isnâd* Personen auftauchen, die in der entsprechenden Literatur als „Klienten“, *mawâlî*, bezeichnet werden.

Es werden hier nur ein paar Überlieferungen angeführt. Das Beispiel im *tafsîr* (Qur'ân-Kommentar) von *aT-Tabarî* zeigt, dass im Laufe der Zeit immer mehr Material, das man dem Sodom-Mythos zuordnen muss, als glaubwürdig akzeptiert wurde. Das wird noch deutlicher im Qur'ân-Kommentar von *ibn katîr* (- 774), ein paar

Jahrhunderte nach *aT-Tabarî*.

**ad-dârimî (181 – 255 h.), sunan**

<b>ad-dârimî, sunan, Teil 1, S. 260</b>		*
<i>Haddata-nâ`l-mu`allî ibn asad</i>	حدثنا المعلى بن أسد	
<i>ta-nâ isma`il ibn `ulayya</i>	ثنا المعلى بن أسد	110 – 193 / <i>isma`il ibn ibrahîm ibn miqsam</i> ???
<i>ta-nâ ibn abî najîH</i>	ثنا ابن أبي نجیح	- 131 / <b>maulâ</b>
<i>°an °amr ibn dînâr:</i>	عن عمرو بن دينار	- 125/126 / <b>maulâ</b>
إنكم لتأتون الفاحشة ما سبقكم بها من أحد من العالمين قال ما نرى نكر على نكر حتى كان قوم لوط		
- <i>inna-kum la-ta`tûna`l-fâHısata mâ sabaqakum bi-hâ min aHadin mina`l-°âlamîn</i> –		
<b>qâla: mâ tarâ dakarun °alâ dakarin Hattâ kâna qaum lûT.</b>		
<b>Übersetzung:</b>		
von °amr ibn dînâr:		
Denn ihr begeht etwas Abstoßendes, worin keiner in aller Welt euch vorangegangen ist? [29: 28] – er sagte [dazu]: <b>Du siehst keinen Mann auf einem Mann, bis es das Volk Lots gab.</b>		
<b>Anmerkung:</b>		
Die Überlieferer <i>ibn abî najîH</i> und °amr ibn dînâr gehören zu den <i>mawâlî</i> (Plural von <i>maulâ</i> – Klient), Leute in den eroberten Gebieten, die zum Islam übertraten, und zählen zu den <i>tâbî`ûn</i> , der auf die Prophetengefährten folgenden Generation – eine Gruppe, die z.B. als zum Islam konvertierte Christen und Juden viel von ihrem früheren Gedankengut in ihre neue Religion „hinübergerettet“ haben und auf diesem Wege dafür sorgten, dass es darin erhalten bleibt. Diese Überlieferung wurde in keine weitere <i>HadîT</i> -Sammlung aufgenommen.		

**aT-Tabarî (224 – 310 h., tafsîr)**

In seinem Qur`ân-Kommentar, im 20. Teil, S. 93, wird zu dem Vers (29: 28) die folgende Überlieferung angeführt mit 2 *mawâlî* im *isnâd*, es ist offensichtlich die gleiche Überlieferung wie bei *ad-dârimî*:

<b>aT-Tabarî, jâmi`u`l-bayân fî tafsîri`l-qur`ân, Teil 20, S. 93:</b>		*
<i>Haddata-nî</i>	<i>muHammad ibn hâlid ibn haddâs</i> <i>wa ya°qûb ibn ibrahîm qâlâ</i>	
<i>ta-nâ</i>	<i>isma`il ibn °ulayya</i> (???)	
<i>°an</i>	<i>ibn abî najîh</i>	- 131 / <b>maulâ</b>
<i>°an</i>	<i>°amr ibn dînâr fî qauli-hi</i>	- 125/126 / <b>maulâ</b>
<i>inna-kum la-ta`tûna`l-fâHısata mâ sabaqakum bi-hâ min aHadin mina`l-°âlamîn qâla mâ nazâ dakarun °alâ dakarin Hattâ kâna qaumu lûT</i>		
<b>Übersetzung:</b>		
Zu Seinem Wort: , Denn ihr begeht etwas Abstoßendes, worin keiner in aller Welt euch vorangegangen ist' sagte er (°amr ibn dînâr): ,Kein Mann besprang einen Mann, bis es das Volk Lots tat'.		

## Die Verse über Lot und sein Volk ohne Berücksichtigung des Sodom-Mythos

Der Sodom-Mythos ist nichts weiter als eine Art Fabel, phantasievolle Erfindung, auf die sich die Generation der *mawâlî* als ehemalige Christen und Juden stützte. Diese Worte sind eine zu schwache Basis als Argument in einer Interpretation. So können wir uns nur an die Worte des Qur`âns halten.

Die *موالي (mawâlî)*, frühere Christen und Juden, die viele Jahrhunderte nach Lot lebten, bildeten sehr schnell die Mehrheit unter den frühen Muslimen. Sie wussten von den Zuständen in Lots Stadt genau so wenig, wie wir heute, da alle historischen Belege darüber fehlen.

Ein weiterer Hinweis, dass die Geschichte von Lot und seinem Volk nicht von Homosexualität handelt, sind die Worte im Qur`ân (29:28):

وَلَوْطًا إِذْ قَالَ لِقَوْمِهِ إِنَّكُمْ لَأْتُونَ الْفَاحِشَةَ مَا سَبَقَكُمْ بِهَا مِنْ أَحَدٍ مِنَ الْعَالَمِينَ  
'؟' إِنَّكُمْ لَأْتُونَ الرِّجَالَ وَتَقَاطِعُونَ السَّبِيلَ وَتَأْتُونَ فِي نَابِيكُمْ الْمُنْكَرَ

„Und (gedenke) Lots, da er zu seinem Volk [*qaum*] (, den Männern und Frauen), sprach: Wollt ihr etwas Abstoßendes [*al-fâHisa*] begehen, worin keiner in aller Welt euch vorangegangen ist. Ihr kommt zu den Männern und zerschneidet den Weg? Und in euren Versammlungen begeht ihr Verwerfliches [*al-munkar*]?“

Generell nimmt man die Lebenszeit Abrahams - und damit Lots - zwischen 2000 v. Chr. und dem 14./15. Jahrhundert vor Chr. an.

Wir haben historische Beweise, Texte, über Menschen vor Lot, die homosexuelle Beziehungen mit einander hatten (Encyclopedia of Homosexuality, Stichwort "Egypt, Ancient"). Auch diese Offenbarung Allahs spricht vor dem Hintergrund der historischen Belege gegen eine sexuelle Deutung.

### **Worum geht es im Tadel von Lot seinem Volk gegenüber?**

Das Abstoßende, das Lot bei dem Verhalten der Männer und Frauen rügt, ist ein historisches Faktum, das es bei anderen Menschen vor Lots Volk noch nicht gab.

Es ist ein historisch erstmaliges, sozial einzustufendes Phänomen, das nichts mit sexuellem Verhalten zu tun hat, sondern mit der Rechtlosigkeit und der untergeordneten Rolle der Frauen, die von allen Männer und Frauen als gegeben akzeptiert wird, so dass von beiden Gruppen nur Männer bei wichtigen Angelegenheiten (*ṣahwa*) konsultiert werden.

So bot Lot seine Töchter dem Volk an als Garanten für das Wohlverhalten seiner Gäste. Aber das Volk (die Männer und Frauen) wies sie zurück mit den Worten, dass es keinen *Haqq* (حق = Recht, Anspruch) auf sie hätte (11: 79), sie sagen nicht: Kein sexuelles Begehren/Verlangen. Das bedeutet, dass es hier um eine Frage von rechtlicher Bedeutung geht, nicht um sexuelle Wünsche. Lot zeigte durch sein Angebot, dass Frauen den Männern gleichwertig sind, sogar in dieser speziellen Situation.

## **Die *Hadīte***

### **Vorab einfache Regeln zum Erkennen erfundener, gefälschter *Hadīte***

Im Laufe der Zeit vermehrten sich die „*Hadīte*“ immer mehr, es gab bald Erfindungen und Fälschungen in ungeheurer Zahl.

Muslimische Gelehrte entwickelten die *Hadīte*-Wissenschaften und formulierten eine Art „Faustregel“, wie man am besten authentische Überlieferungen von gefälschten unterscheidet.

Dr. *muHammad 'ajjâju l-ḥaTib* führt in seinem Buch *uSûlu'l-Hadīte - 'ulûmu-hu wa muSTalahu-hu*, Seite 432 - 436, neben anderen folgende Regel auf:

„3 - Das, was zum Wortlaut des Buches [= Qur'ân] im Widerspruch steht oder zu der über eine große Zahl von Wegen [arabisch: *mutawâtir*] überlieferten *sunna* oder zum *ijmâ'*. [...].

Weiter sagt er in *uSûlu'l-Hadīte - 'ulûmu-hu wa muSTalahu-hu*, Seite 319:

"Die Gelehrten vertreten über die Aufstellung dieser Rangfolge die nachstehende Ansicht:

1. Rang: Der *SaHiH* [der authentische *Hadīte*], den *al-buḥârî* und *muslim* gemeinsam auswählten; das nennen die *Hadīte*-Wissenschaftler *muttafaq 'alay-hi* [= worin (beide) übereinstimmen].

2. Rang: Der *SaHiH*, den *al-buḥârî* allein aufweist, nicht jedoch *muslim*.

3. Rang: Der *SaHiH*, den *muslim* allein aufweist, nicht jedoch *al-buḥârî*.

[.....].“

Bei den in der Arbeit zitierten Überlieferungen bedeutet der Fettdruck des Namens eines Überlieferers, dass dieser nicht betraubar ist.

Der Qur'ân kennt keine Verurteilung und kein Verbot homosexueller Handlungen, im Gegenteil.

Etwa 640 Überlieferungen mit ihren *isnâden* aus 23 alten Sammlungen bis einschließlich den „6 Büchern“ von *al-buĥârî*, *muslim*, *an-nasâ'î*, *at-tirmidî*, *abû dâwûd* und *ibn mâja* wurden geprüft:

- *ʿumar ibn ʿabdu`l-ʿazîz* (63 - 102 h., *musnad*)
- *hammâm ibn munabbih* (40 - 103 h., *SaĤîfa*)
- *zayd ibn ʿalî* (79 - 122 h., *musnad/majmûʿu`l-fiqh*)
- *abû Ĥanîfa* (80 - 150 h., *musnad*)
- *maʿmar ibn râsid* (96 - 153 h., *al-jâmiʿ*)
- *rabîʿ ibn Ĥabîb* ( - 170), *al-jâmiʿu`S-SaĤîH*
- *mâlik ibn anas* (93 - 179 h.), *muwaTTaʿ*  
Rezension: *muĤammad ibn al-Ĥasan aṣ-ṣaybânî* (132 - 189 h.)
- *mâlik ibn anas* (93 - 179 h.), *muwaTTaʿ*  
Rezension: *yaĤyâ ibn yaĤyâ`l-layṭiyî`l-andalusiyî`l-masmûdî* ( - 234 h.)
- *abû yûsuf* (113 - 182 h.), *kitâbu`l-ĥarâj*, *kitâbu`l-atâr*
- *ʿabdu`llâh ibn waĥb* (125 - 197 h., *jâmiʿ*)
- *aT-Tayâlisî* (133 - 203 h., *musnad*)
- *aṣ-ṣâfîʿî* (105 - 204 h.), *musnad*
- *ʿabdu`r-razzâqî`S-Sanʿânî* (126 - 211 h., *muSannaḥ*)
- *ʿabdu`llâh ibnu`z-zubayri`l-Humaydî*, ( - 219 h., *musnad*)
- *ibn abî ṣayba* (159 - 235 h.), *muSannaḥ*
- *aĤmad ibn Ĥanbal* (164 - 241 h.), *musnad*
- *ad-dârimî* (181 - 255 h.), *sunan*
- *al-buĥârî* (194 - 256 h.), *jâmiʿu`S-SaĤîH*
- *muslim* (204 - 261 h.), *jâmiʿu`S-SaĤîH*
- *ibn mâja* (209 - 273 h.), *sunan*
- *abû dâwûd* (202 - 275 h.) *sunan*
- *at-tirmidî* (209 - 279 h.), *sunan*
- *an-nasâ'î* (215 - 303 h.), *sunan*

Ihre *isnâde* wurden anhand des Buches von *aḍ-ḍaĥabî*, *mîzânu`l-i`tidâl fî naqdi`r-rijâl* geprüft. Darunter fand sich kein einziger authentischer *Ĥadîṭ* (= *Ĥadîṭ SaĤîĤ*), der homosexuelle Handlungen verurteilt oder verbietet.

Wegen ihrer großen Zahl gehen wir hier nur auf einige der Überlieferungen ein.

Dies alles war muslimischen Gelehrten schon lange bekannt, die in einer Zeit lebten, als die *Ĥadîṭ*-Wissenschaft und –Kritik schon weiter entwickelt war als zu Zeiten der Gründung der muslimischen Rechtsschulen, die Homosexualität noch als verboten einstufen.

Denn was viele heutige Muslime offenbar nicht wissen: Von den „6 Büchern“ (von den Muslimen akzeptierten Sammlungen von *Ĥadîṭen*) haben *al-buĥârî* und *muslim*, die als am zuverlässigsten geltenden Sammler, sowie *an-nasâ'î*, ebenfalls ein kritischer Sammler, das schwache Material zu diesem Thema, das in den anderen 3 Büchern noch vorhanden ist, nicht für ihre Werke ausgewählt.

### **Authentische *Ĥadîṭe*: Die *muĥannaṭûn***

E. W. Lane, Band I, S. 815, führt zur Bedeutung von *muĥannaṭ* aus, (eckige Klammern gemäß Vorlage, außer [...]):

„*muĥannaṭ* [...] Ein *effeminiertes* Mann; [...] *einer, der einer Frau in Sanftmut und Weichheit ihrer Sprechweise ähnelt, und in einer Neigung zu Gliederschwäche* [...] und *muĥannîṭ*: [...] dieses letztere wird von einigen in der Bedeutung erklärt von *jemanden, der seine Sprache wie die einer Frau verändert in Sanfttheit und Freundlichkeit*; [...] es wird auch gesagt, das beide diese Beiwörter verwendet werden zur Kennzeichnung von *jemanden, der Schwäche vortäuscht oder Schlawheit der Glieder*, jemand, *der sich wie Frauen gibt, sich zu beugen, Schwäche vorzutäuschen oder Schlawheit und in der Sprechweise*: aber dass man das letztere Beiwort nur verwendet, wenn er jemanden meint, *der etwas tut, was überaus schlecht ist oder unanständig*; [d.h. ein *Lustknabe*; obgleich dies eine Bedeutung ist, die auch von dem ersteren getragen wird;] ungeachtet dessen, dass *taĥnîṭ* in der Bedeutung „solch eine Tat zu begehen“ den Arabern [der klassischen Epoche] unbekannt war, und nicht in ihrem Sprachgebrauch zu finden ist: [...] [oft auch] bedeutet die erstere Bezeichnung einen *zum Geschlechtsverkehr unfähigen* Mann [...].“

Erst allmählich, ab Ende des 1., Anfang des 2. Jahrhunderts, wandelte sich die Bedeutung.

Der linguistische Befund: Es gibt dieses Wort in der klassischen Periode. Aber negative, moralisch abwertende Bedeutungen des Wortes *muḥannaṭ* waren hiernach den Arabern der klassischen Epoche nicht bekannt, ebenso wenig der Infinitiv des II. Stammes *tahnīṭ* in dieser Bedeutung; sie stammen daher aus einer späteren Periode. Dagegen bezeichnet das Wort auch „einen zum Geschlechtsverkehr unfähigen Mann“, und wie aus einigen der folgenden Überlieferungen deutlich wird, einen zum heterosexuellen Geschlechtsverkehr unfähigen Mann.

Das Wort wird zur Beschreibung eines Mannes verwendet, um ihn einer bestimmten Personengruppe zuzuordnen. Offenbar auf Grund des vielfach auffälligen affektierten, effeminierten Verhaltens eines Teils der Vertreter einer solchen Gruppe im alltäglichen Umgang, wird die Bezeichnung auf alle von ihnen angewendet; und es spiegelt auch die Erfahrung wider, dass sie kein sexuelles Interesse an Frauen haben, nicht am Geschlechtsverkehr mit ihnen interessiert sind. Es ist offenbar das ursprüngliche arabische Wort, um jemanden zu benennen, den man heutzutage im Deutschen als Schwulen oder Homosexuellen bezeichnen würde.

Dieses Bild von einem solcherart disponierten Menschen und seine soziale Rolle, wie es aus der nächsten Umgebung des Propheten (S.) berichtet wird, hat sich offensichtlich in Oman in Gestalt des *ḥaniṭ* [= xanith, Unni Wikan, Behind the Veil in Arabia, Women in Oman] in den wesentlichen Grundzügen bis in die Gegenwart erhalten.

Der Hinweis E. W. Lanes, dass den Arabern der klassischen Zeit ein bestimmter Sinngehalt dieser Wörter unbekannt war, zeigt, dass unter dem Einfluss der Kulturwelt der eroberten Länder die Bedeutung arabischer Begriffe sich wandelte, und es zeigt, dass dadurch eine abwertende Sicht auf Homosexualität übernommen wurde, wie sie von den Christen, besonders christlichen Asketen und Mönchen vertreten wurde. Auf der anderen Seite änderte sich offenbar auch die Lebensweise der *muḥannaṭūn* durch den Einfluss aus den eroberten Gebieten mit allen negativen Folgen, wie einigen Berichten im *kitābu`l-agānī* entnommen werden kann.

Die Überlieferungen mit den Worten „*yâ muḥannaṭ*“ bestätigen ganz klar die Aussage Lanes. Das Wort *muḥannaṭ* hatte zunächst noch seine alte Bedeutung und war nicht mit negativen, moralisch abwertenden Vorstellungen verbunden.

Dagegen führen *al-buḥārī* und *muslim* jeweils mehrere *Hadīṭe* über einen *muḥannaṭ* (Schwuler, Homosexueller) an, die ein ganz anderes Bild zeigen. Von ihnen geben wir hier jeweils eine dieser Überlieferungen wieder

Diese Überlieferungen bei *al-buḥārī* und *muslim* zeigen, dass der Prophet (S.) Schwule/Homosexuelle (*muḥannaṭ*) akzeptierte, und er sogar zuließ, dass sie zu seinen Frauen ins Haus kamen und ihnen Gesellschaft leisteten. Diese Berichte gehen auf seine Frauen 'ā'īsa und *umm salama* zurück und beschreiben denselben Vorfall.

Das Wort *muḥannaṭ* ist offenbar das alte klassisch-arabische Wort für einen Schwulen. 'ā'īsa rechnete ihn zu jenen, die der Qur'ān in (24: 31) als *gayr ūlī`l-irbatī* (Leute ohne Geschlechtstrieb) bezeichnet - aus Sicht einer Frau ist dies insofern korrekt, dass dieser ja kein sexuelles Interesse an Frauen hat. Im Falle eines geschwätzigen Mannes gebot der Prophet (S.) jedoch, ihn aus dem Haus zu weisen, ihn nicht mehr herein zu lassen.

#### ***al-buḥārī* (194 - 256 h.), *jāmi`u`S-Saḥīḥ***

<b><i>al-buḥārī, jāmi`u`S-Saḥīḥ, al-magāzī 56, Band 3, S. 68</i></b>		
<i>Haddaṭa-nā`l-Humaydī</i>	حدثنا الحميدي	- 219/ °abdu`llāh ibnu`z-zubayri`l-Humaydī
<i>sami`a sufyan</i>	سمع سفيان	97 – 161/ aṭ-ṭaurī/ibn °uyayna?
<i>Haddaṭa-nā hisām</i>	حدثنا هشام	61 – 146 / <i>hisām ibn °urwa</i>
°an abī-hī	عن أبيه	23/29 - 92/101 / °urwa ibnu`z-zubayr
°an zaynab ibna abī salama	عن زينب بنت أبي سلمة	
°an ummi-hā <i>umm salama</i> ( <i>raDiya`llāhu °an anhā</i> ):	عن أمهلا أم سلمة رضي الله عنها	- 59/60

دخل علي النبي صلى الله عليه وسلم وعندي مخنث فسمعتة يقول لعبد الله بن أبي أمية يا عبد الله أرايت إن فتح الله عليكم الطائف غدا فليكن بابنة غيلان فإنها تقبل بأربع وتدبر بثمان وقال النبي صلى الله عليه وسلم لا يدخلن هؤلاء عليكن		
<i>daḥala °alaiyya`n-nabiyyu (Salla`llāhu °alay-hi wa sallam) wa °indī muḥannaṭun fa-sami°a yaqūlu li-°abdi`llāhi ibn abī umayya: yā °abda`llāhi a-ra°ayta in fataHa`llāhu °alay-kumu`T-Tā`ifa gadan °alay-ka bi`bnati gaylān fa-inna-hā tuqbilu bi-arba°in wa tudbiru bi-ṭamānin wa qāla`n-nabiyyu (Salla`llāhu °alay-hi wa sallam):</i>		
<i>lā yadhulanna hā`ulā`i °alay-kunna</i>		
<i>qāla ibn °uyayna wa qāla ibn jurayj: al-muḥannaṭu hītun</i>	قال ابن عيينة وقال ابن جريج المخنث هيت	107 - 198 / <i>sufyān ibn °uyayna</i> ??? - 150/151
<b>Übersetzung:</b>		
Von ihrer Mutter <i>umm salama</i> :		
Der Prophet (S.) trat bei mir ein, und bei mir war ein Schwuler [ <i>muḥannaṭ</i> ]. Da hörte er [ihn] zu <i>°abdu`llāh ibn abī umayya</i> sagen: <i>°abdu`llāh</i> , was meinst du, wenn Allah euch morgen den Sieg über [die Stadt] Tā'if ermöglicht, dann halte dich an die Tochter von <i>gaylān</i> . Denn sie hat von vorne vier und von hinten acht [Fettfalten]. Da sagte der Prophet (S.):		
Diese [Leute] sollen nicht bei euch [Frauen] eintreten.		
[ <i>sufyān</i> ] <i>ibn °uyayna</i> [107-198 h., Überlieferer] sagte und [ <i>°abdu`l-malik ibn °abdu`l-°aziz</i> ] <i>ibn jurayj</i> [st. 151 h., Überlieferer] sagte: Der <i>muḥannaṭ</i> ist [= heißt] <i>hīt</i>		

### muslim (204 - 261 h.), *jāmī°u`S-SaHiH*

<b>muslim, SaHiH, salām 33, Teil 14, S. 162 - 163</b>		
<i>wa Haddaṭa-nā °abdu ibn Humayd</i>	وحدثنا عبد بن حميد	
<i>aḥbara-nā °abdu`r-razzāq</i>	أخبرنا عبد الرزاق	126 – 211
<i>°an ma°mar</i>	عن معمر	96 – 153
<i>°ani`z-zuhrī</i>	عن الزهري	50 – 124
<i>°an °urwa</i>	عن عروة	23/29 - 92/101 / <i>°urwa ibnu`z-zubayr</i>
<i>°an °ā`iṣa qālat</i>	عن عائشة قالت	8/9 – 58
كان يدخل على أزواج النبي صلى الله عليه وسلم مخنث فكانوا يعدونه من غير أولي الإربة قال فدخل النبي صلى الله عليه وسلم يوماً وهو عند بعض نسائه وهو ينعت امرأة قال إذا أقبلت أقبلت بأربع وإذا أدبرت أدبرت بثمان فقال النبي صلى الله عليه وسلم ألا أرى هذا يعرف ما هاهنا لا يدخلن عليكن قالت فحجبه		
<i>kāna yadhulu °alā azwāji`n-nabiyyi (Salla`llāhu °alay-hi wa sallam) muḥannaṭun wa kānū ya°uddūna-hu min gayri ulī`l-irbati qāla fa-daḥala`n-nabiyyu (Salla`llāhu °alay-hi wa sallam) yauman wa huwa °inda ba°D nisā`i-hi wa huwa yan°atu`mra°atan qāla: idā aqbalat aqbalat bi-arba°in wa idā adbarat adbarat bi-ṭamānin</i>		
<i>fa-qāla`n-nabiyyu (Salla`llāhu °alay-hi wa sallam):</i>		
<i>a-lā arā hādā ya°rifu mā hāhunā lā yadhul °alay-kunna hādā fa-Hajabū-hu</i>		
<b>Übersetzung:</b>		
Von <i>°ā`iṣa</i> , die sagte:		
Ein <i>muḥannaṭ</i> hatte gewöhnlich Zutritt zu den Frauen des Propheten (S.), und sie zählten ihn zu jenen ohne Geschlechtstrieb [Qur`ān 24: 31]. [Weiterhin] sagte er [einer der Überlieferer]: Eines Tages trat der Prophet (S.) ein, während er [der <i>muḥannaṭ</i> ] bei einer seiner Frauen war. Er beschrieb eine Frau und sagte: Wenn sie sich von vorne zeigt, zeigt sie sich von vorne mit vier, und wenn sie sich von hinten zeigt, zeigt sie sich von hinten mit acht [Fettfalten].		
Da sagte der Gesandte Allahs (S.): Ich halte es nicht für gut, dass dieser [Mann] weiß, was hier [vor sich geht]. Dieser [Mann] soll nicht [mehr] zu euch hereinkommen. Und sie brachten ihn hinaus.		
<b>Anmerkung:</b>		
An dieser Stelle werden im <i>isnād ma°mar [ibn rāsīd]</i> und <i>°abdu`r-razzāq [aS-San°ānī]</i> genannt, doch ist bei beiden die Überlieferung nicht in der Sammlungen. Das kann darauf hinweisen, dass die bestehende Sammlung offenbar nicht vollständig ist, wie Harald Motzki schreibt.		

## Nicht-authentische *Hadīte*

Was wir nicht vergessen dürfen: *Hadīte* haben einen unterschiedlichen Grad an Authentizität. Es entstanden schon sehr früh eine Unzahl erfundener und gefälschter Überlieferungen, der sich die muslimische *Hadīte*-Wissenschaft und -Kritik annahm und über einen längeren Zeitraum Methoden und Hilfsmittel entwickelte, um sie zu erkennen. Von den bekannten „6 Büchern“ gelten nur *al-buḥārī* und *muslim* als wirklich zuverlässig, alle anderen enthalten auch schwaches Material.

*Hadīte*-Wissenschaftler betonen, dass, wer ganz sicher gehen will, sich nur auf das Material verlassen sollte, was diese beiden Sammler gemeinsam auswählten.

Also: Vorsicht ist geboten!

**at-tirmidī (209 – 279 h., sunan)**

<b>at-tirmidī, sunan, Hudūd 24, Teil 3, S. 9 (Nr. 1482)</b>		
Haddaṭa-nā aḤmad ibn manīʿ	حدثنا أحمد بن منيع	
Haddaṭa-nā yazīd ibn ḥārūn	حدثنا يزيد بن هارون	- 206 / ???
Haddaṭa-nā hammām	حدثنا همام	- 163 / <b>hammām ibn yaHyā???</b>
ʿani`l-qāsim ibn ʿabdi`l-wāḤidi`l-makkī	عن القاسم بن عبد الواحد المكي	- 140 (???)
ʿan ʿabdi`llāhi ibn muḤammad ibn ʿuqayl	عن عبد الله بن محمد بن عقيل	
anna-hu samīʿa jābiran yaqūlu:	أنه سمع جابرا يقول	16 - 78 / jābir ibn ʿabdu`llāh ibn ʿamr al-ḥazrajī
قال رسول الله صلى الله عليه وسلم		
إن أخوف ما أخاف على أمتي عمل قوم لوط		
هذا حديث حسن غريب إنما نعرفه من هذا الوجه عن عبد الله بن محمد بن عقيل بن أبي طالب عن جابر		
<b>qāla rasūlu`llāhi (Salla`llāhu ʿalay-hi wa sallam):</b>		
<b>inna aḥwafa mā aḥāfu ʿalā ummatī ʿamal qaum lūT</b>		
<b>ḥāḍā Ḥadīṭun Ḥasanun ḡarībun inna-mā naʿrifu-hu min ḥāḍā`l-wajh ʿan ʿabdi`llāhi ibn muḤammad ibn ʿuqayl ibn abī Tālib ʿan jābir</b>		
<b>Übersetzung:</b>		
Fürwahr, was ich am meisten für meine <i>umma</i> (Gemeinschaft) fürchte, ist das Tun von Lots Volk.		
<i>at-tirmidī</i> (Teil 3, S. 9) sagt im Anschluss an den <i>Hadīte</i> 1482:		
„Dies ist ein <i>Hadīte</i> [der Kategorie] <i>Ḥasan ḡarīb</i> [...], und wir kennen ihn in dieser Form nur von ʿabdu`llāhi ibn muḤammad ibn ʿuqayl ibn abī Tālib von jābir.“		
<b>Anmerkung:</b>		
<i>Ḥasan</i> = ‚gut‘, schön, <i>ḡarīb</i> = ‚seltsam‘, mithin kein authentischer Text (= <i>SaḤīḤ</i> = ‚gesund‘).		
Bei gleicher erster <i>isnād</i> -Strecke fehlt hier der erste Teil aus der Überlieferung bei <i>aḤmad ibn Hanbal</i> . Und es sieht so aus, als ob damit beabsichtigt ist, den Text „eindeutiger“ aussehen zu lassen.		
Der Ausdruck „ <i>ʿamal qaum lūT</i> “ = das Tun von Lots Volk zeigt, dass derjenige, der diese Überlieferung in Umlauf brachte, zu wissen glaubte, was Lots Volk tat. Woher hatte er dieses „Wissen“? Es gibt dafür keine historisch einwandfreien Belege.		

*at-tirmidī* bezeichnet diese Überlieferung als „*Ḥasan* = ‚gut‘, schön, *ḡarīb* = ‚seltsam‘, mithin nicht als einen authentischen Text (= *SaḤīḤ* = ‚gesund‘). Er führte diese Bezeichnungen offenbar ein, um auch solche Texte für seine Sammlung noch erhalten zu können.

Von manchen späteren Gelehrten wurde sie dennoch als *SaḤīḤ* = ‚gesund‘ erklärt, obwohl *at-tirmidī* ja bewusst darauf verzichtete. Denn der *isnād* enthält wenigstens zwei nicht betraubare Überlieferer. Solches „Für-Gesund-Erklären“ kann man sicherlich nur als Scharlatanerie bezeichnen.

## Verdächtige Überlieferer:

Es folgen nur einige der vielen verdächtigen Überlieferer.

**ibn ʿabbās** (st. 68 h.)

Handwörterbuch des Islam, Seite 2 (Autor: F. Buhl):

ʿABD ALLĀH B. AL-ʿABBĀS, [...] Vetter des Propheten. Er soll während der Ausschliessung der Hashimiden in al-Shiʿb, ein paar Jahre vor der Auswanderung nach Madīna, geboren sein. [...] Unter ʿUthmān begann er hervorzutreten. [...] Er starb in Tāʿif im Jahre 68 (687/688), nach anderen im Jahre 69 oder 70.

Seine Berühmtheit verdankt ʿAbd Allāh nicht seiner politischen Tätigkeit, sondern seinem vielbewunderten Wissen auf den Gebieten der profanen und heiligen Tradition, der Rechtskunde und der Qurʾanauslegung. Er wird als Doktor (Rabbiner) der Gemeinde (hibr [*Hibr* bzw. *Habr*] *al-umma*) gefeiert und das 'Meer' [beides wie ʿIkrima] genannt; die Traditionen enthalten die überschwänglichsten Erzählungen von seiner nie versagenden Gelehrsamkeit und dem Interesse, das der Prophet für diesen Wunderknaben hegte. Die kritische Forschung ist zu einem anderen Resultat gelangt und hat ihn als gewissenlosen Lügner entlarvt, dessen Fälschungen ganz seiner geriebenen Politik entsprechen. Eine teilweise Rechtfertigung für ihn liesse sich allerdings in der Möglichkeit finden, dass einzelne Traditionen, die unter seinem Namen gehen, ihm von späteren Fälschern untergeschoben sein könnten. [...] Er begnügte sich aber nicht damit, gelegentliche Überlieferungen zu erzählen und die vielen an ihn gerichteten Fragen zu beantworten; er setzte seine Erzählungen zu einem grossen System zusammen, das die Schöpfung, die Urgeschichte und die vormuhammadanische Zeit berücksichtigt. Hierbei benutzte er, da er ja nicht alles erfinden konnte, die Mitteilungen einiger zum Islam übergetretener Juden, namentlich die eines südarabischen Juden Kaʿb b. Maʿīʿ [= *kaʿbuʿl-aHbār*], aber er schmolz den so gewonnenen Stoff um, bis er mit dem Qurʾan und den islamischen Lehren übereinstimmte. Unter anderem entwarf er eine Theorie über das Aufkommen und die Entwicklung des altarabischen Götzendienstes, in der die Andeutungen des Kurʾān und allerlei biblische und andere Reminiszenzen kühn gemischt sind. Nur in den seltenen Fällen, wo durchaus keine Ursache zu einer Lüge zu vermuten ist, dürfen daher seine Traditionen als Geschichtsquelle benutzt werden."

G. H. A. Juynboll, *Muslim Tradition*, S. 29, über die Anzahl seiner prophetischen Überlieferungen:

„[...] Wir haben immerhin eine Feststellung von Ghundar Muhammad b. Jaʿfar (st. 193/813), von dem behauptet wird, dass er sagte, dass Ibn ʿAbbās nicht mehr als neun Überlieferungen vom Propheten hörte, während Yahyā b. Saʿīd al-Qattān (st. 198/813) diese Zahl mit zehn annahm.“

Harald Motzki, *Die Anfänge der islamischen Jurisprudenz, ihre Entwicklung in Mekka bis zur Mitte des 2./8. Jahrhunderts*, S. 170 und weitere, nennt die folgenden 10 Personen als Schüler des *ibn ʿabbās*:

ʿaTāʾ ibn abī rabāH (st. 114, *maulā*), ʿikrima (st. 105, *maulā*), Tāwūs ibn kaysān (st. 101/106, *maulā*), abū maʿbad (st. 104), mujāhid ibn jabr (st. 103/104, *maulā*), abū s-saʿtāʾ (jābir ibn zaydīʿ-l-azdī, st. 93/103), saʿīd ibn jubayr (st. 95), ʿamr ibn dīnār (ca. 46 – 125/129, *maulā*), ʿamr ibn kaysān (st. ???), *ibn abī mulayka* (ʿabduʿllāh ibn ʿubaydiʿllāh ibn abī mulayka, st. 117/118).

**ʿamr ibn abī ʿamr** (st. 144 h.), *maulā*

Von ihm ist offenbar sein Vater nicht bekannt wie aus seiner Namensbildung zu entnehmen ist: ʿamr ibn abī ʿamr = ʿamr, Sohn des Vaters von ʿamr. Es gibt eine Reihe von Überlieferungen mit dem Traditionarier ʿamr ibn abī ʿamr, in denen aufeinanderfolgende Verse aus dem Alten Testament zitiert werden und um Verfluchungen von Homosexualität oder Homosexuellen ergänzt werden, deren Herkunft muslimische Gelehrten nicht bekannt war. Sie sind fast wortgleich mit einer neuzeitlichen arabischen Bibelübersetzung. Er war ein *maulā*, ein früherer Christ oder Jude. Und auf Grund vieler seiner Texte aus dem Alten Testament muss man einen jüdischen Hintergrund bei ihm annehmen. Sie stellen diesen Überlieferer in ein weitaus schlechteres Licht und machen ihn vollständig ungläubwürdig. Es folgen ein paar Beispiele:

<b>aHmad ibn Hanbal, musnad, Band 1, S. 217:</b>	<b>5 Mose 27, 16 - 18, 21:</b>	
<i>Haddaṭa-nâ</i> ʿabduʿllāh	حدثنا عبد الله	
<i>Haddaṭa-nî</i> abī	حدثني أبي	
[ <i>Hadda</i> ] <i>ṭa-nâ</i> muHammad ibn maslama	حدثنا محمد بن مسلمة	
ʿan muHammad ibn isHâq	عن محمد بن إسحاق	- 151/152
ʿan ʿamr ibn abī ʿamr	عن عمرو بن أبي عمرو	- 144 / <i>maulā</i>
ʿan ʿikrima	عن عكرمة	- 105 / <i>maulā</i>
Von <i>ibn ʿabbās</i> , der sagte:	<b>5 Mose 27, 16 - 18, 21:</b>	



Der Prophet (S.) sagte:	
[1] Verflucht ist, wer seinen Vater schmäht, verflucht ist, wer seine Mutter schmäht.	16 - Verflucht ist, wer seinen Vater und seine Mutter nicht achtet! Und das ganze Volk soll sagen: So sei es! [= Amen]
[2] Verflucht ist, wer seinen Kopf vor einem anderen [Gott] als Allah verneigt.	15 - Verflucht ist, wer ein geschnitztes oder gegossenes Gottesbild - einen Greuel für den Herrn, Machwerk von Künstlerhänden - verfertigt und es heimlich aufstellt! Und das ganze Volk soll antworten und sagen: So sei es! [= Amen]
[3] Verflucht ist, wer die Grenzen des Landes ändert.	17 - Verflucht ist, wer die Grenze seines Nachbarn verrückt! Und das ganze Volk soll sagen: So sei es! [= Amen]
[4] Verflucht ist, wer einen Blinden von einem Weg blind macht [= abirren lässt].	18 - Verflucht ist, wer einen Blinden auf dem Wege irreführt! Und das ganze Volk soll sagen: So sei es! [= Amen]
[5] Verflucht ist, wer einem Tier beiwohnt.	21 - Verflucht ist, wer irgendeinem Tiere beiwohnt! Und das ganze Volk soll sagen: So sei es! [= Amen]
[6] Verflucht ist, wer tut, was das Volk Lots tat.	

Eine andere Überlieferung:

<b>aHmad ibn Hanbal, musnad, Band 1, S. 317</b>	<b>Deutsche Übersetzung:</b>
Hadda <sub>ta</sub> -nâ حدثنا عبد الله	ab <sup>u</sup> überlieferte uns <sup>°</sup> abdu`llâh [Sohn des aHmad ibn Hanbal],
Hadda <sub>ta</sub> -nî حدثني أبي	ab <sup>i</sup> es überlieferte mir mein Vater [= aHmad ibn Hanbal],
[Hadda]ta-nâ ثنا يعقوب	ab <sup>u</sup> überlieferte uns ya <sup>°</sup> qûb,
[Hadda]ta-nâ ثنا أبي	ab <sup>i</sup> es überlieferte uns mein Vater,
<sup>°</sup> an [muHammad] ibn isHâq عن ابن إسحاق قال	von [muHammad] ibn isHâq, der sagte:
[Hadda]ta-nâ muTallib ثنا عمرو بن أبي عمرو مولى المطلب	ab <sup>u</sup> überlieferte uns <sup>°</sup> amr ibn abî <sup>°</sup> amr, Klient des al-muTallib,
<sup>°</sup> an °ikrima عن عكرمة	von <sup>°</sup> ikrima,
<sup>°</sup> an ibn <sup>°</sup> abbâs عن ابن عباس قال	von ibn <sup>°</sup> abbâs, der sagte:
qâla rasûlu`llâhi (Salla`llâhu <sup>°</sup> alay-hi wa sallam) قال رسول الله صلى الله عليه وسلم	Der Gesandte Allahs (S.) sagte:
[1] mal <sup>°</sup> ûnun man sabba abâ-hu mal <sup>°</sup> ûnun man sabba umma-hu ملعون من سب أباه ملعون من سب أمه	[1] Verflucht ist, wer seinen Vater schmäht, verflucht ist, wer seine Mutter schmäht.
[2] mal <sup>°</sup> ûnun man dabbaHa li-gayri`llâhi ملعون من ذبح لغير الله	[2] Verflucht ist, wer seinen Kopf vor einem anderen [Gott] als Allah verneigt.
[3] mal <sup>°</sup> ûnun man gayyara tuhûma`l-arDi ملعون من غير تخوم الأرض	[3] Verflucht ist, wer die Grenzen des Landes ändert.
[4] mal <sup>°</sup> ûnun man kamiha a <sup>°</sup> mâ <sup>°</sup> ani`T-Tarîqi ملعون من كمه أعمى عن الطريق	[4] Verflucht ist, wer einen Blinden von dem Weg blind macht [= abirren lässt].

[5] <i>mal'ûnun man waqa'a °alâ bahîmatin</i> ملعون من وقع على بهيمة	[5] Verflucht ist, wer einem Tier beiwohnt.
[6] <i>mal'ûnun man °amila °amala qaum lûT qâlahâ rasûlu `llâhi (Salla `llâhu °alay-hi wa sallam) talâtan fi `l-lûTiyyati</i> ملعون من عمل عمل قوم لوط قالها رسول الله صلى الله عليه وسلم مرارا ثلاثا في اللوطية	[6] Verflucht ist, wer tut, was das Volk Lots tat. Das sagte der Gesandte Allahs (S.) dreimal über die Sodomie [wörtlich: Lotie].

Der in Zeile [6] gegenüber der 1. Version hinzugefügte Text enthält das Wort *lûTiyya*. Zu dem Wort *lûTî* - Sodomit, Homosexueller - schreibt E. W. Lane, Arabic-English Lexicon, Band 2, S. 2682:

"[...] heutzutage in diesem Sinne gebraucht; aber vielleicht nachklassisch."

Diese Aussage kann nur bedeuten, dass ihm kein klassischer Text mit diesem Wort bekannt war.

Diese Feststellung gilt sicherlich ebenso für das Wort *lûTiyya*. Denn in der Tat ist die Ableitung dieses Wortes zur Bezeichnung dessen, was dem Volk Lots vorgeworfen wird - auch und besonders unter dem Aspekt des Sodom-Mythos -, aus dem Namen Lots, der sich hiernach heftig dagegen gewandt haben soll, eine Absurdität und Verkehrung des angenommenen Sachverhalts, der sich der Prophet sicherlich widersetzt hätte.

<b>aHmad ibn Hanbal, musnad, Band 1, S. 269:</b>		<b>3 Mose 20, 15:</b>
<i>Haddata-nâ °abdu `llâh</i>	حدثنا عبد الله	
<i>Haddata-nî abî</i>	حدثني أبي	
<i>Haddata-nî abû sa'îd</i>	حدثني أبو سعيد	
<i>[Hadda] ta-nâ sulaymân ibn bilâl bilâl</i>	تنا سليمان بن بلال	
<i>°an °amr ibn abî °amr</i>	عن عمرو بن أبي عمرو	
<i>°an °ikrima</i>	عن عكرمة	
<i>°an ibn °abbâs</i>	عن ابن عباس	
<i>anna rasûla `llâh (Salla `llâhu °alay-hi wa sallam) qâla</i>	أن رسول الله صلى الله عليه وسلم قال	
<i>man waqa'a °ala bahîmatin fa`qtulû-hu wa`qtulû `l-bahîmata</i>	من وقع على بهيمة فاقتلوه واقتلوا البهيمة	15 - <i>ida ja°ala rajulun muDja°atan ma°a baHîmatin fa-inna-hu yuqtalu wa `l-bahîmata tumitûnahâ</i>
<b>Übersetzung</b>		
Von <i>ibn °abbâs</i> ,		
dass der Gesandte Allahs (S.) sagte:		
Wer [oder: Wenn jemand] einem Tier beiwohnt, so tötet ihn, und tötet das Tier.		15 - Wenn jemand einem Tier beiwohnt, soll er mit dem Tode bestraft werden; das Tier sollt ihr töten.

### Wann und wo finden wir Aussagen über eine Bestrafung von Homosexualität?

Wie die folgenden Überlieferungen zeigen, taucht die Bestrafung von homosexuellen Handlungen in der Literatur zunächst als Juristenmeinung auf, erst in späteren Sammlungen gibt es auf den Propheten Muhammad (S.) zurückgeführte Berichte, die eine Bestrafung festlegen. Das macht es mehr als wahrscheinlich, dass dem Propheten (S.) solche Äußerungen im Nachhinein zugeschrieben wurden.

Autor	Lebenszeit	Überlieferungen	Tradent(en)
<i>°abdu `r-razzâqi `S-San°ânî</i>	126 – 211 h.	7 Überlieferungen, 1 bis zum Propheten (S.)	<i>dâwûd ibnu `l-HuSayn</i>
<i>mâlik ibn anas</i> ,	(93 – 179 h.)	1 Überlieferung:	

Rezension: <i>yaHyâ ibn yaHyâ`l-layṭiyyi`l-andalusiiyi`l-masmûdî</i>	– 234 h.	Die Meinung von <i>ibn ṣihâbi`z-zuhrî</i>	
<i>ibn abî ṣayba</i>	159 - 235 h.	1 Überlieferung	
<i>aHmad ibn Hanbal</i>	164 - 241 h.	2 bis zum Propheten (S.)	<i>dâwûd ibnu`l-HuSayn,`amr ibn abî`amr</i>
<i>ibn mâja</i>	209 - 273 h.	2 bis zum Propheten (S.)	<i>`amr ibn abî`amr, suhayl</i>
<i>abû dâwûd</i>	202 - 275 h.	1 bis zum Propheten (S.)	<i>`amr ibn abî`amr</i>
<i>at-tirmidî</i>	209 – 279 h.	1 bis zum Propheten (S.)	<i>`amr ibn abî`amr</i>

Bei *`abdu`r-razzâqi`S-San`ânî* taucht zum ersten Mal neben 7 anderen Überlieferungen eine auf, die bis auf den Propheten (S.) zurückgeführt wird, jedoch mit dem verdächtigen Überlieferer *dâwûd ibnu`l-HuSayn*, so dass man wohl annehmen kann, dass der Versuch solches Material, das die Rechtsgelehrten sehr beschäftigte, in Umlauf zu bringen am Anfang oder in der Mitte des 2. Jahrhunderts anzusetzen ist.

Der Tradent *`amr ibn abî`amr* ist über das hinaus, was muslimische Gelehrten wussten, ein gewohnheitsmäßiger *Hadîṭ*-Fälscher, der nachweislich mehrfach Verse aus dem Alten Testament nahm, sie durch homosexualitätsfeindliche Texte ergänzte und als Äußerungen des Propheten (S) ausgab.

Bis dahin war die Strafbarkeit bestenfalls eine Angelegenheit von Juristengruppen.

Auch *ibn abî ṣayba* kennt noch kein dem Popheten (S.) zugeschriebenes Wort.

Erst mit *aHmad ibn Hanbal* werden nur noch Überlieferungen angeführt, die alle dem Propheten (S.) zugeschrieben werden, jedoch mit den beiden sehr verdächtigen Tradenten *dâwûd ibnu`l-HuSayn* und *`amr ibn abî`amr*.

*ibn mâja* nennt eine über *`âSim ibn`umar* und *suhayl* geführte Überlieferung. Über sie sagte *at-tirmidî* in *sunan*, Teil 3, S. 8 f., *Hadîṭ* Nr. 1481 u.a.: „Dies ist ein *Hadîṭ*, in dessen *isnâd* ein unbekannter Überlieferer [arabisch: *maqâl* = Behauptung] ist, und wir kennen niemanden, der ihn von *suhayl ibn abû Sâlih* überlieferte außer *`âSim ibn`umar al-`umarî*. *`âSim ibn`umar* wurde in Bezug auf den *Hadîṭ* für schwach erklärt wegen seines Gedächtnisses.“

*aq-dahabî, mîzânu`l-ṣ`tidâl fi naqdi`r-rijâl*, Band 2, S. 355 f., Nr. 4060, sagte über *`âSim ibn`umar* u.a.: „*aHmad [ibn Hanbal]* erklärte ihn für schwach. Und *al-buḥârî* sagte: Der *Hadîṭ* ist abzulehnen. Und *ibn Hibbân* sagte: Es ist nicht erlaubt, ihn als Argument [in religiösen Fragen] zu nehmen. Und *an-nasâî* sagte: Man lässt [seinen *Hadîṭ*] beiseite.“

Mit anderen Worten: Keiner dieser Berichte, die auf den Propheten (S.) zurückgeführt werden, kann als authentisch bezeichnet werden.

Somit gibt es – wie im Folgenden nachlesbar – eine verbreitete Juristenmeinung über eine Bestrafung von Homosexuellen, aber es gibt kein einziges authentisches Wort des Propheten (S.) dazu.

Erstaunlich ist ebenfalls – abgesehen davon, dass der verwendete Ausdruck nicht vom Propheten (S.) stammen kann - , dass von den Prophetengefährten nur *ibn`abbâs* und *abû hurayra* diese Texte überliefert haben sollen, und von *ibn`abbâs* nur sein umstrittenster Schüler *`ikrima*, nicht jedoch die bekannten neun anderen Schüler von ihm.

#### ***mâlik ibn anas (93 – 179 h.), muwaTTa`***

Rezension: *yaHyâ ibn yaHyâ`l-layṭiyyi`l-andalusiiyi`l-masmûdî* ( – 234 h.)

<b><i>mâlik ibn anas, muwaTTa` (Rezension des yaHya al-masmûdî), Teil 2, S. 169</i></b>		*
<i>Haddata-nî mâlik</i>	حدثني مالك	93 – 179
<i>anna-hu sa`ala ibn ṣihâb</i>	أنه سأل ابن شهاب	50 – 124
<i>`ani`lladî ya`malu`amala qaum lûT</i>	عن الذي يعمل عمل قوم لوط	
<i>fa-qâla ibn ṣihâb:</i>	فقال ابن شهاب	50 – 124
<i>`alay-hi`r-rajm, aHSana au lam yuHSin</i>	عليه الرجم أحصن أو لم يحصن	
<b>Übersetzung:</b>		

Es überlieferte mir <i>mâlik</i> ,
dass er <i>ibn sîhâb</i> über jenen befragte, der das tut, was Lots Volk tat.
Daraufhin sagte <i>ibn sîhâb</i> :
Ihm obliegt die Steinigung, sei er bereits verheiratet gewesen oder nicht.
<b>Anmerkung;</b>
<i>ibn sîhâb</i> stützt sich in seiner Antwort weder auf einen Prophetengefährten, noch auf den Propheten (S.), sondern gibt hier lediglich seine eigene Meinung wieder.

Zu diesem Zeitpunkt (Rezension des *yaHyâ b. yaHyâ al-masmûdî*, st. 234 h., dem Schüler des *mâlik*) handelt es sich bei der Strafe um die Meinung von *mâlik*s Lehrer, *ibn sîhâb az-zuhrî* (+/- 50/670 – 124/742), nicht jedoch um eine auf Muhammad (S.) zurückgehende Aussage. *mâlik ibn anas* kannte folglich nach der Aussage dieses Textes noch keinen derartigen *Hadîth*, und auch *ibn sîhâb az-zuhrî*, Rechtsgelehrter wie auch Überlieferer, berief sich **nicht** auf den Propheten (S.).

Hinzu kommt, dass *mâlik ibn anas* ca. 100.000 Überlieferungen zur Verfügung standen, und *ibn sîhâb az-zuhrî* soll zwischen 1.200 und 1.700 Überlieferungen gekannt haben.

**Beide Männer kannten somit kein entsprechendes Wort Muhammads (S.)**, das ja mehr Gewicht gehabt hätte als die Meinung eines Gelehrten.

Man kann hier festhalten, dass bis zum Jahre 124, dem Todesjahr von *ibn sîhâbi`z-zuhrî* kein solcher *Hadîth* im Umlauf war, und auch dass *mâlik ibn anas*, der 179 starb, keinen kannte.

Offenbar erst nach dem Tod von *mâlik ibn anas* gelangte die Juristenmeinung in die Rezension von *yaHyâ ibn yaHyâ`l-layṭiyyi`l-andalusiyyi`l-masmûdî*, der erst im Jahre 234 starb, etwa 2 Generationen nach *mâlik ibn anas*. Denn in der *muwaTTa`*-Rezension des um mehr als eine Generation früher lebenden *muhammad ibnu`l-Hasani`s-saybânî* (132 – 189 h.), dessen Lebenszeit sich mit der von *mâlik* um mehr als 45 Jahre überschneidet, werden Überlieferungen zur Bestrafung von Homosexuellen, ihrer Verurteilung oder ähnlichem überhaupt nicht erwähnt.

Diese Stelle ist die früheste – wenn man die Lebensdaten von *mâlik ibn anas* (93 – 179 h.) ansetzt – in den untersuchten Sammlungen auftauchende Rechtsmeinung zu dieser Frage; erst in etwa eine Generation späteren Werken tauchen vergleichbare, dem Propheten (S.) in den Mund gelegte Äußerungen auf. Oder provokant formuliert: Erst gab es die Juristenmeinung, danach wurde daraus ein Wort Muhammads (S.) konstruiert.

Mithin ist die Juristenmeinung in der Literatur erst am Ende des 2. Jahrhunderts bzw. am Anfang des 3. Jahrhunderts nachweisbar, und zur gleichen Zeit gibt es Versuche, sie dem Propheten (S.) in den Mund zu legen.

Ein Übergang von Überlieferungen über die Bestrafung homosexueller Handlungen findet man in der Sammlung *al-muSannaḥ* von *abdu`r-razzâqi`S-San`ânî* (126 – 211 h.) (مصنف عبد الرزاق الصنعاني) von sechs Erklärungen einiger *fuqahâ`* (فقهاء – Rechtsgelehrte) zu einer Überlieferung mit einem *isnâd*, der bis zum Propheten (صلي الله عليه و سلم) zurückgeht, ein *isnâd* mit einem unzuverlässigen Überlieferer.

In den "6 Büchern" finden wir diese Art negativer Überlieferungen nicht bei *al-buhârî* (die zuverlässigste Sammlung), noch bei *muslim* (der nächsten in Bezug auf Zuverlässigkeit), und auch nicht bei *an-nasâ`î*, ebenfalls ein kritischer Sammler.

Mit anderen Worten: Diese 3 Gelehrten kannten keine authentische Überlieferungen, die homosexuelle Handlungen usw. untersagten.

## Bezeichnungen für Homosexuelle und Homosexualität

Zur Bezeichnung von dem, was wir heute Homosexuelle und Homosexualität nennen, gab es unterschiedliche Worte in der *Hadîth*-Literatur:

- *muḥannaṭ*,
- *lûṭî*

- *°amal qaum lûT*
- *lûTiyya* (in der Regel in Form: *al-lûTiyyatu`S-Sugrâ* – die kleinere Lotie für Analverkehr mit Frauen)

E. W. Lane, Band II, S. 2682, (eckige Klammern gemäß Vorlage):

"[*lûTiyyun* Einer, der dem Vergehen von Lots Volk ergeben ist; wie auch *lawwâ Tun*: beide in diesem Sinne in der heutigen Zeit verwendet; aber vielleicht nachklassisch.]

*lûTiyyatun* [das Vergehen von Lots Volk]: ein Substantiv von *lâTa* in letzter der zuvor erklärten Bedeutungen: es kommt in einer Überlieferung vor. (TA)."

*ibn manZûr, lisânu`l-°arabi`l-muHit*, Band 3, S. 412, nennt nicht die Wörter *lûTiyyun* oder *lûTiyyatun*, aber sagt zu dem Namen Lot (= *lûT*):

„[...] Lot (= *lûT*): Name des Propheten (S.). Und *lâTa`r-ragulu liwâTan wa lâwaTa ay °amila °amal qaum lûT* (= der Mann begeht die Sodomie und sodomiert, d.h. er beging die Tat von Lots Volk). *al-layt [al-layt b. sa°d, st. 175]* sagte: Lot war ein Prophet, den Allâh zu seinem Volk sandte und den diese als Lügner bezeichneten, sie brachten hervor, was sie hervorbrachten. Und die Menschen leiteten von seinem Namen ein Verbum ab für den, der die Tat seines Volkes beging. [...]“.

Der linguistische Befund: E.W. Lanes Hinweis „perhaps post-classical“ - vielleicht nachklassisch - kann nur bedeuten, dass es für dieses Wort keinen bzw. keinen zweifelsfreien Beleg aus der klassischen Zeit gibt und daher erst später gebildet wurde.

Dass das Wort einem langsamen Bedeutungswandel unterworfen war, zeigen ganz deutlich Überlieferungen mit ‚*yâ lûTî*‘, jemanden mit *lûTî* ansprechen, ihn einen *lûTî* nennen. In der frühen Zeit hatte das Wort *lûTî* noch die Bedeutung von Anhänger Lots, und jemanden damit zu benennen, wurde nicht bestraft.

<b><i>ibn abî sayba</i> (159 - 235 h.), <i>muSannaf</i> (II), Teil 9, S. 532, Nr. 8400</b>		*
[8400] <i>Haddaṭa-nâ abû bakr qâla</i>	159 - 235 / <i>abû bakr ibn abî sayba</i>	
<i>Haddaṭa-nâ gassân ibn muDar</i>	- um 200	
<i>°an sa°id ibn yazîd</i>		
<i>°an sinân ibn salama qâla la-hu:</i>		
<i>nî°ma`r-rajul in kâna lûTiyyan.</i>		
<b>Übersetzung:</b>		
Von <i>sinân ibn salama</i> , der zu ihm [siehe Anmerkung] sagte:		
Welch trefflicher Mann [ist er], wenn er ein <i>lûTî</i> [einer von Lots Leuten] ist.		
<b>Anmerkung:</b>		
In der Fußnote zu dem Text heißt es:		
„Nämlich zu dem Mann, zu dem gesagt wurde: o <i>lûTî</i> - so wie im <i>muSannaf von °adu`r-razzâq</i> “ - [a <i>S-San°ânî</i> ] angeführt - Überlieferung 13746 bei ihm.		
Diese Aussage zeigt:		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zur Entstehungszeit dieser Überlieferung ist das Bewusstsein noch vorhanden, dass die Bezeichnung für Anhänger Lots - gerade im Sinne der traditionellen Interpretation der Qur’ân-Verse über Lot und sein Volk - auf keinen Fall Homosexuelle meinen kann, gegen die Lot sich ja gewandt haben soll.</li> <li>• Der Sodom-Mythos war in der muslimischen Frühzeit keine allgemein akzeptierte Vorstellung, wie es hier in der Entgegnung „Welch trefflicher Mann bist du, wenn du von Lots Volk bist“ dokumentiert ist, sondern verbreitete sich erst allmählich unter dem Einfluss von zum Islam übergetretenen Christen und Juden.</li> <li>• Diese Überlieferungen, die erst bei <i>°abdu`r-razzâqi`S-San°ânî</i> auftaucht, zeigen, bis wann der Ausdruck <i>qaum lûT</i> und <i>lûTî</i> noch im ursprünglichen Sinn von Anhänger Lots verstanden wurde, sogar der Begriff ‚Lots Volk‘ war noch nicht negativ besetzt...</li> </ul>		

<b><i>ibn abî sayba</i> (159 - 235 h.), <i>muSannaf</i> (II), Teil 9, S. 533, Nr. 8404</b>		*
[8404] <i>Haddaṭa-nâ abû bakr qâla</i>	159 - 235 / <i>abû bakr ibn abî sayba</i>	
<i>Haddaṭa-nâ °abdu`l-wahhâb</i>	- 204 / <i>°abdu`l-wahhâb ibn °aTâ`i`l-hafâfi`l-°ijlî?</i>	

<sup>°</sup> an <i>sa<sup>°</sup>fd ibn abi<sup>°</sup>arûba</i>	- 156/158/159
<sup>°</sup> an <i>marqada`<sup>s</sup>-sabihi</i>	
<i>anna rajulan qâla li-rajulin: yâ lûTî:</i>	
<i>fa-sa`ala`l-Hasan</i> <i>wa muHammadan fa-qâla:</i>	- 110 / <i>al-Hasan al-baSri</i>
<i>laysa<sup>°</sup>alay-hi Haddun, wa qâla`l-Hasan: illâ an yaqûlu: inna-ka ta<sup>°</sup>mal bi-<sup>°</sup>amal qaum lûT.</i>	
<b>Übersetzung:</b>	
Von <i>marqadu`<sup>s</sup>-sabihi</i> ,	
dass ein Mann zu einem [anderen] Mann sagte: O <i>lûTî</i>	
Er fragte dann <i>al-Hasan</i> und <i>muHammad</i> , die beide antworteten:	
Ihm obliegt keine <i>Hadd</i> -Strafe, und <i>al-Hasan</i> sagte: Wenn er nicht sagt: Du tust ja das, was das Volk Lots tat.	
<b>Anmerkung:</b>	
In dieser Überlieferung wird deutlich, dass das Wort <i>lûTî</i> gegen Ende des 1./Anfang des 2. Jahrhunderts allgemein noch nicht mit dem Begriff <i>°amal qaum lûT</i> gleichgesetzt wurde, sondern noch seine ursprüngliche Bedeutung „Anhänger, Parteigänger Lots“ gehabt haben muss und der Ausdruck <i>°amal qaum lûT</i> schon in der späteren Bedeutung gebräuchlich war.	

Notwendigerweise erfolgte der Bedeutungswandel über den Ausdruck *°amal qaum lûT* - die Tat von Lots Volk - unter Rückgriff auf Lots Namen. Das heißt: Zunächst musste der Ausdruck *°amal qaum lûT* gebildet und in Umlauf gebracht worden sein, danach erst konnten die Menschen im späteren allgemeinen Sprachgebrauch diese verkürzten und zudem noch den Sinn verdrehenden Formen aus Lots Namen ableiten.

Ebenso wie *ibn manZûr*, *lisânu`l-°arabi`l-muHiT*, erwähnt *majdu`d-dîn muHammad ibn ya<sup>°</sup>qûb al-fayrûzâbâdî*, *al-qâmûsu`l-muHiT*, Teil 2, S. 398, nicht die Wörter *lûTiyyun* oder *lûTiyyatun*:

„Lot (= *lûT*) mit *Damm* (Partikel ‚u‘ über dem *lâm* = l) ist einer der Propheten (S.) [...] und *lâTa* (Sodomie begehen, I. Stamm) = *°amila °amal qaumi-hi* (= er beging die Tat seines Volkes), ebenso *lâwaTa* (III. Stamm) [...]“.

*°amila °amal qaumi-hi* (= er beging die Tat seines Volkes) deutet an, der Benutzer dieses Ausdrucks glaube zu wissen, was die Tat (der Männer und Frauen) des Volkes war, und in der großen Zahl der Überlieferungen, in denen dieser vorkommt, wird damit männliche Homosexualität gemeint. Und es bleibt die Frage unbeantwortet, was der Anteil der Frauen in Versen des Qur`âns damit zu tun haben kann.

Die Wortbildung, *lûTî* und - davon weiter abgeleitet - *lûTiyya*, stellt die Aussage des Sodom-Mythos geradezu auf den Kopf: Das, was Lot gerade gemäß der herkömmlichen Vorstellung nicht begangen hat und vehement bekämpft haben soll, wird mit seinem Namen bezeichnet (Lotie = Sodomie, Homosexualität), und dass obwohl der Qur`ân von Lot im Qur`ân (6:86) gesagt wird:

„Und (Wir leiteten) Ismael und Elisa und Jonas und Lot; sie alle zeichneten Wir aus unter den Völkern.“

Offenbar konnten die Initiatoren dieser Überlieferungen 'Sodomie' und 'Sodomit' nicht als Wortableitung von 'Sodom' ins Arabische übernehmen, weil der Name der Stadt nicht bekannt war oder es jeder sofort als unarabisch, als Fälschung erkannt hätte. Und offenbar kannte niemand (außer konvertierten Christen und Juden) den Sodom-und Gomorra-Mythos mit der Vorstellung von Homosexualität des männlichen Teils einer Bevölkerung. So griffen sie auf Lots Namen zurück, leiteten daraus den Ausdruck *°amal qaum lûT* ab und bildeten später als Verkürzung ein arabisches Wort aus dem Namen Lots - in jedem Fall eine spätere Bildung und kein Ausdruck des Propheten (S.), der sicherlich Lot gegen diese Bezeichnung in Schutz genommen hätte (hätte er den Mythos gekannt und akzeptiert).

Offenbar fehlte eine Bezeichnung, die in vollem Umfang das abdecken konnte, was im christlichen Umfeld zu diesem Vorstellungsgut gehörte. Auch das Wort *muhannaṭ* eignete sich hierfür offenbar nicht, so dass man es damit nicht in Verbindung brachte.

Interessant ist, dass es neben Überlieferungen, die den Ausdruck „*°amal qaum lûT* - die Tat von Lots Volk“ im Sinne von homosexuellen Handlungen verstand, andere Überlieferungen gibt, die darunter etwas ganz anderen verstehen:

Über den Ausdruck **°amal qaum lûT** heißt es bei *zayd ibn °alî, musnad/majmu°u'l-fiqh*, S. 378:

<b>zayd ibn °alî (79 - 122 h.), musnad/majmu°u'l-fiqh, S. 378</b>	
<i>Haddaṭa-nî zayd ibn °alî</i>	79 - 122
<i>°an abî-hi</i>	
<i>°an jaddi-hi</i>	
<i>°an °alî (raDiyā`llâhu °an-hum) qâla:</i>	- 40
<i>samf̣tu rasûla`llâhi (Salla`llâhu °alay-hi wa sallam) yaqûlu:</i>	
<i>°aṣar min °amali qaum lûT fa`Hḡarû min-hunna: isbâlu`s-sârib wa taSfifu`s-sa°r wa`mDgu`l-°alk wa taHlîlu`l-azrâr wa isbâlu`l-izâr wa iTâratu`l-Hamâm wa ramiyy bil-jalâhiq wa`S-Safir wa ijtimâ°uhum °alâ`s-surb wa la°ib ba°Du-hum bi-ba°Din</i>	
<b>Übersetzung:</b>	
Ich hörte den Gesandten Allâhs (S.) sagen:	
Zehn (Dinge) gehörten zu dem, was Lots Volk tat. So nehmt euch vor ihnen in acht: Den Schnurrbart herabhängen zu lassen, die Haare zu frisieren, Pistazien (oder: Mastix) zu kauen, die Knöpfe (an der Kleidung) zu öffnen, den Lendenschurz (über die Fußknöchel) hängen zu lassen, Tauben fliegen zu lassen, mit Tonkugeln zu schießen, zu pfeifen, zum Trinken zusammenzukommen und miteinander Spiele auszutragen.	

In einer der frühesten Sammlungen, dem **musnad von abû Hanîfa (80 - 150 h.)**, gibt es den folgenden Bericht auf S. 184, (Satzzeichen und Klammern nicht im Original)::

<b>abû Hanîfa (80 - 150 h.), musnad, S. 184</b>	
<i>abû Hanîfa</i>	80 - 150
<i>°an simâk</i>	- 123 / <i>simâk ibn Harb, maulâ?</i>
<i>°an abî SâliH</i>	- 101/ <i>bâdhâm, maulâ umm hânî'</i>
<i>°an umm hânî' bint abî Tâlib (raDiyā`llâhu °an-hâ) qâlat:</i>	
<i>qultu: yâ rasûla`llâhi mâ kâna`l-munkaru`lladî kânû ya`tûna fi nâdî-him qâla: kânû yahḡifûna bi`n-nawâti aui`l-HaSâti wa yasharûna min ahli`T-Tarîq.</i>	
<b>Übersetzung:</b>	
Ich sagte: Gesandter Allâhs, was war das Abscheuliche, das sie in ihren Versammlungen begangen haben [Bezug auf das Volk Lots in Sura 29:30]? Er antwortete: Sie pflegten Dattelkerne oder kleine Steine wegzuschleudern und Durchreisende zu verhöhnen.	

## Damit verwandte Begriffe

### **muḡannaṭ**

In den älteren Sammlungen vor *°abdu`r-razzâqi S-San°ânî* (126 - 211 h.) tauchen Überlieferungen nicht auf, in denen darauf eingegangen wird, wie auf jemanden zu reagieren ist, der einen anderen **muḡannaṭ** nennt. Daraus kann gefolgert werden, dass dieses Wort bis dahin seine ursprüngliche Bedeutung im Bewusstsein der Menschen behalten hat, und noch keinen negativen, herabsetzenden Sinn bekommen hat. Erst allmählich, ab Ende des 1. Anfang des 2. Jahrhunderts, wandelte sich die Bedeutung.

Ähnlich wie im Falle des Ausdrucks *lûTî* verändert sich auch das Bild von einem **muḡannaṭ** in den Köpfen der [Rechts-] Gelehrten. Wer jemanden so nennt, ist nach der Meinung einiger Leute zum Ende des 1., Anfang des 2. Jahrhunderts, nicht zu strafen, nach anderen obliegt ihm bereits eine Strafe.

**muḡannaṭûn** wurden vom Propheten (S.) in der Nähe seiner Frauen geduldet, solange sie nicht Einzelheiten, die sie beim Zusammensein mit anderen Frauen erfahren, nach außen trugen.

Das zeigt, dass das Bild, dass man von einem **muḡannaṭ** hatte, zunächst nicht negativ besetzt war und erst allmählich - wohl unter dem Einfluss von Konvertiten und den durch den Einfluss aus den eroberten Gebieten sich ändernden Verhältnissen in Mekka und Medina - eine Änderung in der Einstellung einsetzte, und zwar allmählich, ab Ende des 1., Anfang des 2. Jahrhunderts.

<b>ibn abî sayba, muSannaf (II), Teil 10, S. 131 f.</b>		*
[9010] Haddaṭa-nâ abû bakr qâla	159 - 235 / abû bakr ibn abî sayba	
Haddaṭa-nâ wakîf	- 196 / ibnu`l-jarrâH	
°an abî hilâl		
°ani`l-Hasan wa °ikrima	- 110 / al-baSrî - 105 / maulâ	
fi`r-rajul yaqûlu li`r-rajul: yâ muḥannaṭ, qâla °ikrima: °alay-hi`l-Hadd, wa qâla`l-Hasan: laysa °alay-hi`l-Hadd.		
<b>Übersetzung:</b>		
Von al-Hasan und °ikrima über einen [wörtlich: den] Mann, der zu einem [anderen] Mann sagt: O muḥannaṭ,		
°ikrima sagte [dazu]: ihm obliegt die Hadd-Strafe, und al-Hasan sagte [dazu]: ihm obliegt keine Hadd-Strafe		
<b>Anmerkung:</b>		
In dieser Zeit - °ikrima starb 105 h. und al-Hasanu`l-baSrî 110 h. - kannte man den Ausdruck muḥannaṭ noch nicht allgemein als Schimpfwort, d.h. im Sinne einer negativen Bedeutung. Das erklärt die unterschiedliche Bewertung.		

### rajula

#### weibliche Homosexualität: Überlieferungen

In den frühesten *Hadîṭ*-Sammlungen waren keine Überlieferungen mit diesen Wortbildungen:

- die Reitende und die Berittene (*ar-râkiba wa`l-markûba*)
- eine Frau, die eine [andere] Frau reitet (*al-mar`a tarkabu`l-mar`ata*) – (welches Bild von weiblicher Homosexualität steht eigentlich hinter dieser Vorstellung?)
- eine Frau, die einer [anderer] Frau beiwohnte (*al-mar`a taqa`u °alâ`l-mar`ati*)
- die Frau, die eine [andere] Frau in der Leistengegend berührte (*al-mar`a ta`ti`l-mar`ata bi`r-rufgati*) verbunden mit dem Ausdruck: Diejenige, die es tat, und diejenige, mit der es getan wurde (*al-fâ`ila wa`l-ma`ûla bi-hâ*) – hier wird offenbar Bezug genommen auf eine Überlieferung mit °amal qaum lûT und der Tötung desjenigen der es tut und mit es getan
- *rajula* (wörtlich: Männin, Mannweib)

zu finden, die als weibliche Homosexualität zu verstehen sind. Erst bei °abdu`r-razzâqi`S-San°ânî (126 - 211 h.) und *ibn abî sayba* (159 - 235 h.) tauchen sie auf. Beim letzteren gibt es andererseits sogar eine Überlieferung, nach der 2 Frauen Häuser verkauften und lebenslanges Wohnrecht für sich zur Bedingung machten - kein Hinweis auf ein Verbot oder ähnliches für 2 zusammen lebende Frauen.

Nach den genannten Sammlungen hat allerdings kein Sammler sie mehr aufgeführt, selbst *aḤmad ibn Hanbal* nicht.

<b>°abdu`llâh ibnu`z-zubayri`l-Humaydî ( - 219 h), musnad, Teil 1, S. 132 f., Nr. 272</b>		
272 - Haddaṭa-nâ`l-Humaydî qâla:	- 219	
ṭa-nâ sufyân qâla:	97 - 161/ at-ṭaurî	
ṭa-nâ ibn jurayj	- 150/151	
°an ibn abî mulayka qâla:	- 117/118	
dukira li-°â`isa anna`mra`atan talbisu`n-na°layni, fa-qâlat:	8/9 - 58	
la°ana rasûlu`llâhi (Salla`llâhu °alay-hi wa sallam) rajulata`n-nisâ`i		
<b>Übersetzung:</b>		
Von <i>ibn abî mulayka</i> , der sagte:		
°â`isa gegenüber wurde erwähnt, dass eine Frau zwei Sandalen trägt. Daraufhin sagte sie:		
Der Gesandte Allahs (S.) verfluchte das Mannweib unter den Frauen.		



**al-muḥannaṭūna mina`r-rijâl wa`l-mutarajjilât mina`n-nisâ`**

In allen Überlieferungen mit diesen Worten heisst es:

- *al-muḥannaṭūna mina`r-rijâl wa`l-mutarajjilât mina`n-nisâ`*  
die *muḥannaṭūn* [Schwulen] unter den Männern und die *mutarajjilât* [Frauen, die sich wie Männer gebärden] unter den Frauen

Das grammatische Geschlecht der beiden Wörter *muḥannaṭūn* und *mutarajjilât* bezeichnet bereits das Geschlecht der jeweiligen Personengruppe, so dass die Ergänzung ‚unter den Männern‘ bzw. ‚unter den Frauen‘ überflüssig ist: Es wird ja von einer männlichen Personengruppe gesprochen und hervorgehoben, dass sie zu den Männern gehört und von einer weiblichen Personengruppe und hervorgehoben, die zu den Frauen gehört. Ein Grund für diese ungewöhnliche Formulierung kann nur sein, dass jemand sich im Arabischen unsicher fühlte. Vielleicht waren den Zuhörern die Worte in der beabsichtigten Bedeutung nicht geläufig, so dass eine ergänzende Erklärung hinzugefügt wurde, oder derjenige, der sie in Umlauf setzte, war sich nicht seiner Sache sicher, ob er im Arabischen die richtige Wortwahl getroffen hatte.

<b>ibn abî sayba (159 - 235 h.), muSannaf (II), Teil 9, S. 63, Nr. 6540</b>		*
[6540] <i>muḤammad ibn fuDayl</i>	- 195 / <i>maulâ</i>	
<sup>°</sup> an <i>yazîd ibn abî ziyâd</i>	- 136	
<sup>°</sup> an <i>ikrima</i>	- 105 / <i>maulâ</i>	
<sup>°</sup> an <i>ibn °abbâs qâla:</i>	- 68/70	
<i>la°ana`llâhu`l-muḥannaṭîna mina`r-rijâl wa`l-mutarajjilât mina`n-nisâ`</i>		
<i>qâla: qultu li-°ikrimata: mâ`l-mutarajjilât? qâla: al-mutasabbihât bi`r-rijâl</i>		
<b>Übersetzung:</b>		
Von <i>ibn °abbâs</i> , der sagte:		
Allah verfluchte die <i>muḥannaṭūn</i> [Schwulen] unter den Männern und die <i>mutarajjilât</i> [Frauen, die sich wie Männer gebärden] unter den Frauen.		
(So) sagte er. Ich fragte <i>ikrima</i> : Was sind <i>mutarajjilât</i> [Frauen, die sich wie Männer gebärden]? Er antwortete: Jene unter den Frauen, die die Männer nachahmen.		
<b>Anmerkung:</b>		
Laut dieser Überlieferung flucht Allah, während in der vergleichbaren bei <i>aḤmad ibn Hanbal</i> , <i>musnad</i> , Band 1, Seite 254, es der Prophet (S.) gewesen sein soll. Er sagt nicht, von wem er diese Nachricht hat. <i>ikrima</i> wird hier nach der Bedeutung des Ausdrucks <i>mutarajjilât</i> befragt. Was damit gemeint ist, ist dem Fragesteller offenbar nicht klar, und <i>ikrima</i> , ein Nicht-Araber, muss ihn erst erklären.		

**Überlieferungen mit durchaus positiven Aussagen**

Besonders interessant ist die Überlieferung bei *ibn abî sayba*, *muSannaf*, Teil 4, S. 160. In ihr wird von der Heirat (*zawâj*) eines Mannes mit einem anderen Mann gesprochen und das Ende einer solchen Beziehung auf den Tod oder die Trennung festgelegt. Sie wird auf einen *ibrâhîm [ibn yazîd an-naha°î?]* zurückgeführt.

<b>ibn abî sayba (159 - 235 h.), muSannaf, Teil 4, S. 160</b>		*
<i>sarik</i>	95 - 177 / <i>sarik ibn °abdi`llah?</i>	
<sup>°</sup> an <i>manSûr</i>	- 132 / <i>ibnu`l-mu°tamir, maulâ ?</i> - 152 / <i>°abbâd ibn manSûr, tâbi°î?</i>	
<sup>°</sup> an <i>ibrâhîm</i>	- 96 / <i>ibrâhîm ibn yazîd an-naha°î?</i>	
<i>fi`r-rajuli yatazawwaju`r-rajula ilâ maysaratin qâla: kâna yaqûlu: ilâ mautin au firâqin</i>		
<b>Übersetzung:</b>		
Von <i>manSûr</i> ,		
von <i>ibrâhîm</i>		
über den Mann, der einen [anderen] Mann heiratet bis zu einer passenden Gelegenheit, [so] sagte er: [darüber] sagte er gewöhnlich: bis zum Tode oder [bis] zur Trennung.		
<b>Anmerkung:</b>		
Diese vom Wortlaut her eindeutige Aussage über eine Eheschließung zwischen zwei Männern steht seltsamerweise im Abschnitt ‚über den Mann, der eine Frau auf Grund einer vorherigen oder späteren Brautgabe heiratet‘.		
Hierin wird hervorgehoben, dass eine Partnerschaft zwischen zwei Männern nur durch den Tod oder eine		

Trennung aufgehoben werden kann, d.h., dass z. B. die Möglichkeit einer Verbindung ‚ilâ ajalîn‘ (bis zum Ablauf einer Frist), also einer Art Zeitehe, ausgeschlossen wird.

Es folgt eine Überlieferung, die es in dieser Form in mehreren *Hadîth*

<b>ibn wahb ( - 197 h.), jâmi<sup>c</sup>, page 30 - 31, S. 35</b>	
qâla	
wa ahbara-nî`l-layt ibn sa <sup>c</sup> d	- 175
°an hâlid ibn yazîd	- 167 / hâlid ibn yazîd ibn Sâlih
°an ibn abî hilâl	
anna rajulan atâ`n-nabiyya °alay-hi`s-silm fa-qâla yâ rasûla`llâhi mâ mina`n-nâsi aHadun ba°da-ka aHabbun ilayya min fulân innî la-ajidu la-hu fî nafsî say`an mâ ya°lamu-hu illâ`llâhu qâ[la rasûlu]`llâhi Salla`llâhu °alay-hi wa sallam idhab wa ahbir-hu fa-atâ-hu fa-ahbara-hu fa-qâla`l-âhar wa`lladî nafsî [bi-yadi-hi] la-ka mitlu dâlika fa-atâ`n-nabiyya °alay-hi`s-silm fa-ahbara-hu fa-qâla rasûlu`llâhi °alay-hi`s-silm say`un bi-say`in wa say`un wâfaqa say`an lâ asma°u la-ka °ulqatan faDlan	
<b>Übersetzung:</b>	
Von <i>ibn abî hilâl</i> ,	
dass ein Mann zu dem Propheten (S.) kam und sagte: Gesandter Allahs, nach Dir gibt es keinen unter den Menschen, der mir lieber ist als der So-und-so. Für ihn empfinde ich etwas in meinem Inneren, das nur Allah kennt. Der Gesandte Allahs (S.) entgegnete: Geh und teile [es] ihm mit. Da ging er zu ihm und teilte [es] ihm mit. Daraufhin sagte der andere: Bei Demjenigen, in Dessen Hand ich bin, für dich [empfinde ich auch etwas] wie dieses. Er ging danach zum Propheten (S.) und setzte ihn [davon] in Kenntnis. Da sagte der Gesandte Allahs (S.): Eine Sache ist mit einer [anderen] Sache [zusammen], und eine Sache stimmte mit einer [anderen] Sache überein; ich höre von deiner [Seite] sonst nichts weiter.	
<b>Anmerkung:</b>	
Derjenige, der aufgefordert wird, zu dem Mann zu gehen, für den er sehr viel empfindet, wird nicht angehalten oder ermahnt, bestimmte Grenzen einzuhalten.	

## Ein kritische Beurteilung aus *ad-dâraquTnîs* (306 - 385 h.) *sunan*

Aus *ad-dâraquTnîs* (306 - 385 h.) *sunan* Überlieferungen und Anmerkungen:

Die eigentliche Untersuchung der *Hadîth*-Literatur endet mit den ‚sechs Bücher‘. *ad-dâraquTnîs* Sammlung wurde daher bei der Auswahl nicht berücksichtigt. Aber Beispiele daraus sollen anhand der Kommentare zeigen, wie kritische muslimische Gelehrte die Gewährsleute wichtiger Überlieferungen zum vorliegenden Thema sahen mit allen widersprüchlichen Aussagen.

In seiner Sammlung *as-sunan*, 3. Teil, S. 124 - 127, im *kitâbu`l-Hudûd wa`d-diyât wa gayri-hi* (Buch über *Hadd*-Strafen, Blutgelder und anderes), führt *ad-dâraquTnî* die bekannten Überlieferungen an, zu denen es ausführliche Anmerkungen als Fußnoten gibt. Diese Anmerkungen verfasste *abû`T-Tayyib muHammad samsu`l-Haqqi`l-°aZîm âbâdî* unter dem Titel *at-ta`lîqu`l-mugnî °alâ sunani`d-dâraquTnî* - nützliche Anmerkung zum *sunan* des *ad-dâraquTnî*. Im Folgenden werden jeweils die Überlieferung und im Anschluss die dazu gehörenden Anmerkungen wiedergegeben. Die Nummer der Anmerkungen wird in der Übersetzung - wie im arabischen Text - als hochgestellte Ziffer in Klammern übernommen. Zitate beginnen jedoch jeweils mit einer neuen Zeile. Durch fette Schrift werden die Äußerungen hervorgehoben, die für das vorliegende Thema wichtig erscheinen, ebenso verdächtige Überlieferer.

„140 - Uns überlieferte *abû`l-qâsim ibn manî<sup>c</sup>*, uns überlieferte *°abdu`llâh ibn °umar al-haTTâbî*, uns überlieferte ***ad-darâwardî***, von *°amr ibn abî °amr*, von *°ikrima*, von *ibn °abbâs*, dass der Gesandte Allahs (S.) sagte: Wen ihr (oder: wenn ihr jemanden) dabei findet <sup>(81)</sup>, der das tut, was das Volk Lots tat, so tötet den Täter und den, mit dem [es] getan wird.

### Anmerkungen von *abû`T-Tayyib muHammad samsu`l-Haqqi`l-`aZîm âbâdi*

Sein Wort: Wen ihr dabei findet<sup>(81)</sup> [usw. aus dem] *Hadîť*. Es wählten ihn *abû dâwûd*, *at-tirmidî* und *ibn mâja* aus von *°abdu`l-`azîz ibn muhammad ad-darâwardî* [st.186], von *°amr ibn abî °amr*, von *°ikrima*, von *ibn °abbâs* mit diesem Text.

*abû dâwûd* [202 - 275, *Hadîť*-Sammler] sagte: *sulaymân ibn bilâl* überlieferte ihn von *°amr ibn abî °amr* in dieser Form. Und es überlieferte ihn *°abbâd ibn manSûr*, von *°ikrima*, von *ibn °abbâs*, der ihn [bis auf den Propheten (S.)] zurückführte. Und es überlieferte ihn *ibn jurayj*, von *dâwûd ibn HuSayn*, von *°ikrima*, von *ibn °abbâs*, der ihn [bis auf den Propheten (S.)] zurückführte. [Hier] endet [das Zitat].

*at-tirmidî* sagte: Jedoch kennen wir diesen *Hadîť* [nur über die *isnâd*-Strecke] von *ibn °abbâs*, von dem Propheten (S.) in dieser Form. *muHammad ibn isHâq* überlieferte ihn von *°amr ibn abî °amr*, in dem es heisst: 'Verflucht ist, wer das tut, was Lots Volk tat'. Und es wird darin nicht die Tötung erwähnt. Er wurde überliefert von *°âSim*, von *ibn °umar*, von *suhayl ibn abû SâliH* [st. 138], von seinem Vater, von *abû hurayra*, von dem Propheten (S.), der sagte: 'Tötet den Täter und denjenigen, mit dem es getan wird'. **Dies ist ein *Hadîť*, in dessen *isnâd* ein unbekannter Überlieferer [arabisch: *maqâl* = Behauptung] ist**, und wir kennen niemanden, der ihn von *suhayl ibn abû SâliH* überlieferte außer *°âSim ibn °umar al-°umarî*. Er wurde in Bezug auf den *Hadîť* für schwach erklärt wegen seines Gedächtnisses. [Hier] endet [das Zitat].

Mit dem *isnâd* des *as-sunan* überlieferte ihn *aHmad [ibn Hanba]* in seinem *al-musnad* und *al-Hâkim [an-nisâbûrî*, st. 405 h.] in seinem *al-mustadrak*. Er sagte: Mit 'gesundem' *isnâd* [*SaHiHu`l-isnâd*]. **Ihn wählten die beiden [kritischen Sammler *al-buĥârî* und *muslim* jedoch] nicht aus.** [Hier] endet [das Zitat]. *an-nasâ`î* wählte ihn mit dem Wortlaut aus: Verflucht ist, wer tut, was das Volk Lots tat. Ebenso wies *at-tirmidî* auf ihn hin.

*al-buĥârî* sagte: *°amr ibn abî °amr* ist *sadûq* [= wahrheitsliebend/aufrichtig], aber er überlieferte von *°ikrima* [*Hadîťe* der Kategorie] *munkar* [= abzulehnen].

*an-nasâ`î* sagte: *°amr ibn abî °amr* ist nicht stark [*laysa bi`l-qawî*]. [Hier] endet [das Zitat].

[*°abdu`l-`aZîm ibn °abdu`l-qawî*] *al-mundirî* [st. 656 h., schrieb *at-targîb wa`l-tarĥîb*] sagte: *°amr ibn abî °amr*, *maulâ* des *al-muTallib ibn °abdu`llâh ibn HanTaba`l-mahzûmî* mit dem Beinamen *abû °uĥmân*. Der Name *abî °amr* ist eine einfache Form [der Namensbildung ?], *al-buĥârî* und *muslim* beriefen sich auf ihn, *mâlik [ibn anas]* überlieferte von ihm. Mehrere äußerten sich über ihn. *ad-dahabî* sagte in *al-mîzân* [= *mîzânû`l-`itidâl*]: *ibn ma`în* [st. 233/847, *Hadîť*-Experte] sagte: *°amr ibn abî °amr* ist zuverlässig [*tiqa*], **man verwirft von ihm den *Hadîť* von *°ikrima*: von *ibn °abbâs*, dass der Prophet (S.) sagte: 'Tötet den Täter und denjenigen, mit dem [es] getan wurde'**. Doch wählten alle von ihm [andere Überlieferungen] aus. *mâlik [ibn anas]* überlieferte von ihm. Eine Gruppe erklärte ihn für zart [arabisch: *layyin*, in Bezug auf sein Material]. So sagte *abû Hatim* [st. 277 h., Überlieferer-Experte]: Er ist unbedenklich [*lâ ba`s bi-hî*], *abû dâwûd* [202 - 275, *Hadîť*-Sammler] sagte: **Er ist nicht stark [*laysa bi`l-qawî*]**, *°abdu`l-Haqq* sagte [**sein *Hadîť* hat keine Beweiskraft**] [in religiösen Fragen, *lâ yuĥtaju bi-hî*]. *ad-dahabî* sagte: Er ist nicht schwach und wird nicht für schwach angesehen, aber er ist [auch] nicht [so] zuverlässig wie *az-zuhrî*, sondern darunter. [Hier] endet [das Zitat] *az-zayla`î*.

*ibnu`T-Tallâ`* sagte in seinem [Buch] *aĤkâm*: **Es ist vom Gesandten Allahs (S.) nicht erwiesen, dass er bei Sodomie [arabisch: *liwâTa*] steinigte oder er ein Urteil sprach. Und es ist nicht von ihm erwiesen, dass er sagte: 'Tötet den Täter und denjenigen, mit dem [es] getan wurde' wie es von ihm *ibn °abbâs* und *abû hurayra* überlieferten.** Im *Hadîť* des *abû hurayra* [heißt es außerdem]: 'Sei er bereits verheiratet gewesen oder nicht', so sagte er. Der *Hadîť* des *abû hurayra* ist 'gesund' [*yaSiHHu*]. *al-bazâr* [*aHmad ibn °amr*, ???] wählte ihn aus über die Strecke *°âSim ibn °umar al-°umarî*, von *suhayl*, von seinem Vater, von ihm. [Doch] *°âSim* wird verworfen [einer, den man als Gewährsmann übergeht, arabisch: *matrûk*]. *ibn mâja* überlieferte ihn über seine Strecke mit dem Wortlaut: So steinigt den Oberen und den Unteren. Der *Hadîť* von *ibn °abbâs* ist umstritten bezüglich seiner Richtigkeit. So [steht] es in der Zusammenfassung.

Zusammenfassung:

- Es ist nicht vom Gesandten Allahs (S.) erwiesen, dass er bei Sodomie [arabisch: *liwâTa*] steinigte oder er ein Urteil sprach.
- Es ist nicht von ihm erwiesen, dass er sagte: 'Tötet den Täter und denjenigen, mit dem [es] getan wurde' wie es von ihm *ibn °abbâs* und *abû hurayra* überliefert haben sollen.
- Den zitierten *Hadîť* wählten von den Sammlern der „sechs Bücher“ die beiden gewissenhaften Sammler *al-buĥârî* [194 - 256 h.] und *muslim* [204 - 261 h.] nicht aus, ebenso auch nicht der durchaus kritische Sammler *an-nasâ`î* [215 - 303 h.].
- *abû dâwûd* [202 - 275, *Hadîť*-Sammler] und *an-nasâ`î* [215 - 303 h.] sagten: Er (*°amr ibn abî °amr*) ist nicht stark [*laysa bi`l-qawî*].
- *at-tirmidî* sagte, dass dieser *Hadîť* [nur über die *isnâd*-Strecke] von *ibn °abbâs*, von dem Propheten (S.) in dieser Form bekannt ist.

- *ibn maʿīn* [st. 233/847, *Hadīṭ*-Experte] sagte: *ʿamr ibn abī ʿamr* ist zuverlässig, aber man verwirft von ihm den *Hadīṭ* von *ʿikrima*: von *ibn ʿabbās*, dass der Prophet (S.) sagte: ‚Tötet den Täter und denjenigen, mit dem [es] getan wurde‘.

Was bedeutet dann eigentlich die Bezeichnung ‚zuverlässig‘, wenn man einen Teil seines Materials verwirft?

- *ʿabduʿl-Haqq* sagte: [Sein *Hadīṭ*] hat keine Beweiskraft [in religiösen und Rechtsfragen].
- *al-Hākīm* [*an-nisābūrī*, st. 405 h.] bezeichnet den *isnād* als ‚gesund‘ - wenn ein *isnād* formal ‚gesund‘ ist, sagt es über gefälschte Inhalte über diese Strecke noch nichts aus.

Weiter kann man das Folgende feststellen:

- *mālik ibn anas* überlieferte von *ʿamr ibn abī ʿamr*, aber auch er verwendete die zuvor zitierte Überlieferung nicht, sondern befragte stattdessen *ibn ṣihāb* nach dessen Meinung. Es ist offensichtlich, dass diesem keine auf den Propheten (S.) zurückgehende zuverlässige Überlieferung hierzu vorlag, so dass er sich Hilfe suchend an *ibn ṣihāb* wandte, der ihm die zitierte Auskunft gab. Auch dieser befürchtete sich nicht auf den Propheten (S.), gibt somit nur seine persönliche Meinung wieder, und zwar nur in der späteren der beiden vollständig überlieferten Rezensionen, der von *yaHyā ibn yaHyā al-masmūdī* (gestorben 234 h.). Im Handwörterbuch des Islam wird *muwaṭṭaʿ* als „das ... erste erhaltene islamische Rechtsbuch überhaupt“ bezeichnet. Es enthält viele Überlieferungen unterschiedlicher Qualität.

Dort heißt es:

„Es überlieferte mir *mālik*, dass er *ibn ṣihāb* über jenen **befragte**, der das tut, was Lots Volk tat. Daraufhin sagte *ibn ṣihāb*: Ihm obliegt die Steinigung, sei er bereits verheiratet gewesen oder nicht.“

Hier wird sowohl formal als auch inhaltlich **kein auf den Propheten (S.) zurückgehender *Hadīṭ*** zitiert, sondern die Ansicht *ibn ṣihāb*s (ca. 50 - 124 h.), Lehrer von *mālik ibn anas*, Rechtsgelehrter und Überlieferer, auf eine Frage. ***mālik ibn anas* kannte folglich noch keinen derartigen *Hadīṭ***, der ja mehr Gewicht gehabt hätte als eine Juristenmeinung, obwohl ihm etwa 100.000 Überlieferungen vorlagen. Offenbar erst nach dem Tod von *mālik ibn anas* gelangte die Juristenmeinung in diese Rezension. Denn in der *muwaṭṭaʿ*-Rezension des weitaus früher lebenden *muḥammad ibn al-ḥasan aṣ-ṣaybānī* (132 - 189 h.), dessen Lebenszeit sich mit dem von *mālik* um ca. 45 Jahre überschneidet und der 3 Jahre bei ihm hörte, werden Überlieferungen zu Bestrafung, Verurteilung oder ähnlichem überhaupt nicht erwähnt.

Es folgen weitere Überlieferungen zu verwandten Themen: Nr. 141 über die Bestrafung dessen, der eine Jungfrau nach Art der Lotie nimmt. Dann führt er folgende Überlieferung an:

142 - Uns überlieferte *muḥammad ibn ibrahīm ibn nīrūz*, uns überlieferte *ʿaduʿllah ibn ʿabdiʿl-Hamīd ibn ʿumar ibn ʿabdiʿl-Hamīd ibn yaHyā ibn saʿd ibn abī waqqāṣ*, uns überlieferte *ibn abī fudayk*, uns überlieferte ***ibrahīm*** <sup>(83)</sup> ***ibn ismāʿīl ibn abī Habība***, von ***dāwūd ibn al-ḥuṣayn***, von ***ʿikrima***, von *ibn ʿabbās*, dass der Gesandte Allahs (S.) sagte: ‚Wenn ein Mann zu einem Mann *muḥannaṭ* sagt, dann geißelt sie mit zwanzig Geißel(schlägen), und wenn ein Mann zu einem Mann Jude sagt, dann geißelt sie zwanzigmal, wer jemandem beiwohnt, mit dem auf Grund des Verwandtschaftsverhältnisses die Ehe ausgeschlossen ist; so tötet sie, und wer einem Tier beiwohnt, so tötet sie, und tötet das Tier.‘

Anmerkungen von ***abū ʿT-Tayyib muḥammad ṣamsuʿl-Haqqiʿl-ʿaZīm ābādī***

Sein Wort: ***ibrahīm*** <sup>(83)</sup> ***ibn ismāʿīl ibn abī Habība*** [aus dem] *Hadīṭ*. Es wählten ihn die vier *sunan*-Verfasser [*ibn māja*, *abū dāwūd*, *at-tirmidī* und *an-nasāʿī*] nur mit dem letzten Satz aus mit Ausnahme von *ibn māja*, der von ihm die letzten beiden Sätze überlieferte, ohne die ersten beiden. Was ***ibrahīm ibn ismāʿīl ibn abī Habība*** anlangt, so sagte *aḥmad* [*ibn Hanbal*]: Zuverlässig. ***al-buhārī*** sagte: Die *Hadīṭe* sind abzulehnen [= *munkaruʿl-Hadīṭ*], mehrere unter jenen mit gutem Gedächtnis erklärten ihn für schwach und ***abū dāwūd*** erklärte diesen *Hadīṭ* für schwach gegenüber dem *Hadīṭ*, den er auswählte von ***ʿāSim ibn abī n-najjūd***, von ***abū razīn***, von *ibn ʿabbās*, der ihn [auf den Propheten (S.)] zurückführte: Demjenigen, der einem Tier beiwohnt, obliegt keine *Hadd*-Strafe. [Hier] endet [das Zitat].

Ebenso wählten ihn *at-tirmidī* und *an-nasāʿī* aus, [doch] sagte ***at-tirmidī***: Er ist ‚gesünder‘ als der erste. [Hier] endet [das Zitat]. Und seinen Wortlaut gab er wieder mit: Demjenigen, der einem Tier beiwohnt, obliegt nichts. [Hier] endet [das Zitat]. ***al-bayhaqī*** [Traditionarier, 384 - 458 h.] sagte: Wir überlieferten ihn in den Versionen von ***ʿikrima***, und ich bin nicht der Meinung, dass ***ʿamr ibn abī ʿamr*** in Bezug auf das Erinnerungsvermögen nicht an ***ʿāSim ibn baḥdala*** [= ***ʿāSim ibn abī n-najjūd***, st. 128 h.] heranreicht, wie [auch immer] - eine Gruppe stimmte ihm bei, und ***ʿikrima*** gehört bei den meisten Autoritäten zu den

Zuverlässigen, Festen. [Hier] endet [das Zitat]. *al-Hâkim* [*an-nisâbûrî*, st. 405 h.] wählte ihn aus von *°amr ibn abi °amr*, von *ibn °abbâs*, von dem Propheten (S.), der sagte: ‚Wen ihr dabei findet, der das tut, was Lots Volk tat, so tötet den Täter und den, mit dem es getan wurde, und wenn ihr jemanden dabei findet, wie er einem Tier beiwohnt, so tötet ihn und tötet das Tier zusammen mit ihm‘. [Hier] endet [das Zitat]. Und er sagte: Von ‚gesundem‘ *isnâd*, und ihn wählten die beiden [kritischen Sammler *al-buhârî* und *muslim* jedoch] nicht aus. Er hat einen [anderen] Zeugen in der Nennung des Tieres [ketzerische Frage: aus dem AT?]. Er wählte ihn aus von *°abbâd ibn manSûr*, von *°ikrima*, von *ibn °abbâs*, der den Propheten (S.) erwähnt, dass er über den, der einem Tier beiwohnt, sagte: ‚Tötet den Täter und mit dem es getan wird. [Hier] endet [das Zitat]. Und er schwieg dazu. *aHmad* [*ibn Hanbal*] wählte ihn in seinem *musnad* aus, d.h. den *Hadîth* von *°abbâd ibn manSûr*. [Hier] endet [das Zitat] von dem, was im *az-zayla°î* ist.

Dieses Beispiel wurde hier nicht wegen des Überlieferungstextes in voller Länge angeführt, sondern weil in den Anmerkungen wiederum auf die Bestrafung derer eingegangen wird, die das tun, was Lots Volk tat.

### ***ijmâ'* - (Konsensus, Übereinstimmung)**

In Gesprächen und Diskussionen mit anderen Muslimen ist oft zu hören, dass Homosexualität schon allein deshalb verboten sei, weil das auch der *ijmâ'* - (Konsensus, Übereinstimmung) sei. Gemeint ist hier, der Konsensus bzw. die Übereinstimmung religiöser Autoritäten.

Der Rückgriff auf den *ijmâ'* ist etwas, was der Qur'ân nicht kennt, und wird von vielen Muslimen oft an die Stelle des von Allah im Qur'ân geforderten Nachdenkens (= *tafakkur* - تفكر) gesetzt – mit schlimmen Folgen für alle von Allah geschaffenen homosexuellen Menschen in vielen Jahrhunderten muslimischer Geschichte. Dagegen konnten sich Gelehrte mit anderer Auffassung später nicht mehr durchsetzen.

Die Einrichtung des *ijmâ'* beruht nicht auf einer Offenbarung im Qur'ân. Kein Vers erklärt, dass eine Mehrheitsmeinung von Muslimen über Lehren oder Gebote des Islams entscheiden kann, keiner sagt, dass Muslime – auch mehrheitlich - nicht irren können, keiner dieser Verse gebietet, einen *ijmâ'* von Gelehrten zu bilden oder ihn zu suchen und ihm zu folgen. Vers 42:10 sagt „Und über was immer ihr uneins seid, die Entscheidung ruht bei Allah. ..“.

Ebenso gibt es keinen authentischen *Hadîth*, der den *ijmâ'* anspricht.

Die Vorstellung eines *ijmâ'*, lateinisch *consensus*, gab es schon vor dem Islam unter den Christen der ersten christlichen Jahrhunderte. So wird in Wikipedia der „**Consensus quinquesaecularis** (lat, Konsens der [ersten] fünf Jahrhunderte)“ erwähnt. Nicht das, was Jesus seine Anhänger lehrte, sondern die Vorstellungen der Menschen in den ersten Jahrhunderten über Jesus waren für die Entwicklung der christlichen Lehren entscheidend.

Und es zeigt sich auch, dass die Entwicklung im Christentum zu einer Gelehrtenreligion über die *mawâlî* bald Eingang in das Denken der Muslime fand - mit allen schlimmen Folgen für die spätere Entwicklung bis zum heutigen Tag. Zwar nicht so extrem wie im frühen Christentum, das von der monotheistischen Lehre Jesu zu einer Form des Polytheismus (Trinität = Glaube an eine 3-teilige Gottheit) verfälscht wurde.

Mehr hierzu ist unter [www.islam-konkret.de](http://www.islam-konkret.de) zu erfahren unter dem Titel: *ijmâ'* - (Konsensus, Übereinstimmung).

## **Wir und der Islam**

Wir bitten unsere Brüder und Schwestern, bei der Verwendung von Überlieferungen immer kritisch zu bleiben und Für-Gesund-Erklärungen (*taSHîH*) späterer „Gelehrter“ mit allergrößter Vorsicht zu betrachten. Denn was kann ein späterer „Fachmann“ besser und genauer wissen als der ursprüngliche Sammler?

Die wichtigsten in diesem Teil der Arbeit verwendeten Kriterien sind:

- Die von Dr. *SubHiyyu`S-SâliH*, *°ulûmu`l-Hadîti wa muSTalahu-hu*, S. 211, aufgestellte Regel über die Relevanz von *Hadîthen* (s.o.).
- Die Beurteilungen der Überlieferer bei *ad-dahabî*, *mîzânu`l-°tidâl fi naqdi`r-rijâl*.
- Prüfung des *isnâds*: Ist er in Ordnung, gibt es Lücken, schwache Gewährleute usw.?
- Die Ermittlung, wann Überlieferungen erstmals in der Literatur auftauchen und welche Rückschlüsse das zulässt.
- Welche Überlieferungen wurden für die beiden als am zuverlässigsten bekannten Sammlungen von *al-buhârî* und *muslim* ausgewählt?
- Prüfung des *matn*: Können die verwendeten Ausdrücke schon zur Zeit Muhammads (S.) verwendet

worden sein?

Konzentriert man sich vornehmlich auf den *isnâd* und seine Vollständigkeit und Gültigkeit, so ist man nicht davor gefeit, durch eine geschickt gefälschte Überlieferung, die ja ein hohes Alter vortäuschen und sich als Prophetenwort darstellen kann, in die Irre geführt zu werden. In diesen Fällen hilft ein kritischer Blick auf diese Kriterien wenig.

Es wurde darauf hingewiesen, dass Menschen, die zuvor Juden oder Christen waren, die *mawâlî*, seit frühester Zeit aktiv in der Qur'ân-Auslegung, ebenso auch bei der Entstehung und Weitergabe von *Hadîten* und der Entwicklung des Rechtswesens beteiligt waren und ihnen somit alle Wege offen standen, ihre Vorstellungen in ihre neue Religion „hinüberzuretten“.

Vorstellungen dessen, was religiös akzeptabel bzw. in diesem Falle nicht akzeptabel war, wurden auch in der Form von *Hadîten* verbreitet. Auf Grund der stürmischen Ausbreitung des Islams und der Tatsache, dass die Mehrheit der Muslime ehemalige Christen (unter ihnen Gemeindeleiter, Asketen, Mönche, Geistliche) und Juden waren mit ihren festgefügtten Vorstellungen von richtig und falsch, liegt die Annahme nahe, dass hier vorislamische Ansichten in die neue Religion ‚hinübergerettet‘ und in entsprechende arabische Worte gekleidet wurden.

Um zu erkennen, ob eine angebliche Aussage des Propheten (S.) tatsächlich von diesem stammen kann oder eine „rückdatierte“ Gelehrtenmeinung ist, sind *Hadît*-Sammlungen, die auch *âtâr* (Überlieferungen mit Aussagen von Muslimen der Vergangenheit) einbeziehen eine hervorragende Hilfe. So kann man auch ungefähr erkennen, wann solche Berichte in Umlauf kamen.

Diese *âtâr* im Zusammenhang mit den anderen, mit Überlieferungen mit positiver oder auch negativer Sicht auf Homosexualität gelesen, geben ein differenzierteres Bild von der frühen Zeit.

Wenn man berücksichtigt, dass eine homosexuelle Beziehung vertraglich begründet sein sollte, wie der Qur'ân und einige Überlieferungen nahelegen - ähnlich wie in einer heterosexuellen Partnerschaft -, so gibt es eigentlich keine Widersprüche zwischen den Texten mit positiver und negativer Tendenz: Homosexuelle Partnerschaften im Rahmen eines Vertrages sind erlaubt, solche außerhalb einer solchen Regelung nicht.

Eine solche harmonisierende Betrachtungsweise belässt jeder dieser Überlieferungsströmungen ihren Platz. Was wie ein absolutes Verbot klingt, ist lediglich die Gleichstellung beider Partnerschaftsformen im Hinblick auf die Zulässigkeit und Nicht-Zulässigkeit gemessen am Vorhandensein eines Ehe- oder wörtlich: Koitus-Vertrags [= *uqatu`n-nikâH*], wie der Qur'ân ihn nennt.

Die frühen Rechtsgelehrten - *maulâs* mit christlichem Hintergrund in der Mehrzahl - leiteten ihre Ansicht aus dem negativen Bild der Homosexualität aus ihrem alten religiösen Weltbild ab, unter Missachtung der veränderten Sichtweise - legen Zeugnis dafür ab, wie schwer es ist, sich von hergebrachten Denkmustern zu befreien; dafür gibt es für jeden von uns auch in seinem täglichen Leben mehr als genug Beispiele.

Ein in vieler Hinsicht gutes Beispiel für einen Rechtsgelehrten, dem beide Aspekte einer homosexuellen Verbindung bewusst waren, ist *ibrâhîm ibn yazîdî`n-naḥâî* (st. 96), wenn man alle Berichte über ihn in einer Zusammenschau sieht und der Name *ibrâhîm* die Person *ibrâhîm ibn yazîdî`n-naḥâî* meint. Auf Grund seiner Position im *isnâd* und seinen Lebensdaten spricht vieles dafür.

Einerseits werden von ihm Äußerungen überliefert, in denen er „über den Mann, der das tut, was Lots Volk tat“ sagte: „Die *Hadd*-Strafe für Unzucht; wenn er bereits verheiratet war, wird er gesteinigt, und wenn nicht, wird er geißelt“ (*‘abdu`r-razzâqî`S-San‘ânî*, Teil 7, S.363, Nr. 13487).

Andererseits aber auch „über den Mann, der einen [anderen] Mann heiratet bis zu einer passenden Gelegenheit“ „sagte er gewöhnlich: bis zum Tode oder [bis] zur Trennung“ (*ibn abî sayba, muSannaf*, Teil 4, S. 160).

Von *‘â`îsa (r.)* überlieferte er, dass sie sagte: „Wenn zwei Beschneidungen einander begegnen, so ist ein Bad notwendig“ (*abû yûsuf, kitâbu`l-âtâr*, S. 12, 13, Nr. 57), ähnlich von *‘alî*, der sagte: „Wenn die [eine] Beschneidung von der [anderen] Beschneidung ablässt [wörtlich: sie hinter sich lässt], dann ist Baden vorgeschrieben“ (*ibn abî sayba, muSannaf*, Teil 1, S. 86 (8)).

D.h. nach diesen Texten muss man davon ausgehen, dass *ibrâhîmu`n-nahâ`î* ehe-ähnliche Verbindungen zwischen Männern akzeptierte, andererseits er aber den Standpunkt vertrat, sie einer Strafe zu unterwerfen, wenn sie nicht-ehelichen Geschlechtsverkehr übten, sie wie Eheleute in gleicher Situation zu bestrafen.

In seiner Zeit kam offenbar auch der Ausdruck *lûTî* allmählich unter einigen seiner Kollegen in Gebrauch mit der neuen Bedeutung im Sinne eines Homosexuellen, wie eine Überlieferung zeigt: *ibrâhîmu`n-nahâ`î* mahnte zur Vorsicht, wenn er sagte „über einen Mann, der zu einem [anderen] Mann sagt: [wörtlich: *yâ lûTî*] Anhänger Lots! Er sagte: Seine Absicht wird erfragt, was er damit meinte.“ ( *‘abdu`r-razzâqi`S-San`ânî, muSannaf*, Teil 7, S. 426, Nr. 13730).

Wir haben gesehen, dass es keine betraubare Überlieferung gibt, die auf den Propheten (S.) zurückgeht und körperliche Liebe unter Menschen des gleichen Geschlechts verbietet. Das kann nur den verwundern, der den Wortlaut des Qur`ans hierzu nicht geprüft hat und einfach nur eine alte Ansicht wiederholt,

Ein gegen Homosexuelle gern zitierter *Hadîf* lautet: 'Wen ihr dabei findet, dass er das tut, was das Volk Lots tat, so tötet den Täter und den, mit dem es getan wird'. Die im Wortlaut beschriebene Situation eines Täters und einer Person, die etwas geschehen lässt, passt in dieser Form am ehesten auf eine Vergewaltigung (wobei dann zu fragen wäre, wieso das Opfer zu töten ist), allenfalls auf gleichgeschlechtliche Prostitution. Das Bemerkenswerteste: Die beiden als am zuverlässigsten geltenden *Hadîf*-Sammlungen, die von *al-buhârî* und *muslim*, kennen diese Überlieferungen nicht - ja, *al-buhârî* lehnt sie ausdrücklich als *munkar* (abzulehnen, nicht akzeptabel) ab (so die entsprechenden Fußnoten in *ad-dâraquTnî, sunan*). Ebenfalls führt unter den „sechs Büchern“ *an-nasâ`î* sie nicht an. Und es gibt weitere Sammler, die sie auch nicht aufnehmen.

Die älteste Form zur Bestrafung Homosexueller finden wir in einer (späteren) der Rezensionen des *muwaT-Ta`* von *mâlik ibn anas*. Dort befragt er seinen Lehrer *ibn sihâbu`z-zuhrî*, wie mit Homosexuellen umzugehen sei. Und er gibt ihm seine Meinung dazu, nennt aber keinen *Hadîf*.

Im Zusammenhang mit Abraham und Lot (und seinem Volk) in *Hadîfen* gewinnt man den Eindruck, als ob beide nichts bzw. so gut wie nichts mit den Vorgängen in den (im Alten Testament genannten) Städten Sodom und Gomorra zu tun hatten und wie es die üblichen Qur`an-Interpretationen schildern.

Alle „Kenntnisse“, die über die Verhältnisse dort überliefert wurden, beziehen sich nur auf das Tun von Lots Volk, über das andere erzählten, dass zum einen die Männer dort sexuelle Beziehungen mit einander gehabt hätten (wenigstens für eine Minderheit einer Population ist das nicht nur dort, sondern überall auf der Welt zutreffend). Von Lot wird nicht berichtet, dass er davon wusste. In anderen Überlieferungen wird dieses Tun von Lots Volk jedoch mit zum Teil vergleichsweise harmlosen Unarten beschrieben, wie kleine Steine auf Vorübergehende zu schleudern, sich über sie lustig zu machen, u.ä.

In einer Überlieferung bei *aT-Tayâlisî, musnad*, S. 155, Nr. 1137, vergleicht der Prophet (S.) einen Teil seiner *umma* in der Zukunft mit dem Volk von Lot und den *‘âd*, die vernichtet wurden, weil sie „die Nacht mit schmackhaftem Essen, Trinken und Zerstreuung verbringen“ und „sie Wein trinken und Seide[ngewänder] tragen, und weil sie sich Sängerinnen nahmen, Zins erhoben, verwandtschaftliche Beziehungen abbrachen und ein Laster, das *ja`far* [einer der Überlieferer im *isnâd*] vergaß.“

In einer anderen ausführlichen Überlieferung bei *ibn abî sayba, muSannaf (II)*, Teil 11, S. 523 ff., Nr. 11884, wird die Ankunft der Gesandten bei Lot beschrieben, teils in Anlehnung an den Text des Qur`ans, teils mit anderen Ergänzungen, aber ohne eine Andeutung oder einen Hinweis auf irgendwelche sexuellen Taten.

Bei späteren Überlieferungen mit entsprechendem Inhalt weisen die *isnâde*, die Überlieferketten dieser '*Hadîfe*', schwache Gewährsleute auf, deren Glaubwürdigkeit stark umstritten ist, wie ein Blick in entsprechende muslimische und nicht-muslimische Literatur zeigt (z. B. *ad-dahabî, mizânu`l-`tidâl fi naqdi`r-rjâl*; ebenso G.H.A. Juynboll, Muslim Tradition), so dass diese Texte mit gutem Gewissen nicht als Äußerungen des Propheten angesehen, sondern eher als Fälschungen bezeichnet werden müssen. Und wie gezeigt wurde, gibt es *isnâde*, über die Verse des AT als Worte des Propheten überliefert wurden.

Der Umgang muslimischer Gelehrter mit dem Überlieferungsmaterial ist oft von erstaunlicher Sorglosigkeit gegenüber der Authentizität und vernachlässigt die Ergebnisse kritischer *Hadîf*-Wissenschaftler.

Den folgenden Satz bei G. H. A. Juynboll, Muslim Tradition, S. 54 f. sollte man sich einmal in Ruhe durch

den Kopf gehen lassen:

„*ʿikrima, ibn ʿabbâs' mawlâ* (st. zwischen 104/722 und 107/725) war immer ein Streitpunkt. Liest man seine sehr lange Targama [biographischer Bericht] im *Tahdîb[u`-t-tahdîb* von *ibn Hajar, 773-852/1372-1449*] durch, gewinnt man den Eindruck, dass die *Hadîṭ*-Experten ihm einerseits nicht trauten, aber dass sie andererseits nicht ohne das Material auskommen konnten, das angeblich über ihn übermittelt worden war“.

Das Ziel vieler dieser Leute war offenbar nicht das Bestreben, authentisches und damit nach kritischer Prüfung als wahr anzunehmendes Material zu ermitteln und weiterzugeben, sondern überhaupt Material zu finden, das zu Fragen Stellung nahm, die in ihrer Zeit diskutiert wurden. Sie akzeptierten, dass dem Propheten Muhammad (S.) Lügen in den Mund gelegt wurden, und sie gaben diese Lügen bzw. dieses verdächtige Material sogar an ihre Schüler und damit an die folgenden Generationen weiter. Statt sich auf das zu beschränken, was authentisch und erkennbar wahr ist, trugen sie durch ihre Entscheidung dazu bei, fremde Einflüsse in das Denken der Muslime zu übernehmen und ihnen zum Durchbruch zu verhelfen. Für Muslime, die sich der Wahrheit und der Botschaft Allahs verpflichtet fühlen sollten, eine unverständliche Vorgehensweise.

Es war die Annäherung an ein Thema, das von der Mehrheit der Muslime anders gesehen wird, und es war der Versuch, es auf Grund der Quellenlage zu überprüfen.

Trotz wenig günstiger Voraussetzungen - der Verfasser ist kein *Hadîṭ*-Experte oder sonst wie ausgebildeter Religionsgelehrter -, allein die Aussagen muslimischer Gelehrter und Wissenschaftler sind so eindeutig, dass ihre Anwendung auf die vorliegende Auswahl von Überlieferungen und die in ihnen vorkommenden Überlieferer zu einem klaren Ergebnis führte: Es gibt keinen betraubaren, authentischen *Hadîṭ* mit einem Wort des Propheten (S.), der Homosexualität bzw. homosexuelle Lebensweise verurteilt oder verbietet. In manchen Fällen reichte schon ein kritischer Blick auf den Wortlaut aus, um zu erkennen, dass die überlieferten Äusserungen aus späterer Zeit stammen. Es blieben zwar einige negative Meinungen von Rechtsgelehrten und anderen Personen, die ja nicht zu den Quellen des Islams zählen und von daher nicht bindend für irgendeinen Muslim sind, sondern die lediglich etwas aussagen über deren Standpunkt, die Ansicht ihres Umfeldes und die Stimmung in ihrer Zeit - von Interesse sicherlich für Historiker.

Was bleibt, ist die Verwunderung, um nicht zu sagen: das Entsetzen, dass nicht schon längst mehr muslimische Wissenschaftler sich klar und deutlich über diesen Bereich äußerten und eine Änderung der Einstellung hin zu den Aussagen der authentischen Quellen des Islams wenigstens anmahnten.

Es handelte sich um nur eine Frage neben zahllose weiteren, und zwar wenigstens jene, bei denen offensichtlich zwischen der Aussage des Qur'âns und denen der Rechtsschulen bzw. eines Teils der *Hadîṭ*-Literatur Abweichungen oder gar Widersprüche bestehen. Es lohnt sich sicherlich, auch sie einer Prüfung zu unterziehen, um den nicht-qur'ânischen, nicht-islamischen Ballast abzuwerfen und so Schritt für Schritt zu der von Allah offenbarten Botschaft zurückzukehren.

Für die Muslime harren noch viele Fragen einer Antwort:

- Was ließ die Muslime Jahrhunderte lang an Aussagen festhalten, die nach der Quellenlage keinen Bestand haben?
- Warum führten die Erkenntnisse und Beurteilungen muslimischer Wissenschaftler und Gelehrter zu keiner Revision in dieser Frage?
- Warum benutzte man weiterhin Material von verdächtigen Überlieferern und behauptete, die darin getroffenen Aussagen seien sogar Teil der *ṣarîʿa*?
- Warum befreiten die Muslime ihre Religion nicht von den Übernahmen aus fremdem Gedankengut?
- Warum werden immer noch Menschen verurteilt und getötet, für die der Qur'ân das nicht kennt?
- Warum spielen in Teilen der muslimischen Welt Denkverbote in der Erziehung und im gesellschaftlichen Leben eine so große Rolle?

Das, was wir *ṣarîʿa* (Scharîʿa) nennen, ist bekanntlich ebenfalls nur eine von Menschen zusammengestellte Sammlung von unterschiedlichen Bestimmungen, in ihrer bestehenden Form nicht ‚heilig‘, offenbart oder unumstößlich. Was dort aufgezählt wird, muss natürlich dem Text von Qur'ân und authentischen *Hadîṭen* entsprechen, und wenn man einen besseren Erkenntnisstand hat, ist sie daran anzupassen. Das gebietet die Logik der Sache, der Vorrang von Qur'ân und authentischen *Hadîṭen* über alles andere. Es geht um den



Islam, nicht um ein wie auch immer geartetes Muslimtum.

## Was können wir tun?

Eine Frage der Hygiene?

Wir sahen, dass in der muslimischen Geschichte viel nicht-islamisches Gedankengut in der Form von Überlieferungen in das Bild der Muslime vom Islam eingedrungen ist.

Ist es nicht besser, zu den authentischen Quellen zurückzukehren? Warum beschränken sich die Muslime nicht auf die Sammlungen, die nach allgemeiner Meinung am zuverlässigsten sind?

Um ein Beispiel aus dem Bereich der Hygiene anzuführen:

Für unsere Ernährung verwenden wir möglichst keimfreies, sorgfältig gefiltertes Wasser von einwandfreiem Geschmack und hygienisch einwandfreiem Zustand. Und wir vermeiden verunreinigtes, schlecht gefiltertes, mit schädlichen Keimen belastetes Wasser, um möglichen Infekten und gesundheitlichen Beeinträchtigungen aus dem Weg zu gehen, um gesund zu bleiben.

Wie aber verhalten viele Muslime sich angesichts von „*Hadīten*“? Sie greifen vielfach auf Material aus Sammlungen zurück, die auf Grund weniger strenger Kriterien entstanden sind, ja sie picken manchmal gezielt „Keimbelastetes“ heraus, weil es ihren Vorstellungen entspricht, und verwenden es wie einwandfreie Überlieferungen.

Auf diese Weise „vergiften“ sie allmählich unser Bild vom Islam, beschmutzen und verfälschen es ohne Notwendigkeit - und das seit Jahrhunderten.

Bei diesem Ergebnis fragt man sich, warum muslimische Gelehrte nicht schon längst klare Worte für eine Veränderung geäußert haben. Wenn man den weiterhin starken Einfluss der großen Rechtsschulen sieht, wünscht man sich eine Form von Rechtsschule, die wirklich nur auf dem Qur'ân und den unbezweifelbar authentischen *Hadīten* basiert. Denn - wie schon am Anfang des Vorwortes zu dieser Arbeit wurde - gab es eine immense „Vorarbeit“ durch muslimische Gelehrte in den vergangenen Jahrhunderten, die die Arbeit an diesem Buch ungemein erleichterte. Dazu gehören umfangreiche *Hadī*-Sammlungen, die Entwicklung einer *Hadī*-Wissenschaft, *rijāl*-Kritik, Grundsätze und Regeln für *Hadī*-Bewertungen, ebenso für Interpretationen von Qur'ân-Versen usw. Was jedoch fehlte, ist eine mutige und konsequente Anwendung dieser Regeln und Grundsätze auch auf das, was heute von Muslimen oft „Tradition und Erbe“ genannt wird. Eine alte Meinung zu korrigieren galt ihnen offenbar als eine Art Sakrileg und unterblieb weithin. Eine Revision alter Standpunkte fand daher kaum statt. Mit anderen Worten: Es fehlt eine grundlegende Überprüfung aller ihrer Themenkreise und Belege und eine Neubewertung mit exakter Anwendung der heute akzeptierten Kriterien.

Eine bedeutende Quelle für anti-homosexuelle Aussagen sind unbestreitbar die 4 großen Rechtsschulen (*madāhib*, Singular: *madhab*), die sich in vielem auf Überlieferungen stützen. Mit der stärkeren Nutzung dieses Textmaterials entstanden und wuchsen wegen der vielen Fälschungen die *Hadī*-Wissenschaften, entwickelten allmählich immer ausgefeiltere Methoden und Instrumente der Kritik, Gefälschtes und Erfundenes zu identifizieren. Sie begleiteten zwar auch die Entstehung der Rechtsschulen, hatten jedoch noch keinen nachhaltigen Einfluss darauf. Erst allmählich setzten sie sich durch und gelangten zur vollen Blüte. Wie das Zeugnis der bis zu 3 Generationen späteren „6 Bücher“ zeigt, verwendeten sogar deren Autoren die Ergebnisse der *Hadī*-Kritik ihrer Zeit noch nicht uneingeschränkt, behielten sich zum Teil große Freiheiten vor in der Auswahl des Materials. Erst *ad-dāraquTnī* (306 - 385) machte sich daran, die beiden Sammlungen von *al-buḥārī* und *muslim* kritisch zu untersuchen.

Im Handwörterbuch des Islam heißt es über *ad-dāraquTnī* u.a. im Kapitel HADĪTH auf S. 150:

"So verfaßte z.B. °Alī al-DāraquTnī [°alī al-dāraquTnī] (st. 385 = 995) ein Werk, in dem die Schwäche von 200 in den Sammlungen von al-Buḥārī und Muslim vorkommenden Überlieferungen nachgewiesen wird (vgl. Goldziher, a.a.O., II, 257)."

Eine entsprechende Sichtung der 4 großen Rechtsschulen ist jedoch noch nicht einmal in Ansätzen zu erkennen

Da wir als Muslime dem Islam verpflichtet sind, wie er sich in seinen Quellen, dem Qur'ân und den authentischen *Hadîten* zeigt, müsste es doch die vorrangige Aufgabe der muslimischen Gelehrter und Institutionen sein, die Quellen und alle Details ihrer Tradition und ihres Erbes kritisch zu sichten und das Ergebnis gesondert festzuhalten zum Nutzen gegenwärtiger und zukünftiger Generationen von Muslimen, um ihnen einen unverstellten Blick auf den Islam zu ermöglichen.

Von daher können Allahs klare Worte und Sein Prophet (صلي الله عليه و سلم) niemals der Grund für eine Verurteilung und Diffamierung dieses Teils der Menschen sein, die Er mit ihrer besonderen *fiTra* schuf. Diese grundlegenden Fakten sollten uns veranlassen, allen Betroffenen unseren Respekt und brüderliche Zuneigung zu erweisen, besonders, wenn sie sagen, dass sie Muslime sind. Sie können unsere Freunde, Kinder, Brüder, Schwestern, Kollegen, Nachbarn usw. sein. Meine Erfahrung zeigt, dass sie wenigstens ebenso religiös wie die anderen sind, an Allah glauben und ihr Leben als gute und aufrichtige Muslime führen wollen (aber ebenso wie Sie können ihre sexuelle Disposition nicht ändern, die Allah ihnen mitgegeben hat).

Keine moderne Universität hält z. B. in der Astronomie an den Ergebnissen von Copernicus und Kepler fest, soweit diese auf - aus heutiger Sicht - ungenauen, fehlerhaften oder falschen Annahmen beruhen.

Wieso verhalten sich muslimische Institutionen oft ganz anders? Was wäre denn daran so schrecklich, festzustellen, dass den muslimischen Gelehrten der Vergangenheit, die Großes geleistet haben, auch Fehler, Fehlurteile unterlaufen sind? Dass sie bisweilen Entscheidungen und Schlussfolgerungen auf Grund von weniger strengen Kriterien trafen als die, die von anderen Gelehrten erst nach ihnen entwickelt wurden? Als Muslime sind wir dem Islam verpflichtet, vor Allah verantwortlich, keinem noch so ehrwürdigem Muslimtum.

Das gilt ebenso für die muslimischen Rechtsschulen. Wenn von ihnen z.B. Strafen für etwas gefordert werden, die nicht mit dem Qur'an oder authentischen *Hadîten* zu begründen sind, so ist dies abzulehnen. Den Begründern und Weiterentwicklern dieser Schulen lag auch kein besseres Wissen zugrunde, gerade wenn sie bestimmten Meinungen und juristischen Trends ihrer Zeit folgten.

Brauchen die Muslime überhaupt die *Hadît*-Überlieferung? Ist nicht der Qur'ân als Wort Gottes ausreichend für ihre Lebensführung?

Darauf gab es schon sehr früh Antworten. Eine davon zum Abschluss:

***ma°mar ibn râsid* (96 - 153 h., *al-jâmi°*)**

<b><i>ma°mar ibn râsid, al-jâmi°, °abdu`r-razzâqi`S-San°ânî</i>, Band 11, S. 255</b>		*
<b>20474 - <i>ahbara-nâ °abdu`r-razzâq</i></b>	126 - 211 / <i>°abdu`r-razzâqi`S-San°ânî</i>	
<i>°an ma°mar</i>	96 - 153 / <i>ma°mar ibn râsid</i>	
<i>°an °alî ibn zayd ibn jad°ân</i>	- 129 / <i>°alî ibn zayd ibn jad°ân</i>	
<i>°an abî naDra au gayri-hî, qâla:</i>	- 108 / <i>mundîr ibn mâlik?</i>	
<i>kunnâ °inda °imrân ibni`l-HuSayn, fa-kunnâ natadâkiru`l-°ilm. qâla: fa-qâla rajulun: lâ tataHaddatû illâ bi-mâ fi`l-qur°ânî, fa-qâla la-hu °imrân ibni`l-HuSayn: inna-ka aHmaq, a wajadta fi`l-qur°ânî: Salâta`Z-Zuhri arba° raka°ât, wa`l-°aSri arba° raka°ât, lâ tajhuru fi say`in min-hâ? wa`l-magrib talât raka°ât tajhuru bi`l-qirâ`ati fi rak°atayni, wa lâ tajhuru bi`l-qirâ`ati fi rak°a? wa`l-°isâ`u arba° raka°ât tajhuru bi`l-qirâ`ati fi rak°atayni, wa lâ tajhuru bi`l-qirâ`ati fi rak°atayni? wa`l-fajr rak°atayni tajhuru fi-himâ bi`l-qirâ`ati? qâla °alî: wa lam yakuni`r-rajula`lladî qâla hâdâ SâHib bid°atin, wa lâkinna-hu kânat min-hu.</i>		
<i>qâla: qâla °imrân: lammâ naHnu fi-hi ya°dilu`lqur°ânu au naHwa-hu min a....[der Rest ist nicht lesbar].</i>		
<b>Übersetzung:</b>		
Von <i>abû naDra</i> und anderen, er sagte:		
Wir waren bei <i>°imrân ibnu`l-HuSayn</i> und wie üblich lernten wir miteinander [religiöses] Wissen. Er sagte: Ein Mann sagte: Sprecht nur über das, was im Qur'ân steht! Daraufhin entgegnete ihm <i>°imrân ibnu`l-HuSayn</i> : Du bist ein Dummkopf. Findest du im Qur'ân: Das Mittagsgebet [besteht aus] vier Rak'ats, und das Nachmittagsgebet [besteht aus] vier Rak'ats, darin sprichst du nichts laut? Und das Abendgebet		

[besteht aus] drei Rak'ats, darin sprichst du in zwei Rak'ats beim Rezitieren [der 1. und einer weiteren Sure] laut und in einer Rak'at sprichst du nicht laut beim Rezitieren. Und das Nachtgebet [besteht aus] vier Rak'ats, darin sprichst du in zwei Rak'ats beim Rezitieren laut und in zwei Rak'ats sprichst du nicht laut beim Rezitieren? Und das Morgengebet [besteht aus] zwei Rak'ats, in beiden sprichst du beim Rezitieren laut? *ʿalī* sagte: Und der Mann, der dies sagte, ist kein Neuerer, sondern er war derselben [Meinung].  
 Er sagte: *ʿimrān* sagte: Das, worin wir [einer Meinung] sind, entspricht dem Qur'ān oder Entsprechendem aus a ...

**Weitere Internet-Adressen:**

[www.islam-und-homosexualität.de](http://www.islam-und-homosexualität.de)  
[www.islam-konkret.de](http://www.islam-konkret.de)

## Ein Nachwort aus dem Qur'ān

Der folgende Vers mahnt, ausschließlich zum Text des Qur'āns zurückzukehren und zu den authentischen Worten des Propheten (S), um Überliefertes zu überprüfen.

(5:104):

وَإِذَا قِيلَ لَهُمْ تَعَالَوْا إِلَىٰ مَا أَنْزَلَ اللَّهُ وَإِلَىٰ الرَّسُولِ قَالُوا حَسْبُنَا مَا وَجَدْنَا عَلَيْهِ آبَاءَنَا أُولَٰئِكَ كَانُوا لَٰ يَهْتَدُونَ

Und wenn ihnen gesagt wird: „Kommt zu dem, was Allah herabgesandt hat, und zu dem Gesandten“, sagen sie: „Uns genügt das, worin wir unsere Väter vorfanden.“ Und selbst wenn ihre Väter kein Wissen hatten und nicht auf dem rechten Weg waren?

Der nachfolgende Vers mahnt uns, auf dem rechten Weg zu bleiben.

(5:105):

يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا عَلَيْكُمْ أَنْفُسَكُمْ لَا يَضُرُّكُمْ مَن ضَلَّ إِذَا اهْتَدَيْتُمْ ۗ إِلَى اللَّهِ مَرْجِعُكُمْ جَمِيعًا فَيُنَبِّئُكُم بِمَا كُنتُمْ تَعْمَلُونَ

O die ihr glaubt! Wacht über euch selbst. Der irregeht, kann euch nicht schaden, wenn ihr nur selbst auf dem rechten Weg seid. Zu Allah ist euer aller Heimkehr, dann wird Er euch enthüllen, was ihr zu tun pflegtet.

Und wir müssen uns stets der Antwort des Islams bewusst sein, bevor wir etwas beurteilen.

(16:116):

ولا تقولوا لما تصف ألسنتكم الكذب هذا حلال و هذا حرام لتفتروا على الله الكذب إن الذين يفترون على الله الكذب لا يفلحون

Und sagt nicht- auf Grund des Falschen eurer Zungen - : „Das ist erlaubt (= *Halâl*), und das ist verboten (= *Harâm*)“, so dass ihr eine Lüge erdichtet gegen Allah. Die eine Lüge gegen Allah erdichten, sie haben keinen Erfolg.

\*\*\*\*\*

## Literaturverzeichnis

	Herder-Bücherei Lexikon	Freiburg 1965
	rororo lexikon	
	The Jewish Encyclopaedia	
	Encyclopedia of Homosexuality, Band 1 und 2	London, 1990
<i>abû °abdu`llâh muHammad ibn aHmad ibn °utmâna`d-dahabî</i>	<i>mîzânu`l-îtidâl fi naqdi`r-rjâl</i>	Kairo 1963/1382 h.
<i>abû dâwûd</i>	<i>Sunan</i> 4 Teile	Beirut,
<i>abû Hanîfa</i>	<i>musnad,</i> <i>bi hâšim: kitâbu`l-adabi`l-mufrad li`l-buhârî</i>	?, 1304 h.
<i>abû ja°far muHammad ibn jarîr aT-Tabarî</i>	<i>jamî°u`l-bayân fi tafsîru`l-qur`ân</i>	Beirut 1978/1398 h.
<i>abû yûsuf</i>	<i>kitâbu`l-âtâr</i>	Kairo 1355 h./1936
<i>abû yûsuf</i>	<i>kitâbu`l-harâj</i>	Kairo 1302 h.
<i>ad-dâraquTnî, °alî ibn °umar</i>	<i>sunanu`d-dâraquTnî wa bi-dayli-hit-ta°liqu`l-mugnî °alâ`d-dâraquTnî</i> (Teil 1 – 4)	Medina 1966/1386
<i>ad-dârimî</i>	<i>Sunan</i> 2 Teile	Beirut, ?
<i>aHmad ibn Hanbal</i>	<i>musnad,</i> 6 Bände	?
<i>al-buhârî</i>	<i>SaHiH,</i> 4 Bände	Beirut ohne Jahrgang
Ali, Muhammad	The Holy Qur`ân – Text, Translation and Commentary (revised edition)	Lahore 1951
<i>an-nasâî</i>	<i>sunan</i> 4 Bände	Beirut
Asad, Muhammad	The Message of the Qur`ân	Gibraltar 1980
Asad, Muhammad	The Message of the Qur`ân	Gibraltar 1980
<i>aš-sâffî</i>	<i>musnad</i>	?
Hrsg. Avraham Negev	Archäologisches Bibel-Lexikon	Stuttgart, 1991
<i>aT-Tayâlisî</i>	<i>musnad</i>	Haiderabad, 1321 h.
<i>at-tirmidî</i>	<i>Sunan</i> 5 Teile	Kairo, 1965 - 1967, 1384 – 1387 h.
Bailey, Derrick Sherwin	Homosexuality and the Western Christian Tradition	Reprint: Hamden, Connecticut, 1975
Brockelmann, Carl	Arabische Grammatik	Leipzig, 1965
<i>°abdu`llâh ibnu`z-zubayri`l-Humaydî</i>	<i>musnad</i>	Beirut, Kairo 1963 (1383 h.), Nachdruck: um 1985
<i>°abdu`r-razzâqi`S-San°ânî</i>	<i>al-muSannaf fi`l-aHâdîṭ wa`l-âtâr</i>	Beirut 1970 - 1972 (1390 - 1392 h.)
<i>°abdu`r-razzâqi`S-San°ânî</i>	<i>muSannaf fi`l-ahâdîṭ wa`l-âtâr</i>	Beirut 1970 – 1972 (1390 1392 h.)
<i>°umar ibn °abdu`l-°azîz</i>	<i>musnad,</i> in: Journal & Proceedings of the Asiatic Society of Bengal, New Series, Vol. XX, 1924	Calcutta 1925
David-Weill, J.	Le Djâmi° d'Ibn Wahb	Kairo 1939

	édité et commenté par J. David-Weill	
David-Weill, J.	Le <i>Djâmi</i> ° d'Ibn Wahb édité et commenté par J. David-Weill	Kairo 1939
Hamidullah, Muhammad	Le Coran	Le Club Français du Livre 1959
<i>hammâm ibn munabbih</i> Muhammad ) Hamidullah, Sahifa Hammam ibn munabbih	<i>SaHifa</i>	Paris, 1979, 1399 h.
Harley, A. H.	The Musnad of °Umar b. °Abdi`l-°azîz	In: Journal & Proceedings of the Asiatic Society of Bengal, New Series, Vol. XX, 1924, Calcutta
Harley, A. H.	The Musnad of °Umar b. °Abdi`l-°azîz	In: Journal & Proceedings of the Asiatic Society of Bengal, New Series, Vol. XX, 1924, Calcutta
Hrsg. Klaus Koch, Eckart Otto und Hans Schmoldt	Reclams Bibellexikon	Stuttgart 1978
<i>ibn abî sayba</i>	<i>al-muSannaf fi`l-aHâdîṭ wa`l-âṭâr</i> Teil 1 - 5	Hyderabad, Indien, 1966 - 1971
<i>ibn abî sayba</i>	<i>al-muSannaf fi`l-aHâdîṭ wa`l-âṭâr</i> Teil 6 - 15	Bombay, Indien, 1980 - 1983
<i>ibn kaṭîr,</i> <i>°imâdu`d-dîn</i> <i>abû`l-fadâ`</i> <i>ismâ°il</i>	<i>tafsîru`l-qur`âni`l-°aZîm</i>	Damaskus, ?
<i>ibn mâja</i>	<i>Sunan</i> 2 Bände	?, 1975, 1395 h.
<i>ibn manZûr</i>	<i>Lisânu`l-°arabi`l-muHîT</i>	4 Bände, Beirut ohne Jahrgang
J. H. Wensinck, A. J. Kramer (Herausgeber)	Handwörterbuch des Islam	Leiden 1976
Juynboll, G. H. A.	Muslim Tradition	Cambridge 1983
Juynboll, G. H. A.	The Authenticity of the Tradition Literature, Discussions in Modern Egypt	Leiden 1969
Lane, E. W.	Arabic-English Lexicon	Cambridge 1984
Lüling, G.	Über den Ur-Qur`ân	Erlangen 1974
<i>ma°mar ibn râsid</i>	<i>al-jâmi°</i> <i>in: °abdu`r-razzâqi`S-San°ânî, al-muSannaf fi`l-</i> <i>aHâdîṭ wa`l-âṭâr</i>	
<i>mâlik ibn anas</i>	<i>muwaTTa`</i> (Rezension: <i>yaHyâ ibn yaHyâ`l-layṭiyyi`l-</i> <i>andalusiyyi`l-masmûdî</i> )	Kairo 1951 (1370 h.)
<i>mâlik ibn anas</i>	<i>muwaTTa`</i> (Rezension: <i>muHammad ibn al-Hasan</i> <i>aṣ-ṣaybânî</i> )	Delhi 1320
<i>muHammad</i> <i>°ajjâju`l-ḥaTîb,</i> <i>Dr.</i>	<i>uSûlu`l-Hadîṭ - °ulûmu-hu wa muSTalahu-hu</i>	Damaskus 1971/1391 h.
<i>muslim</i>	<i>SaHîH</i> 18 Teile	Kairo ohne Jahrgang
Nadvi, Syed Muzaffar-du-Din	A Geographical History of the Qur`ân	Lahore 1974
Paret, Rudi	Der Koran, Übersetzung	Stuttgart, Berlin, Köln,

		Mainz 1979
<i>rabī ibn Habīb</i>	<i>al-jāmi' u`S-SahīH</i>	1908, (1326 h.)
Rosenblatt, Samuel	Rabbinic Legends in Hadith	In: The Moslem World 35 (1945)
Von Kremer, Alfred	Kulturgeschichte des Orients unter den Chalifen In 2 Bänden	Aalen 1966 (Neudruck von 1874/7)
Waltter, Amin K.	Islam und Homosexualität im Qur'ân und der <i>Hadīṭ</i> -Literatur	Hamburg 2014, 2015
Wehr, Hans	Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart – arabisch - deutsch	Wiesbaden 1958 und 1985
<i>zayd ibn °alī</i>	<i>musnad</i>	Beirut 1981, 1401 h.
<i>zayd ibn °alī</i>	<i>majmū' u`l-fiqh</i> – "Corpus Juris" di Zaid ibn °Alī, Eugenio Griffini	Milano 1919
موطأ مالك	<i>muwaTTa' mâlik [ibn anas, Rezension: yaHyâ ibn yaHyâ `l-layṭiyyi`l-andalusiyyi`l-masmûdî ( – 234 h.)</i>	Kairo 1951 – 1370 h.

### Internet-Adressen

	Qur'ân, arabischer Text	<a href="http://tanzil.net">http://tanzil.net</a>
<i>Hadīṭ</i> -Texte, arabisch (Datenbasis: Die im Literaturverzeichnis aufgeführten Bücher) für	<a href="http://hadith.al-islam.com/">http://hadith.al-islam.com/</a>	Oktober 2009
صحیح البخاری	<i>SaHīHu`l-buhârī</i>	
صحیح مسلم	<i>SaHīH muslim</i>	
سنن الترمذی	<i>sunanu`t-tirmidī</i>	
سنن النسائي	<i>sunanu`n-nasâ'ī</i>	
سنن أبي داود	<i>sunan abī dâwûd</i>	
مسند أحمد	<i>musnad aHmad [ibn Hanbal]</i>	
موطأ مالك	<i>muwaTTa' mâlik [ibn anas, Rezension: yaHyâ ibn yaHyâ `l-layṭiyyi`l-andalusiyyi`l-masmûdî ( – 234 h.)</i>	
سنن الدارمي	<i>sunanu`d-dârimī</i>	